



## **EZW-Texte 255**

Michael Utsch (Hg.)

# **Jehovas Zeugen**

Eine umstrittene Religionsgemeinschaft

2018 (Neuaufgabe 2022)



Evangelische Zentralstelle  
für Weltanschauungsfragen



Evangelische Kirche  
in Deutschland



# INHALT

<b>Vorwort</b>	3
Raik Zillmann <b>Jehovas Zeugen aus religionswissenschaftlicher Sicht</b>	5
Olaf Grobleben <b>Spezifische Lehren von Jehovas Zeugen</b>	19
Matthias Pöhlmann <b>Der Kanal Jehovas und die Kanäle dieser Welt</b> Zur neuen Internetpräsenz und Werbestrategie von Jehovas Zeugen	29
Michael Utsch <b>Rituale und Mitgliedschaft bei Jehovas Zeugen</b>	43
Susanne Schaaf und Christian Rossi <b>Spannungsfelder und psychosozialer Beratungsbedarf im Zusammenhang mit Jehovas Zeugen</b>	59
Konja Simon Rohde <b>Mein Ausstieg ins Leben – und was danach geschah</b> Erfahrungsbericht eines ehemaligen Zeugen Jehovas	71
Michael Utsch <b>Internetseiten mit kritischen Informationen</b>	80
<b>Die Autorinnen und Autoren</b>	83



## Vorwort

Die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages, die vor 20 Jahren „sogenannte Sekten und Psychogruppen“ untersucht hat, schlug in ihrem Endbericht den Begriff „konfliktträchtige Organisation“ als Ersatz für den als abwertend empfundenen Begriff „Sekte“ vor. Würde man heute eine Umfrage zu den bekanntesten „Sekten“ in Deutschland machen – neben Scientology dürften Jehovas Zeugen<sup>1</sup> auf einem der ersten Plätze zu finden sein. Warum? Welche Konflikte ruft diese Gruppe hervor? Auch wenn sich der Vorschlag der Enquete-Kommission nicht durchgesetzt hat und „Sekte“ umgangssprachlich immer noch verbreitet ist, erweist sich die Bezeichnung „konfliktträchtige Organisation“ als treffender: Wenn ich Mitglied dieser Gemeinschaft werde, sind Konflikte zu erwarten. Welche spezifischen Spannungsfelder tun sich bei Jehovas Zeugen auf, und warum schließen sich trotz der Konfliktpunkte immer wieder Menschen dieser Gemeinschaft an und stimmen mit ihrem öffentlichen Taufbekenntnis zu, sich der Leitenden Körperschaft, dem Führungsgremium der weltweiten Organisation, gehorsam unterzuordnen?

Es ist Ziel dieses EZW-Textes, die vielfältigen Aspekte der Religionsgemeinschaft möglichst ausgewogen darzustellen. Erfreulicherweise haben sich die angefragten Autorinnen und Autoren bereit erklärt, sich an dem Projekt zu beteiligen und ihre Erfahrungen mit dieser Gruppe aus ihrer jeweiligen Expertenperspektive einzubringen. Dafür sei ihnen herzlich gedankt.

Der Religionswissenschaftler *Raik Zillmann* beschreibt die Organisationsstruktur der Gruppe und das Ein- und Austrittsverhalten von Mitgliedern anhand einer eigenen empirischen Untersuchung. Auf dieser Grundlage kommt er zu der Einschätzung, dass der Handlungsspielraum der Mitglieder nicht durch eine totale Kontrolle geprägt ist, sondern entgegen älteren Darstellungen einen großen Spielraum aufweist.

*Olaf Grobleben* untersucht spezifische Lehren der Gemeinschaft wie ihr Bibelverständnis, ihre Auffassung von Offenbarung und Autorität sowie ihre Gotteslehre und Christologie.

*Matthias Pöhlmann* nimmt die Werbestrategien und die Publizistik der Gruppe in den Blick und arbeitet heraus, wie wirkungsvoll sie moderne Medien zur Öffentlichkeitsarbeit einsetzt.

---

<sup>1</sup> Offiziell wird die Religionsgemeinschaft „Jehovas Zeugen“ genannt, die einzelnen Mitglieder bezeichnen sich als „Zeugen Jehovas“. In diesem EZW-Text wird die exakte Unterscheidung nicht immer vorgenommen.

*Michael Utsch* untersucht die beiden gemeinschaftstypischen Rituale Gedächtnismahl und Taufe und die Motive einer Mitgliedschaft aus religionspsychologischer Sicht.

*Susanne Schaaf* und *Christian Rossi* stellen die Spannungsfelder und den psychosozialen Beratungsbedarf auf der Grundlage ihrer jahrelangen Erfahrungen an der Züricher Fachstelle „infoSektä“ dar und belegen ihre Ausführungen mit eindrücklichen Fallbeispielen.

*Konja Simon Rohde*, der in die Glaubensgemeinschaft hineingeboren wurde, beschreibt seinen „Ausstieg ins Leben“ und die Entwicklungsschritte, die dadurch ausgelöst wurden.

Kommentierte Hinweise auf Internetseiten mit kritischen Informationen über Jehovas Zeugen runden diesen EZW-Text ab. Möge er die Leser bei der eigenen Urteilsbildung unterstützen.

*Michael Utsch*  
*Berlin, im Juli 2018*

#### *Hinweis zur überarbeiteten Neuauflage 2022*

Im September 2021 hat die Religionsgemeinschaft Jehovas Zeugen vier Aussagen in EZW-Text 255 als unwahre Tatsachenbehauptungen angegriffen. Nach kontroversen Gesprächen wurde vor dem Hamburger Landgericht am 9.9.2022 ein Vergleich geschlossen. Einzelne Sätze auf den Seiten 11, 46 (im neuen Layout jetzt 51), 56 (jetzt 63) und 58 (jetzt 65) wurden umformuliert. Damit wurde die Neuauflage dem Vergleich angepasst.

*Michael Utsch*  
*Berlin, im November 2022*

## Jehovas Zeugen aus religionswissenschaftlicher Sicht

An den Anblick von Jehovas Zeugen<sup>1</sup> mit ihren Informationsständen hat man sich in den Großstädten inzwischen gewöhnt. Meist stehen sie zu zweit oder dritt in den Fußgängerpassagen und bieten biblische Broschüren und weiterführende Bibelstudien an. Doch wer sind diese Menschen, die einen großen Teil ihrer Freizeit in die Mission anders- oder nichtkonfessioneller Mitbürger investieren? Der folgende Artikel bietet eine religionswissenschaftliche Darstellung der Religionsgemeinschaft an, zeigt die Situation in Deutschland auf und geht auf die Sektendebatte mit den Schwerpunkten Mitgliedschaft und Anerkennung als Körperschaft des öffentlichen Rechts ein. Auch sollen in einer gesonderten Betrachtung der Ein- und Austritte bei Jehovas Zeugen die handelnden Personen selbst zu Wort kommen.

Jehovas Zeugen können religionssoziologisch als eine restriktive, stark normierende und in sich geschlossene Religionsgemeinschaft betrachtet werden, welche von ihren Mitgliedern das Befolgen einer Vielzahl von Verhaltensnormen und Geboten erwartet, die biblisch begründet werden. Dazu zählen ein absolutes Rauchverbot, eine strenge, unmodern anmutende Kleiderordnung, das biblische Blutverbot, eine hohe Sexualmoral, das Gebot, den Umgang mit *Weltmenschen*<sup>2</sup> zu vermeiden, und anderes mehr. Das Übertreten vieler dieser Gebote kann zum Ausschluss aus der Gemeinschaft und damit zum Heilsverlust führen. Teilweise sind diese Anforderungen schriftlich fixiert, wie das biblisch begründete Rauchverbot, oder sie bewegen sich im Bereich der mündlichen Sozialnormen, wie das Gebot der Bartlosigkeit zur Ausübung von Ämtern. Jehovas Zeugen regulieren aufgrund ihrer aktuellen Auslegung biblischer Gebote, Verbote oder Richtlinien so einen Großteil des sozialen Lebens.

Jehovas Zeugen gelten als christliche Gemeinschaft auf biblischer Grundlage mit weltweit über acht Millionen Mitgliedern (ca. zwölf Millionen zusätzliche Sympathisanten), und sie sind in über 230 Ländern aktiv. In vielen Ländern sind sie als Religionsgemeinschaft anerkannt, in verschiedenen Ländern aber auch

---

<sup>1</sup> Die Religionsgemeinschaft „Jehovas Zeugen in Deutschland“ benutzt verkürzt die Bezeichnung „Jehovas Zeugen“. Umgangssprachlich wird für die Religionsgemeinschaft dagegen oft die Bezeichnung „(die) Zeugen Jehovas“ benutzt. In diesem Artikel wird „Jehovas Zeugen“ für die Religionsgemeinschaft verwendet, wohingegen einzelne Mitglieder der besseren Lesbarkeit und Unterscheidung wegen als Zeuge oder Zeugin Jehovas bezeichnet werden.

<sup>2</sup> Eigenbezeichnungen der Religionsgemeinschaft sind im Text beim erstmaligen Auftreten kursiv dargestellt.

verfolgt und verboten (u. a. Russland). In Deutschland gibt es über 165 000 aktive Mitglieder und zusätzlich ca. 110 000 Sympathisanten (alle Mitgliederzahlen von 2017; Wachturm-Gesellschaft).

Weitere statistische Daten von Jehovas Zeugen selbst oder über Jehovas Zeugen sind – abgesehen von den detaillierten weltweiten Aufstellungen zum Predigtendienst – nicht sehr zahlreich oder aussagekräftig. Obwohl die Religionsgemeinschaft weltweit aktiv ist, liegen nur wenige empirische Arbeiten vor. Zwar veröffentlicht die Wachturm-Gesellschaft regelmäßig in ihren Jahrbüchern ausführliche Statistiken zur Anzahl der Bibelstudien, zum Predigtendienst und zu den Ein- und Austritten. Zu anderen Bereichen des sozialen Lebens erscheinen aber keine Veröffentlichungen oder allgemeine Sozialstatistiken. Eine Befragung der Wachturm-Gesellschaft von 1994 unter den Mitgliedern in Deutschland und die ausgewählten und deskriptiven Teilveröffentlichungen in mehreren internen und externen Publikationen bilden dabei eine Ausnahme.

## 1 Organisationsstruktur

Jehovas Zeugen sind streng hierarchisch organisiert, die Religionsgemeinschaft spricht selbst von einer *theokratischen Organisation* mit einem exklusiven Selbstverständnis. Die Zusammenkünfte von Jehovas Zeugen finden wöchentlich in sogenannten *Königreichssälen* und mehrmals jährlich an Kongressorten statt. Sie sollen nach dem Eigenverständnis keinen rituellen, gottesdienstähnlichen Charakter tragen, sondern eine Möglichkeit des Schriftstudiums bieten. Die *Versammlung*, welche der Gemeindestruktur anderer christlicher Religionsgemeinschaften entspricht, ist die grundlegende Organisationsstruktur der Religionsgemeinschaft. Ungefähr zwanzig Versammlungen bilden einen administrativen Kreis, zehn bis zwölf Kreise einen Bezirk.

Aktive Zeugen Jehovas identifizieren sich stark mit der Wachturm-Gesellschaft oder der *Gesellschaft*, wie diese intern oft bezeichnet wird. Im Gegensatz zu anderen Religionsgemeinschaften erscheint es unmöglich, ein Gläubiger, also ein Zeuge Jehovas zu sein, ohne einer örtlichen Versammlung anzugehören. Neben dem persönlichen Glauben und der Einhaltung der Regeln wird von den Mitgliedern erwartet, innerhalb einer Versammlung präsent und aktiv zu sein.

Obwohl die Wachturm-Gesellschaft in vielen Publikationen mit der normierenden Kraft hinter den Lehrmeinungen der Religionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas gleichgestellt wird, ist sie nur eine institutionell organisierte Teilgesellschaft der Religionsgemeinschaft. Die Hauptaufgabe der Wachturm-Gesellschaft ist die Herausgabe, der Druck und Vertrieb der Publikationen. Für die darin vertretenen Lehrmeinungen und sozialen Regeln ist aktuell das Komitee der



*Leitenden Körperschaft* verantwortlich, welches auf die Zuarbeit von Gremien und der regionalen Zweigbüros zurückgreift.

Gegenüber der Versammlung als kleinster lokaler Organisationsstruktur steht am anderen Ende die Leitende Körperschaft, welche als ein Gremium von Führungspersonen die Religionsgemeinschaft und ihre Wirtschaftsbetriebe leitet. Zur religiösen Legitimation des Führungsanspruches wird die Religionsgemeinschaft auch als *Gottes sichtbare Organisation auf Erden* und die Leitende Körperschaft als *treuer und verständiger Sklave* bezeichnet. Alle Mitglieder der Leitenden Körperschaft gelten als *Geistgesalbte*, die mit einer *himmlischen Hoffnung* zu den 144 000 Auserwählten gehören.

Die Struktur der Religionsgemeinschaft sieht vor, dass die jeweils übergeordnete Kontrollinstanz die Arbeit und das Verkündigungswerk überwacht. Die Versammlungen sind dem *Kreisaufseher*, dieser ist dem *Bezirktaufseher* und dieser wiederum dem jeweiligen Zweigbüro rechenschaftspflichtig. Das Zweigbüro, geleitet von *Zweigkoordinatoren* und *Zweigaufsehern*, organisiert die Arbeit in den jeweiligen Ländern. Das Zweigbüro für Deutschland befindet sich in Selters/Taunus. Da die anderen deutschsprachigen Zweigstellen 2011 geschlossen wurden, übernahm die Zentrale in Selters auch die Aufgaben für Österreich und die Schweiz. Jeder Versammlung stehen Älteste vor. Alle Versammlungen werden von mehreren, meist von drei bis fünf, aber auch von bis zu zehn Ältesten geleitet, welche sich in einem einjährigen Rhythmus in der Position des *Leitenden Ältesten* abwechseln. Die Ältesten werden in der Versammlung von mehreren *Dienstamtsgehilfen* unterstützt. Alle diese Ämter werden vom jeweiligen Zweigbüro verliehen.

Diese strenge Hierarchie setzt sich auch im Bereich der Mitgliederstruktur fort. Aktive Zeugen Jehovas werden als *Verkündiger* bezeichnet. Dabei wird innerhalb der Versammlung zwischen „starken“ beziehungsweise „treuen“ und „schwachen“ Mitgliedern unterschieden. Die sogenannten *Pioniere* sind Vollzeitverkündiger, die für eine optimale Mission ihre Erwerbsarbeitszeit reduzieren oder auf Berufe ausweichen, die genug Spielraum für die zeitintensive Verkündigung lassen.

Der vollständige Name der Mutterorganisation der Religionsgemeinschaft lautet „Watch Tower Bible and Tract Society“, zu Deutsch „Wachturm Bibel- und Traktatgesellschaft“, und weist auf deren Hauptaufgabe, den Druck und die Verbreitung religiöser Zeitschriften, hin. Der Output der Druckereien der Wachturm-Gesellschaft ist immens. Am bekanntesten dürfte die bis 2008 14-täglich erscheinende Publikation „Der Wachturm verkündigt Jehovas Königreich“ sein. Diese wird vor allem bei den internen Bibelstudien und Versammlungen

als Studiengrundlage genommen. Im selben Format und in sehr ähnlicher Aufmachung erscheint seit 1919 monatlich die Zeitschrift „Erwachtet!“, welche vor allem populärwissenschaftliche Themen wie Evolution, Länderkunde und Biologie aus der Sicht von Jehovas Zeugen betrachtet. Beide Zeitschriften werden in Deutschland seit 1991 kostenlos an Interessierte abgegeben. Die Verkündiger werden aber gebeten, eine adäquate Spende für die verteilten Zeitschriften an die Wachturm-Gesellschaft zu leisten. Im Normalfall zahlen somit die Verkündiger die Zeitschrift, was aber keiner offiziellen Kontrolle unterliegt.

Seit dem 1. Januar 2008 wird „Der Wachturm“ in einer geänderten Erscheinungsweise veröffentlicht. Die Ausgabe zu Monatsbeginn ist für die Öffentlichkeit bestimmt und vermeidet die sonst übliche Vielzahl an *theokratischen* Ausdrücken. Die Ausgabe Mitte des Monats dagegen ist eine spezifische „Studienausgabe“, welche im Normalfall nur für Zeugen Jehovas bestimmt ist. Seit 2016 erscheint die *Ausgabe für die Öffentlichkeit* alle zwei Monate. Alle Ausgaben und zusätzliches Informationsmaterial sind auf den Webseiten der Religionsgemeinschaft im PDF-Format und als Hörbuchdatei kostenfrei zugänglich.

Zum Bibelstudium und zur Erklärung biblischer Grundsätze und Phänomene gibt die Wachturm-Gesellschaft weltweit standardisierte Bücher und Broschüren heraus. Viele dieser Publikationen werden auf Kongressen vorgestellt, und Kreisaufseher erläutern in Sonderzusammenkünften die Arbeit mit diesen Schriften. Zu Kongressen erscheinen oft Sonderpublikationen, welche auf biblische, aber auch auf gesellschaftspolitische Themen eingehen. Die Wachturm-Gesellschaft ist eines der größten Verlagsunternehmen der Welt, der Wachturm (Ausgabe für die Öffentlichkeit) mit einer Auflage von über 60 Millionen in über 300 Sprachen (Stand Januar 2018, Quelle Wachturm-Gesellschaft) die verbreitetste Zeitschrift der Welt.

Ähnlich wie anderen kleinen Religionsbewegungen und Sondergemeinschaften wird auch Jehovas Zeugen oft der Vorwurf der wirtschaftlichen Ausbeutung ihrer Mitglieder durch eine überzogene Spendenpraxis oder minimale Gehälter für geleistete Arbeiten gemacht. Bis zu Beginn der 1990er Jahre wurde ein Großteil der Kosten über den Verkauf und Vertrieb der Zeitschriften direkt finanziert. Dieser Vertriebsweg war eines der Hauptargumente der Kritiker und brachte Jehovas Zeugen in der Kritik häufig in die Nähe nordamerikanischer Vertriebsgesellschaften und „Strukturvertriebe“. Mit dem Wegfall des direkten Verkaufs der Zeitschriften an Interessenten fällt dieser Kritikpunkt weg, da jetzt die Verkündiger die für die Mission benötigten Exemplare selbst über den Spendenweg erwerben sollen, um diese dann kostenfrei abzugeben.

In ehrenamtlicher Arbeit errichten aktive Zeugen Jehovas Königreichssäle, arbeiten in der internen Verwaltung und den Druckereien, organisieren Massenveranstaltungen und helfen bei deren Durchführung. Auf Kongressen und periodisch in den Publikationen wird immer wieder auf die Notwendigkeit zu spenden hingewiesen. Selbst Kritiker und Aussteiger berichten aber, dass die anonymen Spenden in den Versammlungen nicht nachgeprüft werden.

Dass die Wachturm-Gesellschaft in Deutschland einen wichtigen Schritt zu einer organisierten klassischen Religionsgemeinschaft gemacht hat, zeigt ein wenig beachteter Umstand. Seit Mitte der 1990er Jahre sind die hauptamtlichen Mitarbeiter im Zweigbüro in Selters, dem sogenannten *Bethel*, in Bezug auf den Wehrersatzdienst als ordinierte Geistliche anerkannt und waren somit auch vom Zivildienst befreit. Sprachlich wird dies auch augenfällig, indem das Jahrbuch der Zeugen Jehovas (2017) von „ordinierten Dienern Gottes“ spricht.

Im März 1990 erkannte die letzte DDR-Regierung Jehovas Zeugen als eine Religionsgemeinschaft an. Auf dieser Grundlage bemühte sich die Gemeinschaft im Land Berlin um den Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts. Das Oberverwaltungsgericht Berlin bestätigte den Anspruch auf Verleihung der Körperschaftsrechte am 24. März 2005 zugunsten von Jehovas Zeugen, woraufhin der Berliner Senat eine Nichtzulassungsbeschwerde einlegte. Nach der Zurückweisung dieser Nichtzulassungsbeschwerde wurden der Religionsgemeinschaft am 13. Juni 2006 die Körperschaftsrechte verliehen.

Nachdem das Land Berlin nach jahrelangem Rechtsstreit der Religionsgemeinschaft die Körperschaftsrechte verliehen hatte, herrschte die einhellige Meinung, dass die Verleihung der Körperschaftsrechte durch die weiteren Bundesländer nur noch ein formaler Rechtsakt sei. Drei Bundesländer (Baden-Württemberg, Bremen, Rheinland-Pfalz) verweigerten sich aber weiterhin. So wurde unter anderem behauptet, es liege keine Gewähr der Rechtstreue vor, da die Religionsgemeinschaft einen Kontaktabbruch zu ausgetretenen oder ausgeschlossenen Mitgliedern fordere und so das Grundrecht auf Achtung des Familienlebens und der Ehe (Artikel 6 Absatz 1 GG) verletze. Weiterhin dränge die Religionsgemeinschaft aktiv darauf, sich von nichtgläubigen oder ausgetretenen Ehepartnern zu trennen, und es würden durch ein engmaschiges moralisches Verbotsnetz gruppenimmanente intrapersonale Rollenkonflikte hervorgerufen. Auch würden Jehovas Zeugen dazu aufrufen, nicht an Wahlen teilzunehmen.

Lange sträubten sich die Bundesländer Bremen, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz, Jehovas Zeugen im Zweitverfahren als Körperschaft des öffentlichen Rechts anzuerkennen. Als letztes Bundesland stellte

dann auch Nordrhein-Westfalen am 27. Januar 2017 Jehovas Zeugen anderen etablierten Religionsgemeinschaften gleich.

## 2 Mitgliedschaft

Obwohl Zeugen Jehovas offen nach außen agieren, missionieren und predigen, unterscheiden sie stark zwischen einer antagonistischen Innen- und Außenwelt. Nichtzeugen leben *in der Welt*, welche sich unter der Herrschaft Satans befindet; Zeugen Jehovas dagegen leben innerhalb der einzigen wahren christlichen Organisation, welche die Lehren von *Jehova Gott* befolgt. Diese selbstgewählte Abgrenzung, welche auch ein Grund für die massive Ausgrenzung innerhalb der Gesellschaft sein könnte, zeigt sich vor allem bei dem Verzicht auf die Teilnahme an kulturell gewachsenen und gesellschaftlich wichtigen Feiern. Zeugen Jehovas entziehen sich mit dieser Abgrenzung aber bewusst dem Funktionsgefüge von Festen als kultureller Orientierung, der Verbindung kollektiven Handelns und den Mechanismen sozialen Zusammenhaltes.

Einerseits ist es eine starke Verallgemeinerung, wenn behauptet wird, dass die Wachturm-Gesellschaft sehr stark das Leben jedes einzelnen Mitgliedes bestimme. In vielen Interviews<sup>3</sup> wurde deutlich, dass es selbst Funktionärsmitgliedern möglich ist, sich innerhalb von Jehovas Zeugen Freiräume zu schaffen. Andererseits zeigen weitere Beispiele, dass die Religionsgemeinschaft auch die Macht hat, tief in die Privatsphäre von Familien einzudringen, um so z. B. Eltern bei der Wahl der Heil- und Behandlungsmethoden für ihre Kinder oder Paare bei der Gestaltung der Intimsphäre zu beeinflussen.

Aber auch die permanent investierte Zeit, die ständige Auseinandersetzung mit den religiösen Lehren und deren Übertragung und Anwendung auf die gesellschaftliche Wirklichkeit bedingen, dass ein hoher Grad an Engagement für die Wachturm-Gesellschaft aufrechterhalten bleibt. Vor allem in den Familien wird dies deutlich: Könnte sich ein einzelner Zeuge Jehovas potenziell noch Freiräume im privaten Umfeld schaffen, wird dies bei Familien, welche vollständig *in der Wahrheit leben*, immer schwierig sein. In vielen untersuchten Familien begannen die ältesten Kinder, erhöhtes Engagement und Strenge (die soziologische Literatur spricht hier meist von „commitment“ und „strictness“) von den Eltern und Geschwistern einzufordern. Dies könnte auch daran liegen,

---

<sup>3</sup> Ein Großteil der folgenden Aussagen zur Mitgliedschaft bei Jehovas Zeugen beruht auf zahlreichen Interviews des Autors mit aktiven und ausgetretenen Mitgliedern, die von 2003 bis 2012 durchgeführt wurden.

dass der vorher von den Eltern eingeforderte Grad der Strenge aus der Kindheit jetzt auf die Eltern zurück angewandt wird.

Besondere endzeitliche Vorstellungen oder Ansichten waren in den Interviews nicht zu erkennen, bzw. es wurde diesbezüglich beschwichtigt. Die in der „Sektenliteratur“ immer wieder angeführte Angst vor *Harmagedon*, welche zu einem besonders hohen Grad von Engagement führen soll, war nicht zu beobachten, ist aber in Einzelfällen nicht auszuschließen. Die Untersuchung der Auswirkungen endzeitlicher Ausrichtung auf den Einzelnen ist eher ein Spezialgebiet der Religionspsychologie und sollte dort mit deren Methoden durchgeführt werden.

Vielmehr kann davon ausgegangen werden, dass der objektiv vorhandene starke Gruppendruck von Jehovas Zeugen durch die dichotome Innen- und Außenperspektive aufrechterhalten wird. Die *Wahrheit*, in welcher Jehovas Zeugen leben, wird der negative Gegenhorizont der *Welt*, welche unter Satans Herrschaft liege, gegenübergestellt. Durch den engen moralischen Rahmen und die hohen Kosten, diesen persönlich zu erlangen und zu erhalten, wird eine Grenze zur *Welt* gezogen. Dieser negative Gegenhorizont muss regelmäßig in einem „aufopferungsvollen“ Predigtendienst begangen werden. Mit der Möglichkeit, ein Bibelstudium einzurichten, neue Mitglieder, welche das eigene Lebensmodell bestätigen, zu werben und damit Anerkennung in der eigenen Gruppe zu erlangen, werde dieser Dienst an Gott und an den Menschen entlohnt.

In als immer ungewisser wahrgenommenen sozialen Verhältnissen bieten Jehovas Zeugen ein umfassendes Angebot an stark verbindlichen Deutungsmustern und klaren Regeln (mit manchmal drastischen, aber immer überschaubaren Konsequenzen), bei deren Übertretung Reue und Buße oder Ausschluss aus der Gemeinschaft folgen.

### 3 Ein- und Austrittsverhalten

„Zeuge Jehovas zu werden, dauert oft viele Jahre – ein Austritt dauert nur fünf Minuten!“ So die Aussage eines aktiven Zeugen Jehovas und Ältesten. Wer ist nun aber eigentlich Zeuge oder Zeugin Jehovas? So genau die Religionsgemeinschaft alle Predigtstunden und Arbeitseinsätze zählt, so weit gehen die Zahlen der Mitglieder auseinander. Jehovas Zeugen selbst rechnen sehr konservativ nur die getauften Verkündiger zu den Mitgliedern; Soziologen rechnen die ungetauften Kinder und noch ungetauften, aber schon im Predigtdienst aktiven Bewerber mit ein. So kommt man in Deutschland aktuell auf Zahlen zwischen 165 000 (konservative Schätzung) und knapp 275 000 (Anwesende beim Gedächtnismahl).

Nicht belegt sind die oft dargestellten Eintrittswege durch „Gehirnwäsche“ oder Manipulation, der Eintritt von Menschen mit „gestörter Persönlichkeit“

oder der Eintritt nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Meist wird ein Eintritt selbstbestimmt aufgrund einer bestimmten Lebenssituation vollzogen.

### 3.1 „Zeuge Jehovas zu werden, dauert oft viele Jahre!“ – Der Eintritt

Der Eintritt im Erwachsenenalter wird von den Betroffenen oft mit moralischen, rationalen oder diffusen theologischen Gründen plausibilisiert. Durch die hohen Eintrittshürden (Verzicht auf Nikotin, keine unmoralische Lebensweise, Heiratsgebot für Paare, auch wenn der Partner nicht eintrittswillig ist u. v. a. m.) und das mehrmonatige oder manchmal auch mehrjährige Bibelstudium verzichtet die Religionsgemeinschaft auf kurzfristige und übermotivierte Konvertiten.

„Dieses Bibelstudium ging dann insgesamt über, muss ich überlegen, knapp drei Jahre. Nach anderthalb Jahren ... Stopp! Ich korrigiere mich: Nach ca. einem Jahr bestand bei mir der Wunsch, dass ich mich taufen lasse. Ich wollte mich taufen lassen und habe das dann auch unseren beiden Brüdern mitgeteilt und die waren zwar sehr erfreut drüber, haben aber sofort gesagt: Moment, Moment, Moment, immer mit der Ruhe und immer sachte, soweit sind wir noch lange nicht.“ (Wolfgang<sup>4</sup>, aktiver Zeuge Jehovas, Eintritt mit 34 Jahren)

In vielen Interviews wurde deutlich, dass Jehovas Zeugen versuchen, eine übermotivierte und schnelle Taufe zu verhindern. Ziel des Bibelstudiums scheint nicht nur die biblische Unterweisung und Bildung zu sein, sondern auch eine moralische Neuorientierung und eine soziale Einpassung der Eintrittswilligen in die Religionsgemeinschaft.

Zwei kurze Interviewsequenzen sollen die unterschiedlichen Motivationen einer Taufe bei Jehovas Zeugen näher beleuchten. Im ersten Beispiel berichtet Andrea davon, dass sie als Hineingeborene die Taufe als soziale Pflicht ansah und sich davon Anerkennung innerhalb der sozialen Gruppe erhoffte.

„Also, ich bin da rein geboren und da in Hessen bin ich da aufgewachsen und auch zur Schule gegangen. Ich habe meine Ausbildung dort gemacht und da habe ich mich dann mit vierzehn taufen lassen. Ich denke ja heute, dass ich mich hab taufen lassen, weil ich einfach Anerkennung wollte. Ich wollte halt, dass meine Eltern stolz auf mich sind. Meine Schwester war ja dann auch schon getauft, die ist ein Jahr älter als ich. Und meine Freundinnen und so ja auch. Na und dann habe ich dann darauf hingearbeitet, bin in den Predigtdienst gegangen und so, dass ich getauft werden kann. Und dann haben sie mich ja getauft.“ (Andrea, Taufe mit 14 Jahren und Austritt mit 32 Jahren)

---

<sup>4</sup> Alle Namen, Orte u. Ä. sind anonymisiert.

Ganz anders schildert Paul seine Taufe. Am Anfang stehen auch das positive Gruppengefühl und das Prestige im Vordergrund, aber im Gegensatz zu Andrea sieht er einen deutlichen Qualitätsunterschied in der Zeit vor und nach der Taufe.

„Ja und ich durfte dann das erste Mal auf der Bühne – der so genannten Predigt-dienstschule – eine Aufgabe übernehmen. Also einen Bibeltext vorlesen und dann dazu einen mehrminütigen Kommentar geben, also das Anwenden sozusagen das alles. Und das vor der ganzen Zuhörerschaft. Das war auch eine Riesensache. Ich bin dann auch in den so genannten Predigt-dienst gegangen – also das ist ein Gefühl jetzt wirklich, im wahrsten Sinne des Wortes, dienen zu dürfen. Vorher hatte ich ja letzten Endes nur hier und da im Freundeskreis Zeugnis gegeben. Wie man halt das konnte. Aber jetzt war es wirklich echter Dienst für Gott. Und hab mich dann bei der nächsten besten Gelegenheit taufen lassen. Und das war auch ein geniales Gefühl. Sodass du sagst: ‚Okay, das ist jetzt der Beginn dieses Lebensweges.‘“ (Paul, Taufe mit 24 Jahren, z. Z. Sonderpionier)

Obwohl Jehovas Zeugen vor allem durch den Missionsdienst an der Haustür auffallen, scheint diese Art der Kontaktaufnahme nicht sehr erfolgreich zu sein. Noch in einer Studie aus den 1970er Jahren in Großbritannien wird davon ausgegangen, dass 40 % der Neumitglieder durch den Haustür- und Predigt-dienst missioniert wurden. Dabei wurde vor allem auf eine allgemeine christliche Überzeugung bzw. Vorbildung zurückgegriffen. Ganz anders erscheint das Bild in Deutschland bzw. vor allem in den neuen Bundesländern nach der Wende. Datenerhebungen zeigen, dass in Deutschland vor allem über den familiären Zusammenhang und den Bereich der Arbeitskollegen missioniert wird. Der Missionsdienst an der Haustür wird von der großen Mehrheit aktiver wie ausgetretener Interviewpartner als problematisch und wenig wirkungsvoll beschrieben.

„Also ich muss Ihnen ehrlich sagen, der Predigt-dienst ist mir schwergefallen. Die erste Tür, die wo man ran gekommen ist, da hat das Herz geklopft, wie verrückt. Allerdings ist es ja so gewesen, wenn man nur auf Ablehnung trifft, nur Ablehnung, nur Ablehnung, da guckt man auf die Uhr: ‚Mensch, ist immer noch eine Stunde, immer noch eine Stunde.‘ Wir haben es dann halbwegs so gemacht, dass wir immer auf Zeitschriftenrouten gegangen sind. Da geht man hin und gibt wieder Zeitschriften ab. Aber das macht man nur deswegen, um auch wieder Stunden zu schreiben. Man fängt hier an in dem Gebiet und spricht jemanden an und läuft zu einem neuen Gebiet, was weiß ich, das eine Stunde weiter weg ist. Die Zeit zählt da mit. Die Million Stunden, die die da aufschreiben in ihren Statistiken, sind nur die Hälfte wert.“ (Bernd, Taufe mit 34 Jahren, Austritt mit 52 Jahren)

Innerhalb der deutschsprachigen Bevölkerung stagnierten die Zahlen schon seit den 1950er und 1960er Jahren, und Jehovas Zeugen weiteten ihre Missi-

onstätigkeit auf fremdsprachige Mitbürger aus. Vor allem unter türkischen und russlanddeutschen Bürgern hatten die Missionsbemühungen so großen Erfolg, dass eigene Kongresse in Russisch und Türkisch stattfanden. Weiterhin gibt es vietnamesische, chinesische, persische und viele andere fremdsprachige Versammlungen. Sonderpioniere erlernen oft eine oder mehrere Fremdsprachen, um unter diesen Gruppen missionieren zu können.

### 3.2 „Ein Austritt dauert nur fünf Minuten!“ – Der Austritt

Nach einem Austritt rücken bei vielen ehemaligen Mitgliedern bis dahin unterdrückte Probleme, Wünsche und Bedürfnisse in den Vordergrund. Dazu gehören vor allem: Zweifel an der Legitimation der Religionsgemeinschaft, an deren Ablehnung homosexueller bzw. alternativer sexueller Lebensweisen, Missbrauchsvorwürfe, das Fehlen einer befriedigenden Freizeitgestaltung. Einige dieser Tabuthemen werden nach einem Austritt besonders aufmerksam behandelt, sodass der Eindruck entstehen kann, dass die Mehrzahl der Mitglieder unter diesen Problemen zu leiden hat.

Intern unterscheidet die Religionsgemeinschaft zwischen starken und schwachen Mitgliedern. Starke Mitglieder halten die moralischen Regeln ein, übernehmen Aufgaben in der Gemeinschaft (Mikrofon- und Saaldienst), gehen regelmäßig zu den Zusammenkünften und arbeiten aktiv im Missionsdienst. Vernachlässigt ein Mitglied die Zusammenkünfte und geht unregelmäßig oder gar nicht mehr in den Predigtendienst, besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass über klärende Gespräche die Motivationslage des Mitglieds erkundet wird. Liegen keine moralischen oder gravierenden Gründe für den teilweisen Rückzug vor, können diesem schwachen Mitglied zwar bestimmte Sonderrechte entzogen werden, es wird aber weder ausgeschlossen noch weiter sanktioniert. Es besteht so die Möglichkeit, dass man monate- oder gar jahrelang Zeuge Jehovas ist, ohne die Versammlung zu besuchen. Offiziell wird dieser Zeuge Jehovas aber nicht mehr als aktiver Verkündiger erfasst und fällt aus den jährlichen Mitgliederzahlen heraus.

Die größte Gefahr, der sich ein austrittswilliges Mitglied stellen muss, ist die der sozialen Isolation, wenn die bisherigen Freunde aus der Versammlung und auch die eigene Familie den Kontakt auf wenige Ausnahmesituationen reduzieren. Dazu kommt, dass außerhalb von Jehovas Zeugen nicht als positiv oder normgerecht betrachtete Effekte der Sozialisation jetzt zum Tragen kommen können. So kann eine eventuelle Einengung der schulisch-beruflichen Perspektiven mögliche Berufsaussichten einschränken und das bisher konsequent gelebte Gut-Böse-Schema mit der Ablehnung der *Weltmenschen* zu Kontaktschwierigkeiten führen.



Zum besseren Verständnis der Beweggründe eines Ein- oder Austritts soll die Konversionsgeschichte einer Familie geschildert werden, welche aus einem Familieninterview mit dem Ehepaar hervorgegangen ist. Die weiter oben dargestellte Beschreibung des Predigtendienstes stammt ebenfalls von Bernd Heiden.

### *Der Austritt der Familie Heiden*

Bernd Heiden und seine Frau erzählten in den Interviews zu Beginn eine typische Konversionsgeschichte, bei der sich familiendestabilisierende Faktoren einer Mitgliedschaft bei Jehovas Zeugen deutlich aufzeigen lassen. Im Gegensatz zu anderen „erfolgreichen“ Konversionsbiografien erfüllen sich die Wünsche der Heidens an die Organisation langfristig nicht, und Bernd und Kerstin Heiden treten aus, lassen aber ihre Kinder als aktive Zeugen Jehovas in der Religionsgemeinschaft zurück.

Bernd Heiden wächst in den 1950er Jahren in problematischen Verhältnissen in der DDR auf. Die Eltern lassen sich früh scheiden, und Bernd lebt zeitweise bei Pflegefamilien und in Heimen. Nach einer Lehre und dem Dienst bei der Armee zieht er berufsbedingt in eine typische DDR-Arbeiterstadt und hat hier erhebliche Probleme, sich zu integrieren. Seine Frau Kerstin lernt er dann über eine Zeitungsannonce kennen, und die beiden heiraten sehr schnell. Innerhalb eines Jahres kommt die Tochter Nadine zur Welt, wenig später der Sohn Eric.

Schon vor der Wende hat Bernd über einen Arbeitskollegen Kontakt zu Zeugen Jehovas, aber erst nach 1990 interessiert er sich intensiver „für die Bibel“. Obwohl ihm die Organisation und das Bibelstudium suspekt erscheinen, geht er immer öfter in die Versammlung, nimmt seine Kinder mit und legt zu Hause die Wachturmliteratur für seine Frau Kerstin bereit. Die Kinder interessieren sich schnell für das religiöse Angebot, Kerstin zögert sehr lange. Am Ende wird auch sie überredet, und so kann die Familie relativ zeitnah gemeinsam eintreten. Schon kurz danach kommen Bernd Zweifel an diesem Schritt, auch da sich seine Hoffnung auf bessere soziale Kontakte innerhalb der Gemeinschaft anscheinend nicht erfüllt.

Wegen enormer Belastungen innerhalb der Familie (Krankheit, Arbeitspensum von Kerstin und die regelmäßigen Dienste für die Gemeinschaft) fürchtet Bernd um die Existenz seiner Familie. Er sagt dazu: „Wir hatten ja keine Freizeit mehr groß gehabt. Es war ja jeden Tag was anderes gewesen. Und als Familie konnten wir uns auch nicht mehr betrachten.“

Viele Jahre kann Bernd nicht mit Kerstin oder den sehr aktiven Kindern darüber reden, bis er nach ca. zehn Jahren auf Initiative seiner Frau einen Schlussstrich ziehen kann und gemeinsam mit Kerstin austritt. Seine Befürchtungen,

dass sich seine Kinder von ihm abwenden, erfüllen sich nur teilweise: Die Kinder behalten zwar das religiöse Lebensmodell bei und machen beiden Eltern massive Vorwürfe, brechen aber den Kontakt zu ihnen nicht vollständig ab.

Nach dem (relativ problemlosen) Austritt und dem Eintritt in die Frührente nutzen Bernd und Kerstin ihre Freizeit vor allem für gemeinsame Aktivitäten. Sie besuchen eine Musikschule sowie den Alpha-Kurs einer evangelischen Gemeinde und reaktivieren Beziehungen zur Familie und zu alten Freunden. Bernd resümiert, dass der Austritt richtig war, sorgt sich aber um die Zukunft der Familienbindung zu seinen Kindern und Enkelkindern. Aufmerksam verfolgt er die Artikel des Wachtturms zum Thema „Kontakt zu Ehemaligen und Ausgeschlossenen“.

#### 4 Religionswissenschaftliche Einordnung von Jehovas Zeugen

Vor allem im deutschsprachigen Raum gelten Jehovas Zeugen immer noch als klassisches Beispiel für eine Sekte. Aber im Gegensatz zur Einschätzung in populärwissenschaftlichen Publikationen kann religionswissenschaftlich eine allgemeine, totale Kontrolle der Religionsgemeinschaft über ihre Mitglieder nicht festgestellt werden (vgl. Zillmann 2015). In vielen Konfliktbereichen zwischen aktiven oder ausgetretenen Mitgliedern und der Religionsgemeinschaft kommt es zu differenzierten Konfliktbewältigungsstrategien. Diese zeigen deutlich, dass der Handlungsspielraum der Mitglieder entgegen älteren und tendenziösen Darstellungen enorm weit ist. Die unterschiedlichen Bewältigungsstrategien und die verschiedenen Lösungsansätze der Mitglieder in zentralen Lebens- und Glaubensfragen lassen darauf schließen, dass die oftmals behauptete Einflussnahme der Religionsgemeinschaft nicht umfänglich zum Tragen kommt.

Im Gegensatz zur oftmals vorherrschenden Einschätzung, dass eher Kontinuität und Beharrung in der Entwicklung bei Jehovas Zeugen dominieren, sehen andere Autoren dramatische Veränderungen in der Organisationsstruktur. Dabei gehen einige religionswissenschaftliche Autoren davon aus, dass sich Jehovas Zeugen von einer kontroversen und adventistischen Minderheitsbewegung zu einer einzigartigen modernen und offenen Religionsgemeinschaft entwickelt haben (u. a. Côté/ Richardson 2001).

Ob sich Jehovas Zeugen aktuell in einer Übergangsform von der Sekte zur Denomination<sup>5</sup> oder Kirche verorten lassen, erscheint jedoch strittig. Eine ein-

---

<sup>5</sup> Nach Max Weber bedeute „Sekte“ im soziologischen Sinne nicht eine kleine oder abgesplitterte Gemeinschaft, sondern eine religiöse Gemeinschaft, welche auf Universalität verzichte und eine Gemeinschaft religiöser Spezialisten sei. Sie lehne weiterhin Anstaltsgnade und Amtsscharisma

deutige Einschätzung des aktuellen Status der Religionsgemeinschaft und ihrer weiteren Entwicklung erscheint nicht möglich. Vor allem das Spannungsfeld, nicht als *Kirche* wahrgenommen werden zu wollen, aber eine staatliche Anerkennung als Religionsgemeinschaft beziehungsweise als *die Christen* einzufordern, weist auf einen großen inhärenten Widerspruch bei Jehovas Zeugen hin. In der Organisationsform und der politischen und öffentlichen Anerkennung nähert sich die Religionsgemeinschaft der klassischen Form der Denomination (nach Niebuhr) an, wohingegen in den Bereichen Lehre und Moral ein diffuses Pendeln zwischen Lockerung (wie z. B. bei den Änderungen zu Fragen des Zivildienstes, der Teilnahme an Wahlen und teilweise bei Bildungsfragen) und stärkerer Betonung der Strenge (teilweise Bildungsfragen, Selbstexklusion) zu beobachten ist. Zurzeit wird nicht deutlich, ob sich die Religionsgemeinschaft in einer Umbruchsituation befindet und welcher der beiden möglichen Pole, Verkirchlichung oder Versektung, angesteuert wird. Hypothetisch erscheint auch eine Aufspaltung, ähnlich wie bei den apostolischen Kirchen oder den mormonischen Kirchen, in eine institutionalisierte Mainstreambewegung und einzelne Splittergruppen möglich. Zum aktuellen Zeitpunkt gibt es aber darauf keinerlei Hinweise. Die gegenwärtige Entwicklung der Religionsgemeinschaft zwischen Sekte und Denomination erscheint zu widersprüchlich, um sie als Verkirchlichung bezeichnen zu können. Ebenso fassen Begriffe wie Modernisierung oder Liberalisierung die Tendenz der Gesamtentwicklung nicht, da der Prozess differenziert ist und sich die Wachturm-Gesellschaft kommunikativ nach außen weiterhin extrem von *der Welt* abgrenzt und nach innen ein hohes Maß an Einfluss bis in die Intimsphäre ihrer Mitglieder ausübt. Deutlich wird hier, dass die Religionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas mit den ihr zur Verfügung stehenden institutionellen Möglichkeiten eine hohe soziale Kontrolle auf ihre Mitglieder ausübt. Das macht sich vor allem im Bereich von Ehe und Familie bemerkbar.

Die typologische Einordnung von Jehovas Zeugen erscheint auf den ersten Blick naheliegend. Soziologisch stellen Jehovas Zeugen ohne Frage den Typus dar, den Max Weber mit den Attributen „persönliches Charisma und voluntaristischer Verband“ und Ernst Troeltsch mit dem Begriff „Weltabgewandtheit“

---

ab. Für Weber ist die „Kirche“ dagegen eine bürokratische Organisation, die einen Universalanspruch erhebe und deswegen potenziell jedem Menschen die Mitgliedschaft offen lasse. Das religiöse Charisma in der Kirche ist nicht mehr an Personen, sondern am Amt festgemacht. Richard Niebuhr (1929) betonte, dass es eine Zwischenform zwischen Kirche und Sekte geben könne, die er Denomination nannte. Gelingt es einer Sekte, den Tod des Begründers zu überstehen und das Charisma gewissermaßen dauerhaft abzusichern, werde sie zur Denomination. Denominationen würden die Merkmale von Kirchen aufweisen – mit den Ausnahmen der Freiwilligkeit des Beitritts und der Anerkennung des religiösen Pluralismus.

als Sekte kennzeichneten, vor allem da Jehovas Zeugen aktiv darauf hinwirken, die artifiziiellen Grenzen zur Außenwelt aufrechtzuerhalten. Es kann aber abschließend festgestellt werden, dass die Abgrenzung von Jehovas Zeugen von der Außenwelt schon aufgrund der fehlenden Segregation und des allseitigen Bemühens der Religionsgemeinschaft um die Missionsarbeit nicht annähernd vollständig ist und auch nicht sein kann.

## Literatur

- Côté, Pauline/Richardson, James T. (2001): *Disciplined Litigation, Vigilant Litigation, and Deformation. Dramatic Organization Change in Jehovah's Witnesses*, in: Journal for the Scientific Study of Religion 40/1 (2001), 11 – 25.
- Niebuhr, Richard H. (1957 [1929]): *The Social Sources of Denominationalism*, New York.
- Troeltsch, Ernst (1994 [1912]): *Die Soziallehren der christlichen Kirchen und Gruppen*, Tübingen.
- Zillmann, Raik (2015): *Zwischen Glaube und Familie. Religiös verschiedene Ehen bei Jehovas Zeugen*, Wiesbaden.

## Spezifische Lehren von Jehovas Zeugen

Jehovas Zeugen verstehen sich selbst als Christen, was auch auf jeden Fall respektiert werden sollte. Sie lehnen die Erkenntnisse der wissenschaftlichen Theologie ab und haben im Lauf ihrer Geschichte diverse spezifische Lehren ausgebildet, die sich von herkömmlichen christlichen Glaubensüberzeugungen unterscheiden. Dabei wurden zentrale Lehrinhalte von Jehovas Zeugen immer wieder modifiziert, um sie an veränderte zeitgeschichtliche Rahmenbedingungen anzupassen oder auf Veränderungen innerhalb der Glaubensgemeinschaft selbst zu reagieren. Ausgehend von dem Bibelverständnis von Jehovas Zeugen sollen im Folgenden wichtige dieser „Sonderlehren“ kritisch dargestellt werden.

### 1 „Die ganze Schrift ist von Gott inspiriert und nützlich“ – Zum Bibelverständnis von Jehovas Zeugen

In dem sich auf 2. Tim 3,16 beziehenden Band aus dem Jahr 1990 mit dem Titel „Die ganze Schrift ist von Gott inspiriert und nützlich“<sup>1</sup> heißt es:

„Die heiligen Schriften bilden als Sammlung der Schriften vom ersten Buch Mose bis zur Offenbarung ein vollständiges Buch, eine vollständige Bibliothek, und sind alle von dem einen höchsten Autor inspiriert. Sie sollten nicht in zwei Teile aufgeteilt werden, so dass einem Teil geringerer Wert beigemessen würde.“<sup>2</sup>

Demnach stellt die Bibel für Jehovas Zeugen in ihrer Gesamtheit das geoffenbarte Wort Gottes dar und ist somit in jeder Einzelheit wahr. Damit gilt die Bibel als irrtumslos und verbalinspiriert. Deshalb kann sie auch nur scheinbare Widersprüche enthalten, die durch richtige Interpretation in Einklang gebracht werden können.

Im Umgang mit biblischen Texten gehen Jehovas Zeugen meist von einem zu klärenden Thema aus. Das Thema kann der Bibel völlig fremd sein, etwa: „Dürfen Feiertage wie Ostern oder Weihnachten gefeiert werden?“ Zu jedem Thema werden dann – aus Sicht von Jehovas Zeugen – geeignete Verse aus der gesamten Bibel ohne Beachtung des Kontextes und des Entstehungszusammenhanges herausgesucht und miteinander verbunden. Daraus wird dann eine „biblische

---

<sup>1</sup> Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft Deutscher Zweig e. V. (Hg.): *Die ganze Schrift ist von Gott inspiriert und nützlich*, Selters <sup>2</sup>1990 (nicht im Buchhandel erhältlich).

<sup>2</sup> Ebd., 11.

Lehre“ entwickelt, die von den Mitgliedern der Gemeinschaft zu beachten ist. Somit liegt es auf der Hand, dass diese Lehre nicht an die Einsichten moderner Exegese bzw. gegenwärtiger Theologie anschlussfähig ist.

Jehovas Zeugen gilt jede Schriftstelle und jedes Wort als inspiriert und damit als gleichwertig. Eine Bedeutungshierarchie von Schriftstellen oder -abschnitten existiert in dieser Vorstellung nicht. Daraus folgt, dass Schriftstellen unsystematisch miteinander kombiniert werden dürfen.

Der Umgang von Jehovas Zeugen mit Bibelstellen dient dazu, Lehraussagen zu gewinnen zu Fragen, die von außen an die Bibel herangetragen werden. Das widerspricht dem lutherischen Schriftprinzip, dem zufolge Christus als „Mitte der Schrift“ gilt. Martin Luther hat pointiert die Auffassung vertreten, dass die Heilige Schrift sich selbst auslegt: „[...] ut sit ipse per sese certissima, facillima, apertissima, sui ipsius interpres, omnium omnia probans, iudicans et illuminans.“<sup>3</sup> Das bedeutet, dass keine Instanz außerhalb der Heiligen Schrift selbst die Autorität und die Kompetenz besitzt, die biblischen Bücher für Dritte verbindlich auszulegen. Das Selbstverständnis der Leitenden Körperschaft, die für sich in Anspruch nimmt, biblische Texte letztgültig auszulegen, widerspricht damit dem lutherischen Schriftverständnis fundamental.

## 2 Offenbarung und Autorität

Nach Auffassung der Glaubengemeinschaft wird die christliche Wahrheit allein in den Aussagen der Wachturm-Gesellschaft richtig bewahrt. Diese versteht sich als „Theokratische Organisation“, als einzig legitime Organisation Gottes auf Erden mit der „Leitenden Körperschaft“ als kollektivem Führungsorgan. Dessen Lehr- und Interpretationsprivileg umfasst auch die Vorstellung, dass ein einzelner Mensch nie unmittelbar mit Jehova in Verbindung treten kann, sondern ausschließlich über die Vermittlung durch die „Theokratische Organisation“. Die Leitende Körperschaft versteht sich selbst als „Mitteilungskanal Jehovas“, durch den Jehovas Zeugen mit „geistiger Speise“ versorgt werden. Daher entscheidet einzig die Leitende Körperschaft verbindlich über Glaubensinhalte und deren Bedeutung.

Hinter der Vorstellung, dass ein Gremium allein das Recht hat, verbindlich die Lehre für die gesamte Gemeinschaft von Jehovas Zeugen festzulegen, verbirgt sich das Prinzip der „fortschreitenden Offenbarung“ unter Berufung auf Spr 4,18. Dieses Prinzip meint, dass es innerhalb der Theokratischen Organisation, ver-

---

<sup>3</sup> WA 7, 97, 23f. „[...] dass die Schrift durch sich selbst ganz gewiss, ganz leicht verständlich, ganz offenbar, ihr eigener Interpret sei, alles von allen prüfend, richtend und erleuchtend.“

treten durch die Leitende Körperschaft, ein fortschreitendes Verständnis der Bibel gebe, entweder durch vertieftes Studium oder durch direktes Eingreifen des Heiligen Geistes. Letztlich versteht sich die Wachturm-Gesellschaft bzw. die Leitende Körperschaft als maßgebliche letztgültige Autorität in Fragen des Glaubens und der Moral. Ein Widerspruch gegen ihre Entscheidungen ist nicht möglich. Damit stellt sich die Wachturm-Gesellschaft de facto über das biblische Zeugnis. Wird die herrschende Lehrmeinung hinterfragt, setzt man sich schon allein durch diesen Akt ins Unrecht.<sup>4</sup> Damit lehnt die Wachturm-Gesellschaft auch den Zweifel als Mittel der Wahrheitsfindung ab. Sie versteht den Glauben als kritiklose Übernahme und Weiterverbreitung der Aussagen der Leitenden Körperschaft.

Eine besondere Rolle spielt für Jehovas Zeugen die Figur des „treuen und verständigen Sklaven“ aus Mt 24,45ff. Er gilt als „Kanal“, den Jehova nutzt, um mit den Menschen in Kontakt zu treten. Jehovas Zeugen sind davon überzeugt, dass es vom Gehorsam gegenüber diesem „Sklaven“ abhängt, ob man die endzeitliche Schlacht Harmagedon überleben wird oder nicht. In der Mitgliederversammlung am 6. Oktober 2012 wurde dann offiziell als Lehre proklamiert, dass die Leitende Körperschaft selbst mit diesem Sklaven identisch ist.<sup>5</sup>

Im lutherischen Verständnis ist der christliche Glaube hingegen von der Gewissheit geprägt, dass Gott in Jesus Christus Mensch geworden ist. Diese Selbstoffenbarung Gottes in Jesus Christus schließt die Selbstoffenbarung Gottes an Israel ein und ist Grund und Gegenstand des christlichen Glaubens. Wir wissen darum aber ausschließlich durch das Zeugnis der Bibel. Die Bibel selbst ist daher die „norma normans“, also die Norm und Richtschnur für alle christliche Lehre. Die Bibel selbst stellt also nach reformatorischem Verständnis die letztgültige Lehrautorität dar.

### 3 Geschlossenes Welt- und Geschichtsbild

Jehovas Zeugen haben ein geschlossenes Welt- und Geschichtsbild. Es beantwortet nicht nur überkommene religiöse Fragen, sondern deutet und erklärt die gesamte Geschichte der Menschheit und der Welt durch eine Interpretation biblischer Fundstellen.

Jehovas Zeugen interpretieren die Geschichte der Menschheit als Weg, den Gott benutzt, um Satan zu besiegen. Mit dem Sündenfall ist das Böse in die

<sup>4</sup> Vgl. Raymond Franz: *In Search of Christian Freedom*, Atlanta/ Georgia 1991, 18ff.

<sup>5</sup> Vgl. [www.jw.org/de/aktuelle-meldungen/ereignisse-aktionen/bericht-jahresversammlung-2012](http://www.jw.org/de/aktuelle-meldungen/ereignisse-aktionen/bericht-jahresversammlung-2012) (Abruf: 29.5.2018).

Welt gekommen. Nun sammelt Satan auf Erden Menschen um sich, die von Gott abgefallen sind. Treue Christen hingegen müssen sich Satan auf der Erde entgegenstellen. Gemäß dieser Vorstellung muss sich auch heute jeder Mensch zwischen Satan und Gott entscheiden. Gott hat nun seinen Sohn Jesus Christus auf die Erde gesandt, um durch ihn seinen Willen für die Welt und die Menschheit zu offenbaren und Wege zur Rettung aufzuzeigen. Jesus Christus hat damit begonnen, eine Klasse von 144 000 auserwählten Menschen um sich zu sammeln, denen eine himmlische Auferstehung bevorsteht und die zukünftig mit ihm im Himmel herrschen werden. Wer zu diesen Menschen dazugehört, wird von Jehovas Zeugen nicht nach vorgegebenen Kriterien entschieden, vielmehr bleibt es der individuellen Überzeugung des einzelnen Glaubenden vorbehalten, sich dazuzuzählen oder nicht.

Jehovas Zeugen seien nun dazu bestimmt, alle Menschen über diese Zusammenhänge aufzuklären. Damit könnten sich Menschen gegen Satan und für Gott entscheiden als Voraussetzung dafür, am Ende der Zeiten im Paradies zu leben.

Die Naherwartung steht im Zentrum des Welt- und Geschichtsverständnisses von Jehovas Zeugen. Damit verbindet sich die Vorstellung, dass die Vernichtung der Welt durch Gott in einer letzten großen Schlacht, dem sogenannten Harmagedon (Offb. 16,16), unmittelbar bevorsteht. Jehovas Zeugen verstehen darunter einen Endkampf zwischen gottfeindlichen Mächten – darunter fallen etwa auch Staaten oder die Kirchen – und einem von Gott, vertreten durch Jesus Christus, gesandten Engelheer. In dieser Schlacht, so die Vorstellung, endet die Welt oder, im Jargon von Jehovas Zeugen, das „System der bösen Dinge“. Einzig Jehovas Zeugen werden diese Schlacht überleben. Sie leben nun im Tausendjährigen Reich, der Millenniumsherrschaft Jesu Christi. Alle anderen Menschen werden während dieser Herrschaft im buchstäblichen Sinn auferweckt. Wer dann die Lehre von Jehovas Zeugen annimmt, wird zukünftig in einem irdischen Paradies leben dürfen. Am Ende der Millenniumsherrschaft wird sich Satan noch einmal erheben und versuchen, Menschen dazu zu verführen, sich ihm anzuschließen. Wer das tut, wird im Feuer des Zornes Gottes vernichtet werden. Alle anderen Menschen werden im irdischen Paradies weiterleben, sofern sie sich nicht zu den 144 000 Auserwählten zählen.

Der Heilsexklusivismus von Jehovas Zeugen ist stark auf die eigene Organisation bezogen: Nur die Zeugen Jehovas werden die Endzeitschlacht Harmagedon überleben. Mit dieser Lehre greift die Glaubensgemeinschaft dem Gericht Gottes vor und setzt sich selbst an Gottes Stelle als Richterin ein.

Jehovas Zeugen sind davon überzeugt, dass die Heilsgeschichte in der Bibel chronologisch aufgezeichnet ist. Dementsprechend haben sie immer wieder



versucht, das Datum der Endzeitschlacht zu berechnen; genannt wurden etwa 1874, 1914 oder 1925 und 1975. Nun haben sich diese Berechnungen allesamt als falsch erwiesen. Deshalb verzichten Jehovas Zeugen heute auf eine exakte Datierung, betonen jedoch weiter die Naherwartung dieser Schlacht. Weiterhin gilt aber 1914 als das Jahr, in dem Jesus Christus seine Herrschaft unsichtbar im Himmel errichtet habe.

#### 4 „Der größte Mensch, der je lebte“ – Gotteslehre und Christologie

Im Verständnis von Jehovas Zeugen ist Gott ein höchstes Wesen mit dem Eigennamen „Jehova“, fälschlicherweise abgeleitet aus einer Kombination des Tetragramms JHWH mit den Vokalen aus dem Wort Adonaj (Herr). Eine der problematischen Verfälschungen in der eigenen Bibelübersetzung von Jehovas Zeugen, der „Neue-Welt-Übersetzung“, besteht nun darin, dass dort an 237 Stellen das griechische Wort *kyrios* (Herr) fälschlicherweise mit „Jehova“ übersetzt wird. Insgesamt kommt das Wort *kyrios* jedoch 718 Mal in der Bibel vor – offen bleibt, warum Jehovas Zeugen an allen anderen als den genannten 237 Stellen korrekt mit „Herr“ übersetzen.

Jehovas Zeugen vertreten eine arianisch geprägte Christologie: Nur „Jehova“ wird als Gott bezeichnet, und seine Einheit wird betont. Die Trinitätslehre wird als unbiblich abgelehnt,<sup>6</sup> der Heilige Geist wird verstanden als Jehovas unpersönliche, dennoch aber wirksame Kraft, durch die er seinen Willen erfüllt. Jesus Christus hingegen gilt als „einziggezeugte[r] Sohn Gottes“<sup>7</sup>.

„Dieser Sohn ist der Erstgeborene aller Schöpfung. Durch ihn wurden alle anderen Dinge im Himmel und auf der Erde erschaffen. Er ist die zweitgrößte Persönlichkeit im Universum. Diesen Sohn sandte Jehova zur Erde, damit er sein Leben als Lösegeld für die Menschheit dahingebe, um so all denen unter Adams Nachkommen, die Glauben ausüben würden, ewiges Leben zu ermöglichen.“<sup>8</sup>

Jesus Christus gilt also als gezeugtes Geschöpf und steht damit nicht auf einer Stufe mit Jehova Gott, seinem Vater. Das wird auch beispielhaft deutlich am Titel des zuerst 1991 erschienenen Bandes „Der größte Mensch, der je lebte“, der sich mit dem Leben Jesu und seiner Bedeutung für den Glauben befasst.<sup>9</sup>

<sup>6</sup> Vgl. Wachturm Bibel- und Traktatgesellschaft Deutscher Zweig e. V. (Hg.): *Unterredungen anhand der Schriften*, Selters 1990, 90ff (nicht im Buchhandel erhältlich).

<sup>7</sup> Ebd., 238.

<sup>8</sup> Ebd.

<sup>9</sup> Die aktuelle Auflage ist 2009 erschienen.

Das Gottesbild von Jehovas Zeugen und ihre Vorstellung von der Natur Jesu widersprechen der Trinitätslehre, wie sie in den altkirchlichen Bekenntnissen dargelegt und von den Kirchen der Reformation weiterentwickelt wurde. In diesem entscheidenden Punkt unterscheiden sich Jehovas Zeugen von der gesamten Christenheit.

Jehovas Zeugen identifizieren Jesus mit dem Erzengel Michael. Jesus gehorchte dem Gesetz des Mose vollkommen und blieb Gott treu, sogar bis hin zum schmachvollen Tod am „Pfahl“<sup>10</sup>. Dadurch konnte Jesus die Möglichkeit für Menschen, ewig in einem irdischen Paradies leben zu dürfen, zurückkaufen, die zuvor durch Adams Ungehorsam verloren gegangen war. Jesus erbrachte damit ein „Loskaufopfer“, und im Glauben daran können Menschen ihr Leben Jehova Gott weihen, indem sie nach den Lehren und Vorstellungen von Jehovas Zeugen leben, wie sie von der Leitenden Körperschaft definiert werden. So werden sie vor der ewigen Verdammnis gerettet.

Gemäß diesen Vorstellungen können Menschen vor Gott gerechtfertigt werden, indem sie um die Gebote und die Glaubenslehre von Jehovas Zeugen wissen und danach leben, also die daraus resultierenden Verhaltensvorschriften einhalten und umsetzen. Damit ist der lutherische Gedanke einer „Rechtfertigung aus Glauben“ der Lehre von Jehovas Zeugen völlig fremd. Selbst diejenigen, die sich aus innerer Überzeugung zu den 144 000 Gesalbten zählen können, fallen aus diesem Status heraus, wenn sie nicht der Glaubensgemeinschaft bis zum Tod treu bleiben. Dadurch kann für einzelne Mitglieder ein hoher Druck entstehen, gemäß der Lehre zu leben. Deutlich ist, dass die Gemeinschaft von Jehovas Zeugen ausschließlich gesetzlich geprägt ist. Hinter dem Gesetz tritt das Evangelium als belanglos zurück.

## 5 Taufe und Abendmahl

Die Kindertaufe lehnen Jehovas Zeugen ab. Taufinteressierte müssen eine obligatorische Schulung durchlaufen und sich aktiv in der „Versammlung“ (örtliche Gemeinde) engagieren, also sich etwa am Verkündigungsdienst beteiligen. Getauft wird meist auf größeren Kongressen. Die Täuflinge warten in Badebekleidung vor einem großen Taufbecken und müssen vor dem eigentlichen Taufakt, bei dem sie vollständig im Wasser untergetaucht werden, folgende geflüsterten Fragen beantworten:

---

<sup>10</sup> Die Vorstellung des Todes Jesu am Kreuz wird seit vielen Jahrzehnten von Jehovas Zeugen negiert.

„Hast du auf der Grundlage des Opfers Jesu Christi deine Sünden bereut und dich Jehova hingegeben, um seinen Willen zu tun? Bist du dir darüber im klaren, dass du dich durch deine Hingabe und Taufe als ein Zeuge Jehovas zu erkennen gibst, der mit der vom Geist geleiteten Organisation Gottes verbunden ist?“<sup>11</sup>

Die Tauffragen enthalten demnach keine Formel, der zu entnehmen wäre, dass Taufbewerber und Gott direkt miteinander verbunden wären oder etwa der Geist Gottes auf den Taufbewerber einwirke. Vielmehr gilt nur die in den Tauffragen erwähnte Organisation als direkt vom Geist Gottes geleitet. Jeder Taufbewerber kann demnach nur mittels dieser Organisation mit dem Geist Gottes in Verbindung kommen.

Der Gedanke, dass eine irdische Organisation exklusiv eine Mittlerfunktion zwischen Mensch und Gott ausüben könne, widerspricht dem biblischen Zeugnis. Damit werden die Gottessohnschaft Jesu sowie seine Mittlerfunktion geleugnet. Die Taufe bei Jehovas Zeugen hat den Charakter einer Verpflichtungserklärung: Der Taufbewerber verpflichtet sich, die Lehre der Wachturm-Gesellschaft anzunehmen und ihr zu folgen. Das Heilshandeln Gottes in Jesus Christus kommt hier überhaupt nicht in den Blick.

Christliche Kirchen erkennen daher eine bei Jehovas Zeugen vollzogene Taufe nicht an. Wer aus deren Glaubensgemeinschaft in eine christliche Kirche übertritt, ohne dort bereits vorher getauft worden zu sein, muss getauft werden. Jehovas Zeugen erkennen umgekehrt die Taufe der christlichen Kirchen nicht an. Wer also aus einer christlichen Kirche in die Gemeinschaft von Jehovas Zeugen übertritt, wird dort neu getauft.

Jehovas Zeugen verstehen das Abendmahl als Gedächtnismahl, bei dem sie sich der Heilsbedeutung des Todes Jesu vergewissern. Die gereichten Elemente Brot und Wein werden symbolisch verstanden als Zeichen für Leib und Blut Christi. Das Abendmahl wird einmal im Jahr gefeiert, nach dem jüdischen Kalender am 14. Nisan, der als Todestag Jesu gilt. Bei der Feier, die meist in angemieteten Räumlichkeiten stattfindet und zu der auch öffentlich breit eingeladen wird, werden Brot und Wein durch die Reihen gereicht. Es dürfen aber nur diejenigen davon nehmen, die sich selbst zur Klasse der 144 000 Auserwählten zählen. Damit kommunizieren nur sehr wenige Personen. Die meisten Teilnehmenden reichen die Elemente einfach weiter und bezeugen durch ihre Anwesenheit ihre Hoffnung auf ein Leben im irdischen Paradies.

---

<sup>11</sup> Der Wachturm, 1. April 2006, 22ff.

## 6 „Scanne dich selbst“ – Vom Leben in der „Wahrheit“

Jehovas Zeugen benutzen den Begriff „Wahrheit“ als Synonym für das Gebäude ihrer Glaubenslehre, wobei allein die Leitende Körperschaft definitiv darüber befinden kann, was diese Wahrheit beinhaltet und wie sie zu interpretieren ist.

Durch intensives Bibelstudium im Sinne der vorgegebenen Glaubenslehre versuchen Jehovas Zeugen, die in ihrer Gemeinschaft geltenden Glaubensgrundsätze und damit die „Wahrheit“ zu leben. Dabei verstehen sie die Bibel gewissermaßen als eine Art „Lehrbuch“, das – „richtig“ befragt– Auskunft erteilt über erlaubtes bzw. unerlaubtes Verhalten bzw. den „richtigen“ oder den „falschen“ Glauben. Doch auch wenn die Bibel natürlich lehrende Passagen enthält, ist sie vom Grundsatz her kein Lehrbuch, sondern ein Lebensbuch: Es erzählt von menschlichen Erfahrungen und gesellschaftlichen Entwicklungen im Horizont des Gottesbezuges. An Figuren wie Hiob kann dabei deutlich werden, dass menschliches Leben sich eben nicht eindeutig planen und vereinheitlichen lässt und dass Gott letztlich immer auch der Unverfügbare und Unberechenbare bleibt. Doch es lässt sich an Hiob auch aufzeigen, dass es im Leben und in der Welt zwar Unverstehbares, Sinnloses und Unerträgliches gibt, dass die Welt als Ganzes gleichwohl nicht unerträglich oder sinnlos sein muss.<sup>12</sup>

Jehovas Zeugen kennen diese Einsicht nicht. Sie versuchen, das Leben ganz und gar von ihren Glaubensüberzeugungen her zu verstehen und zu deuten, zu planen und zu berechnen. Die damit verbundene Ernsthaftigkeit dabei, den Glauben im Leben umzusetzen, kann durchaus beeindruckend sein. Gleichwohl führt dieses Lebensverständnis zu einer Form von Totalitarismus: Das ganze Leben soll im Sinne einer vorgegebenen Deutung gelebt werden. Diese Deutung wird von der Leitenden Körperschaft verpflichtend gesetzt. Letztlich soll ein Mitglied von Jehovas Zeugen sich selbst durch die Annahme dieser Deutung steuern, messen und bewerten. Dabei soll der äußere, durch die Leitende Körperschaft ausgeübte Druck zu innerem Zwang mutieren. Indem ein Mitglied sein Verhalten so selbst steuert und bemisst, erzeugt es selbst seinen eigenen Wert innerhalb der Glaubensgemeinschaft, die ihm diesen Wert durch Anerkennung, durch die Übertragung von bestimmten Aufgaben oder durch die Verleihung von besonderen Ämtern widerspiegelt. Letzten Endes gelingt es der Wachturm-Gesellschaft so immer wieder, viele ihrer Mitglieder zu Komplizen ihrer Selbstkontrolle zu machen.

---

<sup>12</sup> Vgl. Hans Joachim Schliep: *Der fromme Rebell. Einführung in das Buch Hiob*, in: ders.: *Gläubiger Realismus. Kronsberger Reden*, Saarbrücken 2012, 73ff.

Ein solches Leben steht in Gefahr, mit Leistungskurven verwechselt zu werden. Es wird dann nicht mehr erzählt, sondern berechnet. Am Ende steht dann nicht mehr „Wer bin ich?“, sondern „Wo stehe ich? Was habe ich geleistet?“ Und statt „Erkenne dich selbst“ heißt es „Scanne dich selbst“. Damit wird der glaubende Mensch reduziert zu einer Maschine zur Verarbeitung von Glaubensinformationen. Bedrückend bleibt, dass dabei letztlich die Freiheit der Kinder Gottes missverstanden und gelebt wird als Gebundenheit an eine menschliche Organisation.



## Der Kanal Jehovas und die Kanäle dieser Welt

### Zur neuen Internetpräsenz und Werbestrategie von Jehovas Zeugen

Jeder kennt sie – und jeder hat schon seine Erfahrungen mit ihnen an der Haustür gemacht: Die Zeugen Jehovas (ZJ) gehören zu den eifrigsten wie auch umstrittensten christlichen Sondergemeinschaften. In Fußgängerzonen und an größeren Bahnhöfen sind sie derzeit besonders oft zu sehen. Doch es ist oft nicht mehr das gewohnte Bild meist älterer Menschen, irgendwo an der Straßenecke oder belebten Orten mit dem „Wachturm“ in der Hand, die stumm ihren Verkündigungsdienst leisten. Oder der allseits bekannte, typische Verkündigungsdienst der Zeugen Jehovas von Haus zu Haus. Dies alles gibt es immer noch. Aber es gibt eine neue Strategie: Verstärkt werben nunmehr meist jüngere Menschen mit Trolleys und Tablets für Jehova. Verwundert fragt sich mancher Beobachter: Sind das noch die Zeugen Jehovas, wie man sie kannte? Oder handelt es sich gar um eine andere Gruppe?

Unübersehbar ist: Die Zeugen Jehovas haben ihr Erscheinungsbild verändert. Dass die Gemeinschaft mit der Zeit gehen möchte, darauf deutet das auf Handzetteln, Trolleys oder gar auf kleinen Zelten deutlich sichtbare Logo mit der neuen Internetseite [jw.org](http://jw.org) hin. Die Wachturm-Gesellschaft (WTG) beschreitet neue publizistische Wege. Ist das alles nur äußerer Schein? Oder hat dieses neue Auftreten mit einer Neuorientierung, gar Öffnung hin zur Welt zu tun? Ergeben sich daraus Konsequenzen für Lehre und Praxis der ZJ? Bislang war deren Publizistik noch nicht Gegenstand kommunikationswissenschaftlicher Untersuchungen. Insofern sind die nachfolgenden Überlegungen lediglich eine Momentaufnahme, die zum Ziel hat, die neuen publizistischen und multimedialen Aktivitäten der ZJ in den Blick zu nehmen. Dabei soll gefragt werden, welches Selbstverständnis der WTG sich darin widerspiegelt und ob diese äußeren Veränderungsprozesse Auswirkungen auf das Verhältnis der ZJ zur Welt haben.

#### 1 Es begann mit einer Zeitschrift

Die Zeugen Jehovas verbreiten für missionarische Zwecke schon immer viel publizistisches Material wie Broschüren, Flugblätter und die einschlägigen Zeitschriften „Der Wachturm“ und „Erwachtet!“. Das kommt nicht von ungefähr: Die Anfänge der Zeugen Jehovas gehen auf die Wirkung eines Printmediums

zurück. Der eigentliche Gründer, der Kaufmann Charles Taze Russell (1852–1916) rief 1879 die Zeitschrift „Zion’s Watch Tower and Herald of Christ’s Presence“ ins Leben. Sie hatte anfangs eine Auflagenhöhe von 6000 Stück und sollte im Deutschen den Titel „Der Wachturm“ erhalten. Ab September 1892 erschien sie zweimonatlich. Zunächst bildete sich um sie herum ein Lesekult.

Später sammelte Russell die Leser in eigenen Versammlungen, die sich „Ekklesia“ nannten. Als organisatorische Basis wurde 1881 in Pittsburgh die „Zion’s Watch Tower Tract Society“ gegründet. Im Kern handelte es sich um ein Verlagswerk. Russell begann, zahlreiche Flugschriften zu verfassen. Dann ging er dazu über, „Prediger“ zu werben. Ihre Aufgabe sollte es sein, als hauptamtliche Kolporteurs die Traktate und Bücher sowie Wachturm-Abonnements, die ihnen kostenlos zur Verfügung gestellt wurden, zu verkaufen. Vom Erlös sollten sie ihren Lebensunterhalt bestreiten. Schon 1888 waren es 50 vollamtliche und einige hundert nebenamtliche Kolporteurs. Für sie wurden Schulungskurse eingerichtet.

Diese Form der Kleinpublizistik spielte in jenen Jahren überhaupt eine große Rolle. Das Blatt bzw. die Flugschrift, auch „Handzettel“, erlebte im 19. Jahrhundert eine Konjunktur. Es konnte einfach und kostengünstig hergestellt und verbreitet werden. Hinzu kommt: Die Unkontrollierbarkeit und prinzipielle Unbegrenztheit von Produktion, Distribution und Rezeption stilisieren das Blatt zu einem Werbemedium schlechthin. Im 19. Jahrhundert diente die Kolportage als wichtiges Instrument christlicher Mission. Umherreisende Kolporteurs verbreiteten Bibeln, religiöse Traktate, gedruckte Predigtsammlungen und andere christliche Literatur. Sie hielten auch Hausgottesdienste und Bibelstunden ab.

Das starke publizistische Engagement ist letztlich auf Russell zurückzuführen. Aber auch für die stark endzeitlich ausgerichtete Prägung ist er verantwortlich. Die Erwartung der nahen Wiederkunft Christi führte zum Entstehen einer intensiven Publizistik. Unter der Bezeichnung „Ernste Bibelforscher“ entnahm die Gruppe unter Leitung von Russell der Bibel einen besonderen Endzeitfahrplan. Aus dem früheren Kaufmann wurde ein eifriger Prediger. Bibelstudien und publizistische Aktivitäten standen im Zentrum seines Wirkens. Russell kaufte eine kleine Druckerei in Rochester, wo er auch 1877 das Buch „Drei Welten oder Plan der Erlösung“ veröffentlichte. Darin behauptet er, die unsichtbare Gegenwart Christi habe bereits 1874 begonnen, woran sich eine Gerichtszeit von 40 Jahren anschließen würde. Sie finde ihr Ende mit der Aufrichtung des Königreiches Gottes im Jahre 1914. Russell erwartete zudem, dass während dieser Phase die lebenden Heiligen im Jahr 1878 plötzlich leiblich entrückt würden.

Die Gruppe um Russell war von Anfang an von stark apokalyptisch motiviertem missionarisch-publizistischem Engagement und von einem Eifer geprägt,



der darauf aus war, möglichst viele zu Jüngern zu machen. Es ging um Schulung und Unterricht, um Zeugendienst durch Zeitschriften und Flugblätter.

Von Anfang an bediente sich die WTG aller zeitgenössischen zur Verfügung stehenden Medien. Sie nutzte sie vor allem zu missionarisch-propagandistischen Zwecken. Bis 1914 stiegen Anzahl und Auflagenhöhe der Traktate rasant an. Für das Datum 1914 wurde die publizistische Propaganda noch einmal intensiviert. „Der Wachturm“ erzielte in diesem Jahr eine Auflage von 50 000 Stück. Russell sandte seine Predigten an 3000 Zeitungen in den USA. Er soll insgesamt 1,6 Millionen Kilometer gereist sein, 30 000 Predigten gehalten und Schriften im Umfang von 50 000 Druckseiten verfasst haben. Die Dia-Präsentation „Foto-Drama der Schöpfung“ wurde mit 500 Farbbildern hergestellt. Hinzu kamen Synchronisationen mit Musik- und Vortragsplatten. Dieses Projekt erreichte angeblich Millionen Zuschauer.

1903 entstand ein erstes deutsches Zweigbüro. Zehn Jahre später wurde die Internationale Vereinigung Ernster Bibelforscher gegründet. Russells Endzeitberechnungen und die sich daraus ergebende Ernüchterung stürzten die Gemeinschaft in eine tiefe Krise. Unter Joseph Franklin Rutherford (1869 – 1942), dem Nachfolger Russells, wandelte sich die Vereinigung: Er schuf eine autoritär geleitete, zentralistisch geführte, extrem kirchen- und gesellschaftskritisch ausgerichtete endzeitliche Gemeinschaft. In den folgenden Jahren wurde die Publizistik, die allein der Propaganda der WTG dient, systematisch ausgebaut. Seit 1931 trägt die Vereinigung unter Bezugnahme auf Jes 43,10.12 den Namen „Jehovas Zeugen“ (engl. „Jehovah’s Witnesses“). Rutherford prägte nachhaltig das Bibelverständnis, die Theologie und die missionarische Praxis der Gemeinschaft. Auf ihn geht auch die Bezeichnung „Königreichssaal“ für die Versammlungsstätten zurück.

In diese Zeit fallen v. a. die Edition der ZJ-Bibel (Neue-Welt-Übersetzung), die Zeitschriften „Der Wachturm“ und „Erwacht!“ sowie weitere Schriften und Broschüren. Später kamen Schallplatten und sogar Tonwagen hinzu: So spielte man Platten an Haustüren ab. Zeitweilig wurden Vorträge auch von örtlichen Rundfunkstationen übertragen (bis 1937). Auch die aufkommende Filmtechnik wurde genutzt. Ab 1936 traten die ZJ mit dem Plakatdienst an die Öffentlichkeit. 1954 wurden mehrere thematische Filme, ab 1990 entsprechende Videos produziert.

Die Publizistikgeschichte der ZJ dokumentiert, dass die WTG die neuesten Kommunikationstechniken für die Schulung und Belehrung der Mitglieder sowie für den Verkündigungsdienst eingesetzt hat. Die Techniken dienen dazu, die „geistige Speise“ Jehovas, so wie die WTG sie interpretiert, zu verbreiten.

## 2 Die Leitende Körperschaft als „treuer und verständiger Sklave“

Alle Publikationen der ZJ werden von der WTG herausgegeben. Autorennamen sucht man vergeblich. 1971 wurde das frühere Direktorium in „Leitende Körperschaft“ umbenannt. Sie besitzt die absolute Autorität, gilt als Verbindungs- und Mitteilungskanal Jehovas und versorgt die Mitglieder mit „zeitgemäßer geistiger Speise“. Bis in die 1980er Jahre hinein war von der Leitenden Körperschaft als „Kanal Jehovas“ ausdrücklich die Rede:

„Weil Jehova Gott seinen heiligen Geist nicht getrennt von seinem Wort gibt, und wir können nicht hoffen, heiligen Geist zu empfangen, wenn wir den irdischen Kanal übergehen, dessen sich Jehova heute bedient, nämlich den ‚treuen und verständigen Sklaven‘, vertreten durch die leitende Körperschaft der Zeugen Jehovas.“<sup>1</sup>

Die Leitende Körperschaft mit Sitz in der sog. Weltzentrale in Warwick (New York, USA) zeichnet für den Inhalt aller Veröffentlichungen verantwortlich. Durch diese Würde, so der Anspruch, Jehova die Gläubigen unterweisen und anleiten. Die Leitende Körperschaft besteht derzeit (Stand: 1/2018) aus acht „gesalbten Brüdern“: Kenneth Cook jr., Samuel Herd, Geoffrey Jackson, Stephen Lett, Gerrit Lösch, Anthony Morris III., Mark Sanderson und David Splane. Gemeinsam bilden sie den „treuen und verständigen Sklaven“. Seine Aufgabe sieht er darin, die „geistige Speise“ auszuteilen. Das heißt: Dieses Gremium sorgt für die Bibelübersetzung, die Organisation des weltweiten Predigtendienstes und die Erstellung von Publikationen. Jeden Mittwoch tritt das Gremium zusammen, um die weltweiten Aktivitäten abzustimmen. Das Selbstverständnis der achtköpfigen Gruppe ist gewaltig:

„Bei ihnen allen handelt es sich um Männer, die von Gott zu Miterben mit Jesus Christus gesalbt worden sind.“<sup>2</sup>

Intern wurden für die verschiedenen Aufgabenbereiche sog. Komitees gebildet:<sup>3</sup>

- *Komitee für Koordinatoren*: Es ist zuständig für Rechtsangelegenheiten und „vermittelt über die Medien gegebenenfalls das richtige Bild von unseren Glaubenslehren“;
- *Personalkomitee*: Aufsicht über alle Bethelfamilien sowie deren materielle und geistige Versorgung;

---

<sup>1</sup> Der Wachturm, 15.7.1987, 17f.

<sup>2</sup> WTG (Hg.): *Jehovas Zeugen – Verkündiger des Königreiches Gottes*, Selters 1993, 233.

<sup>3</sup> WTG (Hg.): *Gottes Königreich regiert!*, Selters 2016, 131.

- *Verlagskomitee*: Aufsicht über Druck und Versand der Literatur, Bautätigkeit, z. B. das Errichten von Königreichssälen;
- *Dienstkomitee*: verantwortlich für den Predigtendienst (Versammlungen, Älteste u. a.);
- *Lehrkomitee*: zuständig für das Programm auf Kongressen und bei Zusammenkünften, Gileadschule, Pionierdienstschule; verantwortlich auch für das monatliche Arbeitsheft sowie den Audio- und Videobereich;
- *Schreibkomitee*: Es führt die Aufsicht über alle Veröffentlichungen in gedruckter oder audiovisueller Form. Darüber hinaus ist es auch für die Internetseite und die Übersetzungsarbeiten zuständig. Zusätzlich beantwortet es Fragen zu Bibelstellen und Veröffentlichungen.

Grundlegend für die Glaubensauffassung der ZJ ist die Unterscheidung zwischen der himmlischen und der irdischen Organisation Jehovas, die beide zusammenwirken. Bei der himmlischen Organisation beruft man sich auf die sog. Thronwagenvision des Propheten Ezechiel (Ez 1,15ff), bei der irdischen hingegen auf Visionen des Propheten Daniel (Dan 7,9). Dabei hat die WTG höchst eigenwillige biblische Interpretationen vorgenommen, die letztlich die Legitimation der Leitenden Körperschaft als Jehovas direkten „Kanal“ unterstreichen sollen.

In den einschlägigen Publikationen wird den Lesern immer wieder zu verstehen gegeben, dass Jesus die irdische Organisation der ZJ leite. Zu diesem irdischen Teil gehören demnach die Leitende Körperschaft, die Zweigkomitees, reisende Aufseher, Ältestenschaften, Versammlungen und die einzelnen Verkündiger.<sup>4</sup> So wird den Mitgliedern eingeschärft:

„Unter seiner Führung konzentriert sie sich auf das Predigen der guten Botschaft, sorgt für die geistigen Bedürfnisse derer, die dieses Werk durchführen, und hilft vielen weiteren, sich für die wahre Anbetung zu entscheiden. Haben wir da nicht allen Grund, der Organisation Jehovas zu vertrauen? [...] Gelingt es uns persönlich, mit dieser wunderbaren Organisation Schritt zu halten?“<sup>5</sup>

Der Einzelne wird stets dazu angehalten, den Anweisungen dieser Organisation, durch die Jehova unmittelbar wirken soll, Gehorsam zu leisten:

„Uns klar vor Augen zu halten, was Jehova durch seine Organisation bewirkt, ist gut für uns. Konzentrieren wir uns weiterhin zusammen mit dieser wunderbaren Organisation auf die ‚wichtigeren Dinge‘.“<sup>6</sup>

<sup>4</sup> Vgl. Der Wachturm, 15.4.2013, 29.

<sup>5</sup> Ebd., 27.

<sup>6</sup> Ebd., 26.

Zu diesen „wichtigeren Dingen“ zählt insbesondere die Aufforderung, Versammlungen zu besuchen, eifrig zu verkündigen, nach der Botschaft erkennbar und unterschieden von der Welt zu leben und nicht zuletzt die Autorität der Ältesten anzuerkennen und sie nicht zu hinterfragen.

„Zur einzigartigen Organisation gehören zu dürfen, ist wirklich etwas ganz Besonderes – erst recht in den kritischen letzten Tagen! Nehmen wir das nie für selbstverständlich.“<sup>7</sup>

Die Zeugen Jehovas seien geradezu darauf angewiesen, diese „Speise“ fortwährend zu erhalten. Mit anderen Worten: Der Leitenden Körperschaft kommt dabei die alleinige und maßgebliche Aufgabe zu, die Mitglieder mit Publikationen und Lehrmaterial zu versorgen. Die Kommunikation verläuft eindimensional und strikt hierarchisch von oben nach unten. Rückfragen, Diskussionen oder gar Widerspruch spielen in einem System des Gehorsams und der Unterordnung keine große Rolle. Damit verbunden ist ein exklusivistisches Selbstverständnis: Jehovas Zeugen halten sich für die einzig wahre Religion.

### 3 Neue Wege der Öffentlichkeitsarbeit

Mit der neuen Internetseite [jw.org](http://jw.org) erhält der Nutzer Zugang zu vielen älteren und aktuellen Publikationen der ZJ. Dazu zählt vor allem das Wachturm-Studienmaterial. Hierzu liegt bislang eine sprachwissenschaftliche Untersuchung vor: Sebastian Kiraga hat 2009 in seiner Regensburger Dissertation die Sprache der ZJ anhand von 52 „Wachturm“-Studienartikeln des Jahrgangs 2005 auf Polnisch und Deutsch analysiert.<sup>8</sup> Im Blick auf das Kommunikationsmodell konstatiert er bei den ZJ eine zweifache Kommunikationssituation. So differenziert er zwischen einer einseitigen Kommunikation zwischen Sender (WTG) und Empfänger (Lesender). Der Text bildet das Medium. Davon zu unterscheiden ist die Veranstaltung des Wachturm-Studiums selbst: Nach dem Vorlesen des Textes entsteht ein eingeübter Dialog zwischen dem Versammlungsleiter und den Lesern. Daraus ergibt sich eine Kommunikation zwischen Empfängern, wobei der Sender der gleiche ist: die WTG. Aus ihrer Sicht ist in diesem Kommunikationsmodell der ausschließliche Sender Jehova selbst, der sich der WTG als „Kanal“ bedient, „indem er ihr nach und nach die Bedeutung der Bibel

---

<sup>7</sup> Ebd., 31.

<sup>8</sup> Sebastian Kiraga: *Persuasive Mittel in Texten der Zeugen Jehovas. Analysiert an polnischem und deutschem Material* (Theolinguistica, Bd. 2), Regensburg 2009.

erschließt, welche die Grundlage aller Glaubenslehren ist“.<sup>9</sup> In diesem System ist kein Raum für kritische Rückfragen oder Diskussionen. Vielmehr gilt es, die Lehren und Argumentationsmuster auswendig zu lernen und zu übernehmen. Die dafür eingesetzten persuasiven Mittel können aus Sicht von Kiraga als Belehrung und Manipulation bezeichnet werden.<sup>10</sup> Von besonderem Interesse ist die Beobachtung, dass die WTG in den persuasiven Strategien nach innen anders als nach außen vorgeht. Darauf deuten Schriften hin, die die WTG nicht für die Öffentlichkeit vorsieht.

Ein wichtiger Einschnitt in der Öffentlichkeitsarbeit der ZJ stellt das Jahr 1997 dar: Die neue Internetseite [jw.org](http://jw.org) der WTG geht ans Netz. Das war ein geschickter Schachzug, denn damit änderte sich das äußere Erscheinungsbild der religiösen Gemeinschaft erheblich. Stolz berichtet die Leitende Körperschaft in der Broschüre „Gottes Königreich regiert“:

„Seit 1997 nutzt Jehovas Volk dieses Mittel der Massenkommunikation. 2013 stand die Website [jw.org](http://jw.org) in rund 300 Sprachen zur Verfügung und biblische Informationen gab es in über 520 Sprachen zum Downloaden. Jeden Tag wird über 750 000 Mal auf die Website zugegriffen. Außerdem werden monatlich über 3 Millionen komplette Bücher, 4 Millionen komplette Zeitschriften und 22 Millionen Audiodateien heruntergeladen.“<sup>11</sup>

Ruft man die entsprechende deutschsprachige Internetseite [www.jw.org/de](http://www.jw.org/de) auf, so findet man dort neben dem neuen Logo einzelne Rubriken zu „Bibel & Praxis“, Publikationen, Presse und „Über uns“. Zu sehen sind mehrere internationale ZJ im Verkündigungseinsatz. Damit sticht schon die Hauptaufgabe der einzelnen Anhänger ins Auge: der Predigtendienst. Dafür stellt die Internetseite für die Zeugen, die inzwischen mit Tablets unterwegs sind, allerhand Informationen zur Verfügung. Hierzu zählen etwa „Bibelstudienhilfsmittel, Belehrungen zu Frieden & Glück, Ehe & Familie, Teenager, Kinder, Der Glaube an Gott, Wissenschaft und die Bibel, Geschichte und die Bibel“. Besonders stechen neben der Online-Bibel und den einschlägigen Zeitschriften, Broschüren und Büchern neuerdings auch Videos, Musik, Lesungen und Hörspiele ins Auge. Überraschenderweise finden sich auf der Internetseite die bisher nur intern verbreiteten Ausgaben von „Unser Königreichsdienst“ (2010 bis 2015). Ausgaben der Zeitschriften bzw. Studienausgaben von „Der Wachturm“ und „Erwachtet“ ab dem Jahr 2000 sind online zugänglich.

---

<sup>9</sup> Ebd., 122.

<sup>10</sup> Vgl. ebd., 126.

<sup>11</sup> WTG (Hg.): *Gottes Königreich regiert!*, Selters 2016, 76.

Die WTG hat Vorsorge getroffen. Sie listet „die einzigen vertrauenswürdigen Online-Quellen für geistige Speise“ auf. Es handelt sich um Hilfsmittel für den Predigtendienst. Dazu zählen die offiziellen Internetseiten:

- *jw.org*: Die Hauptseite mit nahezu allen Büchern und Schriften der ZJ. Interne Bücher, wie z. B. das Handbuch für die Ältesten, sind hier nicht zu finden.
- *wol.jw.org*: Die Wachturm-Online-Bibliothek umfasst die einzelnen Jahrgänge der einschlägigen Zeitschriften (Der Wachturm, 1958 bis heute; Erwachet!, 1970 bis heute).
- *tv.jw.org*: Jehovah's Witnesses Broadcasting mit Beiträgen und Belehrungen zur internen Schulung.

Hinzu kommen als zusätzliche digitale Errungenschaften die offiziellen Apps der WTG:

- *JW Language*: Hier kann eine Auswahl von Lernsprachen getroffen werden. Dabei können Audiodateien in einer beliebigen Sprache abgespielt werden. So soll der Zeuge Jehovas bestimmte Begriffe möglichst leicht erlernen. Die App dient auch als Hilfsmittel im Predigtendienst. Unter „Geschickt predigen“ finden sich Begrüßungen und Einleitungen für ein Gespräch sowie „Nützliche Wörter und Wendungen zur Bibel“.
- *JW Library*: Sie ermöglicht den schnellen Zugang zu Hilfsmitteln für den Predigtendienst, wie z. B. „Täglich in den Schriften forschen“. Zusätzlich können Videos zu einer Vielzahl von Themen heruntergeladen und bei Bedarf gezeigt werden.
- *JW Library Sign Language*: Die App bietet die Möglichkeit, eine Vielzahl von Videos in internationalen Gebärdensprachen auszuwählen.

In der Aprilausgabe des „Wachturm“ nahm die WTG Stellung zu der Frage: „Warum ist es nicht erlaubt, Publikationen von Jehovas Zeugen auf privaten Websites oder auf Social-Media-Plattformen zu veröffentlichen?“ In der Antwort wird darauf hingewiesen, dass alle Inhalte dieser Websites urheberrechtlich geschützt seien. Weiter heißt es:

„Abtrünnige und andere Gegner verwenden unser Material, um Zeugen Jehovas und andere anzulocken. Auf den entsprechenden Seiten sind Gedanken eingeflochten, die Zweifel wecken sollen (Ps. 26:4; Spr. 22:5).“<sup>12</sup>

---

<sup>12</sup> Der Wachturm (Studienausgabe), April 2018, 30f.

Außerdem sei das Logo [jw.org](http://jw.org) missbräuchlich zu Werbezwecken, in Apps oder auf käuflichen Produkten verwendet worden.

„Würden wir es anderen – selbst Brüdern – aber erlauben, unsere digitalen Inhalte für andere Websites zu verwenden oder das [jw.org](http://jw.org)-Logo zu Werbezwecken zu gebrauchen, verwirken wir das Recht, gegen Gegner oder Gewerbetreibende vorzugehen.“<sup>13</sup>

Die WTG sieht die Verwendung neuer publizistischer Medien wie des Internets nur als zusätzliche Möglichkeit. Das „Predigen von Tür zu Tür“ gilt für Jehovas Zeugen weiterhin als zentrale Aufgabe. Darin möchte man dem Vorbild Jesu nacheifern, der sich „auf den Einzelnen“ konzentriert habe:

„Heute, 100 Jahre nach der Geburt des Königreiches, erzählen fast 8 Millionen Verkündiger anderen von Gottes Vorsatz. Der König hat eindeutig die Methoden gesegnet, mit denen wir Gottes Reich verkündet haben.“<sup>14</sup>

Zusätzlich – so die feste Überzeugung der WTG – habe er „uns auch die nötige Ausrüstung an die Hand gegeben, damit wir jeder Nation, jedem Stamm und Menschen jeder Sprache die gute Botschaft überbringen können“<sup>15</sup>. Seit 2011 intensiviert die WTG ihre Verkündigungsarbeit in den Ballungszentren. Dazu dient auch die neue Ausstattung mit Trolleys. Damit wurden die Verkündigungsteams mobiler, d. h. sie können schnell und ohne größeren Aufwand ihren Standort verändern. Recherchen des Autors ergaben, dass in München mehrere hundert Verkündiger in der Datenbank geführt werden, die sich für solche Dienste zur Verfügung stellen. Somit gelingt es ihnen, allein in der Münchener Innenstadt mit mehreren Teams zwischen Hauptbahnhof und Marienplatz präsent zu sein.

Das Verhältnis zu anderen Medien, zu herkömmlichen Kanälen dieser Welt, ist von einer kritischen Distanz geprägt, befinden sie sich doch nach Auffassung der WTG im Machtbereich des Bösen:

„Es ist unklug, alles zu glauben, was in den Medien als wahr hingestellt wird. Wir misstrauen bestimmt nicht sämtlichen weltlichen Informationen, aber uns ist auch klar: ‚Die ganze Welt liegt in der Macht dessen, der böse ist‘ (1. Johannes 5:19).“<sup>16</sup>

---

<sup>13</sup> Ebd.

<sup>14</sup> WTG (Hg.): *Gottes Königreich regiert!*, Selters 2016, 77.

<sup>15</sup> Ebd.

<sup>16</sup> <https://wol.jw.org/de/wol/lv/r10/lp-x/0/23676> (Abruf der in diesem Beitrag genannten Internetseiten: 12.7.2018).

## 4 Beispiele

Besonders aufschlussreich sind die für Kinder produzierten Zeichentrickfilme der WTG. Darin werden die Jüngsten und ihre Eltern zu einem rechten Verhalten im Sinne von Jehova angehalten. Die Titel der Zwei-Minuten-Streifen sind bezeichnend, wobei immer der moralische Zeigefinger mitzudenken ist: „Jehovas Haus muss sauber sein – hilf mit!“, „Sei demütig!“, „Bleib stark, wenn andere gemein sind“, „Siehst du dich selbst im Paradies“, „Sag immer die Wahrheit“, „Alles aufgeräumt?“, „Sag immer Bitte und Danke“ und „Fertig für den Dienst?“

Als geradezu exemplarisch für die Distanz der ZJ zur Welt kann das Video „Höre auf Jehova“ gelten, in dem die Abgrenzung der ZJ von der Welt kindgerecht aufbereitet wird: Darin ist ein Junge der ZJ zu sehen, der von einem Freund, einem „Weltkind“, eine Zaubererfigur geschenkt bekommen hat. Die Mutter ist darüber entsetzt. Sie belehrt ihren Sohn dahingehend, dass Jehova ein solches Spielzeug nicht gefalle. Dies wird mit einer plötzlich auftauchenden Schlange illustriert. Die Szene verdunkelt sich. Schließlich ist der Junge einsichtig. Er möchte Jehova gehorchen und wirft daher die Spielfigur in die Mülltonne. Schlagartig wird die Szenerie heller. Das Happy End: Die Mutter belohnt ihren gehorsamen Sohn mit einer gemeinsamen Fahrradtour.

Auch Lieder finden sich in der Rubrik für Kinder auf der Internetseite, wie etwa Lied 83 „Von Haus zu Haus“. Dazu heißt es: „Ob alt oder jung – wir gehen alle von Haus zu Haus, um die gute Botschaft vom Königreich bekannt zu machen.“<sup>17</sup> Ebenso gibt es eine „Mitmachseite“, auf der Eltern wie Kinder dazu angehalten werden, sich im Predigtdienst „von Haus zu Haus“ mit Bibel, Traktaten und Videos zu engagieren:

„Jehova gibt uns Hilfen, um von Haus zu Haus zu predigen. Für Eltern: Plant einen Tag mit euren Kindern im Predigtdienst. Helft ihnen bei der Vorbereitung, damit sie einen Bibeltext vorlesen, ein Traktat anbieten und ein Video zeigen können. Nutzt bei eurem Predigtdienstag mit der Familie diese Mitmachseite. Für Kinder: Macht bei jedem Hilfsmittel, das ihr benutzt habt, einen Haken.“<sup>18</sup>

Auf einer anderen Mitmachseite wird das Kind aufgefordert, sich von Jehova schulen zu lassen:

---

<sup>17</sup> [www.jw.org/de/bibel-und-praxis/kinder/werde-jehovas-freund/lieder/83-von-haus-zu-haus](http://www.jw.org/de/bibel-und-praxis/kinder/werde-jehovas-freund/lieder/83-von-haus-zu-haus).

<sup>18</sup> [www.jw.org/de/bibel-und-praxis/kinder/werde-jehovas-freund/mitmachseiten/von-haus-zu-haus](http://www.jw.org/de/bibel-und-praxis/kinder/werde-jehovas-freund/mitmachseiten/von-haus-zu-haus).



„Jehova kann uns schulen und uns zu besseren Menschen machen. Wenn du auf das hörst, wirst du sein Freund werden und er wird dich stark machen.“<sup>19</sup>

So finden sich auf der entsprechenden Internetseite über 50 verschiedene Ermahnungen und Anweisungen in spielerischer Verpackung. Ziel ist, die Kinder im Sinn der ZJ zu schulen, sie zu Gehorsam und aktivem Predigtendienst anzuleiten. Auf einer anderen „Mitmachseite“ heißt es unter der Überschrift „Ich gebe etwas für Jehova“:

„Sophia entscheidet sich dafür, etwas für Jehova zu geben, anstatt etwas für sich zu kaufen. Hilf ihrer Münze ans Ziel zu kommen.“<sup>20</sup>

Dabei soll mit einem Stift der Weg aus einem Labyrinth zeichnerisch gefunden werden. Die Münze, die Sophia geben soll, gelangt schließlich als symbolische Spende – bildlich klar sichtbar – zur WTG, zum Königreichssaal und dient zur Unterstützung der Verteilung von Schriftenmaterial im Predigtendienst. Auch andere Videoclips erinnern und ermuntern Kinder zum aktiven Verkündigungsdienst.

Auf der Internetseite finden sich weitere spielfilmähnliche Videos, auch für Jugendliche. In dem Film „Junge Leute fragen: Was mache ich aus meinem Leben?“ wird exemplarisch gezeigt, wie ein junger Mann seinen Laufsport bzw. Wettkämpfe für Jehova aufgibt und Pionier wird. Auch hier ist die Botschaft klar: Der Glaube an Jehova erfordert allen Einsatz und insbesondere die Distanz zur Welt. Doch nicht alles stellt die WTG auf ihre neue Website. Im Internet finden sich auf einer kritischen Internetseite Analysen interner Schulungsfilme für Älteste, in denen es darum geht, wie sie im Konfliktfall agieren sollen.<sup>21</sup>

## 5 Ein Fazit

Die Schilderung der publizistischen Veränderungen der WTG haben eine Doppelstrategie erkennen lassen: Nach außen hin soll mithilfe neuer Medien ein modernes, fortschrittliches Image dokumentiert werden. Diese Neuerungen dienen einem Ziel: neue Jüngerinnen und Jünger bzw. Predigerinnen und Prediger für Jehova zu gewinnen. Nach innen geht es darum, die Mitglieder zu noch größerem Engagement im Verkündigungsdienst zu motivieren und zum

---

<sup>19</sup> [www.jw.org/de/bibel-und-praxis/kinder/werde-jehovas-freund/mitmachseiten/lass-dich-von-jehova-schulen](http://www.jw.org/de/bibel-und-praxis/kinder/werde-jehovas-freund/mitmachseiten/lass-dich-von-jehova-schulen).

<sup>20</sup> [www.jw.org/de/bibel-und-praxis/kinder/werde-jehovas-freund/mitmachseiten/etwas-fuer-jehova-geben](http://www.jw.org/de/bibel-und-praxis/kinder/werde-jehovas-freund/mitmachseiten/etwas-fuer-jehova-geben).

<sup>21</sup> Vgl. <http://jwsurvey.org/cedars-blog/doubts-over-organizational-solidarity-as-disturbing-video-on-handling-suicide-is-leaked>.

Gehorsam gegenüber Jehova anzuhalten, dessen Wille durch die WTG und ihre Publikationen auf neuem medialem, aber inhaltlich gleichem Wege immer wieder in Erinnerung gerufen werden soll. Die neuen Medien dienen einer noch besseren und effektiveren Schulung und Unterweisung. Diese Aktivitäten stehen alle im Zeichen der nahen Entscheidungsschlacht Harmagedon. Im Jahrbuch der ZJ 2017 ruft die Leitende Körperschaft noch einmal die ernste Lage in Erinnerung:

„Bis die ‚kurze Frist‘ für den Teufel abläuft, ist diesem niederträchtigen Rebellen jedes Mittel recht, um uns von dem Weg der Lauterkeit gegenüber Jehova abzubringen (Offb. 12:12). Bleibt Jehova nahe, und jeder Versuch des Teufels wird fehlschlagen (Ps. 16:8). Wir lieben euch sehr und schätzen es, dass ihr uns in den gegenwärtigen ‚letzten Tagen‘ dabei unterstützt, uns der Königreichsinteressen des Herrn anzunehmen.“<sup>22</sup>

In der Kommunikation der WTG lässt sich eine einseitige Werbekommunikation beobachten. Hierfür verwendet sie alle ihr zur Verfügung stehenden Medien. Primär richtet sich die Kommunikation an die eigene geschlossene Gruppe, Ziel ist es aber auch, Menschen in der Welt für die Gemeinschaft zu gewinnen. Das Konzept changiert zwischen missionarischem Impetus, Werbung, Unterweisung/Schulung, Indoktrination und bewusster Abgrenzung zur Welt. Man kann die Publizistik der WTG nach außen hin als radikale Werbekommunikation bezeichnen.<sup>23</sup> Intern dienen alle Medien, ob Zeitschriften, Broschüren, Internetseiten, Filme, ausschließlich Schulungs- und Unterweisungszwecken. Die Grenzen zur Indoktrination sind fließend, wie sich im Einzelfall bei den Videos für Kinder zeigt. Die Medienangebote und die neuen Strategien sind nach außen als persuasiv-religiöse Gesinnungswerbung zu bezeichnen. Letztlich geht es um Beeinflussung im Sinne der WTG, die sich als Kanal Jehovas, als Vollzugskanal, als unumschränkte Autorität im Dienst Jehovas betrachtet.

Im Kommunikationssystem der WTG sind Rückkopplungen der Rezipienten an den Kommunikator bewusst ausgeschlossen und nicht erwünscht. Von daher erklärt sich auch, warum die WTG sich nicht in den Sozialen Medien oder in Form von Blogs engagiert. Streng genommen handelt es sich um eine Kommunikation innerhalb einer Randgruppe, wobei das Innen stark vom Außen unterschieden wird. Gruppenintern steht die Schulung für den Predigtendienst im Zentrum. Die für diese Zwecke regelmäßig genutzten Periodika, wie etwa der Wachturm, dienen ausschließlich der persuasiven Überzeugungswerbung, der Selbstvergewisserung. Der Anspruch, geistige Speise direkt von Jehova, darge-

---

<sup>22</sup> Brief der Leitenden Körperschaft, in: *Jahrbuch der Zeugen Jehovas 2017*, Selters 2017, 2.

<sup>23</sup> Vgl. Nils S. Borchers: *Werbekommunikation. Entwürfe einer kommunikationswissenschaftlichen Theorie der Werbung*, Wiesbaden 2014, 16ff.

reicht von der Leitenden Körperschaft, zu sein, erfordert seitens der ZJ strikten Gehorsam und die Preisgabe eigener kritischer Reflexion. Die eigene Meinungsbildung, etwa durch die Lektüre und Rezeption anderer Medien dieser Welt, wird damit generell ausgeschlossen. Sie ist nicht erwünscht, da andere Medien zum bösen System zählen, von dem man sich fernzuhalten habe.

Die Umbaumaßnahmen am äußeren Erscheinungsbild der ZJ, besonders an ihrer Publizistik, haben daher lediglich kosmetischen Charakter. Ziele und Inhalte der Verbreitung der „geistigen Speise“ durch die WTG sind die gleichen geblieben. Von der digitalen und modernen Fassade der ZJ sollte man sich nicht täuschen lassen. Als hilfreich erweist sich dabei auch die Lektüre der neuerdings zahlreichen Aussteigerberichte, die persönliche, zum Teil erschreckende Informationen über die Lehre und das System der ZJ liefern.

Die genaue Analyse des publizierten Selbstverständnisses und der Anweisungen der WTG lässt ein endzeitliches Drohsystem erkennen, das zum befreienden Evangelium Jesu Christi in radikalem Widerspruch steht. Belehrungen, Schulung, Studium der vorgegebenen Druckerzeugnisse dominieren die einseitige Kommunikation der WTG zu den ZJ. Eigenständige Reflexion, kritisches Durchdenken oder gar Zweifel haben in diesem System keinen Platz.



## Rituale und Mitgliedschaft bei Jehovas Zeugen

Jehovas Zeugen sind eine ritualarme, aber dogmenreiche Religionsgemeinschaft. Ein deutlicher Schwerpunkt wird auf die schriftliche Unterweisung der Mitglieder gelegt. Mithilfe der zahlreichen Periodika, Lehrbücher und Broschüren wird das religiöse Wissen durch privates und gemeinschaftliches Bibelstudium geschult und vermehrt, sei es als „Familienbibelstudium“ in familiärer Runde oder im „Versammlungsbibelstudium“ im örtlichen Königreichssaal. Das Einzelstudium wird durch die professionell gestaltete Internetpräsenz vereinfacht, auf der alle Veröffentlichungen der Religionsgemeinschaft in den gängigen Formaten kostenfrei zum Download bereitstehen ([www.jw.org](http://www.jw.org)). Als Erschließungshilfe steht seit Ende 2017 ein „Studienleitfaden“ zur Verfügung.<sup>1</sup> In einem thematischen Verzeichnis, das in etwa 170 Sprachen erstellt wurde, sind die Grundbegriffe der Lehre von Jehovas Zeugen aufgelistet und mit entsprechenden Kapiteln aus den verschiedenen Periodika und Handbüchern der Glaubensgemeinschaft verlinkt. Die Texte enthalten damit den aktuellen Informationsstand und werden regelmäßig ergänzt – die meisten Quellen sind seit dem Jahr 2000 und später erschienen.

Rituale spielen bei Zeugen Jehovas im Gegensatz zu anderen Religionsgemeinschaften nur eine untergeordnete Rolle. Es gibt zwei Rituale: Das sog. „Gedächtnismahl“ wird von Jehovas Zeugen als einziger Festtag gefeiert. Als ein weiteres Ritual ist die Taufe zu nennen, durch die ein Verkündiger zu einem Vollmitglied wird.

Dieser Beitrag beschreibt das Gedächtnismahl und die stufenweise Vorbereitung zur Taufe, informiert über verschiedene Auffassungen der Mitgliedschaft sowie über Einrichtungen der Organisation. Die Motive der Mitgliedschaft werden aus religionspsychologischer Sicht untersucht.

### 1 Das Gedächtnismahl

Eine Besonderheit der Religionsgemeinschaft stellt das „Gedächtnismahl“ dar. Dieser Gedenkgottesdienst, zu dem jährlich mit einem speziellen inhaltlichen Akzent aufwändig eingeladen wird, ist das höchste und einzige Fest der Zeugen Jehovas. Darüber hinaus bilden die jährlichen Bezirkskongresse den zweiten gemeinschaftlichen Höhenpunkt der Religionsgemeinschaft. Diese erstrecken

---

<sup>1</sup> <https://wol.jw.org/de/wol/d/r10/lp-x/1204065> (Abruf der in diesem Beitrag angegebenen Internetseiten: Juni 2018, wenn nicht anders angegeben).

sich über zweieinhalb Tage und haben eher einen lehrmäßigen Charakter. Nur durch den Programmpunkt der öffentlichen Taufen kommt ein rituelles Element im Kongressablauf vor. Im Jahr 2018 veranstaltete die Leitende Körperschaft der Zeugen Jehovas allein in Deutschland 84 große Kongresse in 15 Städten. Zahlen und Statistiken werden von den Zeugen Jehovas stark hervorgehoben, um die Bedeutung dieser ansonsten gesellschaftlich wenig in Erscheinung tretenden Gruppe zu dokumentieren. Deshalb werden auch die jährlichen Teilnehmer am Gedächtnismahl gezählt. Nach eigenen Angaben haben daran im April 2017 weltweit über 20 Millionen Personen teilgenommen.<sup>2</sup>

Neben dem Gedächtnismahl und der Taufe werden keine anderen religiösen Feste begangen. Ein Zeuge Jehovas feiert auch nicht Geburtstag, was insbesondere in Kindergärten und Schulklassen immer wieder zu Konflikten führt.<sup>3</sup> Das Weihnachtsfest mit seinen Familienbräuchen wird abgelehnt, weil unklar sei, ob Jesus am 25. Dezember geboren worden ist, und das Fest auf heidnische Rituale zurückgehe.<sup>4</sup>

Das Gedächtnismahl wird in zeitlicher Nähe zum christlichen Osterfest angeboten und soll an den Tod Christi erinnern. Diese Veranstaltung, die üblicherweise mit wenigen Liedern und einer Ansprache abläuft, enthält einen besonderen Höhenpunkt. Nur in diesem Gottesdienst wird den Gläubigen der Religionsgemeinschaft Brot und Wein angeboten. Nach dem Verständnis der Zeugen Jehovas dürfen aber nur diejenigen von den Gaben nehmen, die zukünftig mit Christus im Himmel regieren werden – weltweit 144 000 Personen, die auf besondere Weise von Gott berufen worden seien.<sup>5</sup> 2017 nahmen nach Zählung der Religionsgemeinschaft weltweit nur 0,09 Prozent der Teilnehmenden von den Gedächtnismahl-Symbolen.<sup>6</sup> Das Ritual wirkt auf viele Außenstehende befremdlich, weil zwar Kelche mit Rotwein und Teller mit ungesäuertem Brot durch die Reihen gehen, jedoch praktisch niemand davon nimmt. Hier kommt eine

---

<sup>2</sup> Gezählt wurden 20 175 477 Personen, vgl. <https://www.jw.org/de/publikationen/buecher/2017-dienstjahr-bericht/2017-gesamtzahlen>.

<sup>3</sup> Argumentiert wird, Geburtstagsfeiern hätten einen heidnischen Ursprung und würden Gott „überhaupt nicht gefallen“ (<https://www.jw.org/de/jehovas-zeugen/haeufig-gestellte-fragen/geburtstag>). Mehr darüber bei Sarah Pohl: *Alltagsrelevante Glaubensaspekte*, in: dies./Michael Utsch (Hg.): *Pädagogische Konzepte und Erziehungspraktiken bei den Zeugen Jehovas*, EZW-Texte 218, Berlin 2012, 22 – 28.

<sup>4</sup> Begründungen unter <https://www.jw.org/de/jehovas-zeugen/haeufig-gestellte-fragen/warum-kein-weihnachten-feiern>.

<sup>5</sup> Als Begründung wird eine Stelle aus der Offenbarung angeführt, vgl. <https://www.jw.org/de/jehovas-zeugen/haeufig-gestellte-fragen/abendmahl>.

<sup>6</sup> 18 564 Personen von 20 175 477 Teilnehmern, vgl. <https://www.jw.org/de/publikationen/buecher/2017-dienstjahr-bericht/2017-gesamtzahlen>.

abgestufte Rangfolge, ein „Zwei-Klassen-Christsein“ zum Vorschein: Es gibt eine „kleine Herde“ von ausgewählten 144 000 Mitgliedern, denen das himmlische Königreich in Aussicht gestellt wird. Der weitaus größeren Anzahl der Mitglieder ist dieser Sonderstatus verwehrt, sie sollen aber nach dem großen Endgericht für immer im Paradies auf der Erde leben dürfen.<sup>7</sup>

Religionsvergleichend fällt auf, dass religiöse Rituale, die bei Gläubigen anderer Religionsgemeinschaften in der Regel eine lebendige Brücke zur Transzendenz ermöglichen, weil sie intensive Gefühle hervorrufen, bei Jehovas Zeugen einen geringen Stellenwert haben. In dieser Endzeitgemeinschaft stehen nicht rituell vermittelte religiöse Erfahrungen im Mittelpunkt des Gottesdienstes, sondern die Vorstellung und kognitive Vergewisserung eines zukünftigen Glücks (s. u.).

## 2 Der lange Weg zur Mitgliedschaft – die stufenweise Vorbereitung auf die Taufe

Der Weg in eine Mitgliedschaft bei den Zeugen Jehovas ist wie alles in dieser Gemeinschaft klar geregelt. Bevor man durch ein Untertauchen des ganzen Körpers in einer öffentlichen Veranstaltung im Rahmen eines großen Kreis- oder Bezirkskongresses mit anderen Täuflingen diese Entscheidung besiegelt und dokumentiert, ist ein langer Vorbereitungs- und Entwicklungsprozess zu durchlaufen, der präzise vorgezeichnet ist.<sup>8</sup> Aus Sicht der Zeugen Jehovas ist die Wassertaufe als Erwachsener „ein Erfordernis für jeden, der ein gutes Verhältnis zu Jehova Gott haben möchte“ (175). Folgende Schritte müssen vor der Taufe durchlaufen werden:

1. Erkenntnis Jehovas durch gemeinschaftliches und privates Bibelstudium,
2. Gespräch mit zwei Ältesten über Grundlehren der Bibel,
3. Predigtendienst als ungetaufter Verkündiger,
4. Reue und Umkehr,
5. persönliche Hingabe in einem aufrichtigen Gebet,
6. weiteres Gespräch mit Ältesten über Grundlehren der Bibel,
7. Zustimmung zu den beiden Tauffragen vor dem Untertauchen.

Als eine erste Voraussetzung wird erwartet, regelmäßig die Zusammenkünfte der Gemeinschaft zu besuchen, um sich mehr Erkenntnis über Jehova anzueig-

<sup>7</sup> Vgl. WTG (Hg.): *Unterredungen anhand der Schriften*, Selters 1990, 171, <https://wol.jw.org/de/wol/d/r10/lp-x/1101989248>.

<sup>8</sup> Vgl. WTG (Hg.): *Die Taufe und unser persönliches Verhältnis zu Gott* (Kapitel 18), in: *Was lehrt die Bibel wirklich?*, Selters 2005, 174 – 183. Seitenzahlen im Folgenden im Text in Klammern.

nen. Vor der Taufe sollte man die „Grundlehren der Bibel“ kennen und etwa wissen, „in welchem Zustand die Toten sind und wie wichtig der Name und das Königreich Gottes sind“ (176). Das Zeugen-Jehovas-relevante Wissen soll in den Versammlungen, im Heimbibelstudium im kleinen Kreis sowie im persönlichen Bibelstudium erworben werden.

Die Leitende Körperschaft erwartet dann von dem Aspiranten als zweiten Schritt den Wunsch, sich „am organisierten Predigtwerk der Zeugen Jehovas zu beteiligen“ (177). Stellt sich dieser Wunsch ein, erfolgt ein Gespräch mit zwei Ältesten der örtlichen Versammlung.

„Sehen diese Ältesten, dass du die Grundlehren der Bibel verstanden hast und an sie glaubst, dass du nach Gottes Grundsätzen lebst und dass du wirklich ein Zeuge Jehovas werden willst, dann werden sie dich wissen lassen, dass du dich als ungetaufter Verkündiger der guten Botschaft am öffentlichen Predigtendienst beteiligen kannst“ (177).

Es erfolgt also zunächst ein klärendes und prüfendes Gespräch, in dem Wissen und Loyalität im Mittelpunkt stehen, bevor eine aktive Beteiligung möglich ist. Nach dem Gespräch kann sich der ungetaufte Verkündiger gemeinsam mit einer Schwester oder einem Bruder am Predigtendienst beteiligen. Der moralische Standard wird bereits für ungetaufte Verkündiger extrem hoch angesetzt:

„Bevor man fragt, ob man ein ungetaufter Verkündiger werden kann, muss man von schweren Sünden wie zum Beispiel sexueller Unmoral, Alkohol- oder Drogenmissbrauch frei sein“ (178).

Was genau unter sexueller Unmoral und Missbrauch von Alkohol und Drogen zu verstehen ist, braucht der Text an dieser Stelle nicht weiter auszuführen, weil dafür bei Jehovas Zeugen klare Richtlinien gelten, die in der Gemeinschaft genau befolgt werden. Und für den Fall, dass doch einmal Unklarheiten aufkommen, gibt es in der Wachturm-Studienausgabe die Rubrik „Fragen von Lesern“. Darin fragte in der Ausgabe vom Juli 2018 z. B. eine Leserin oder ein Leser: „Muss ein Rechtskomitee gebildet werden, wenn zwei nicht miteinander verheiratete Personen gemeinsam übernachtet haben?“ Die Antwort lautet unmissverständlich „ja“, weil „auf der Grundlage eines starken Indizienbeweises für sexuelle Unmoral“ die Reinheit der Versammlung gefährdet erscheint und deshalb sorgfältig die Umstände geklärt werden müssen, bis dahin, wo der Einzelne geschlafen hat.<sup>9</sup> Ein Rechtskomitee besteht aus mindestens drei Ältesten der Versammlung und hat

---

<sup>9</sup> Vgl. [https://www.jw.org/de/publikationen/zeitschriften/wachturm-studienausgabe-juli-2018/nicht-miteinander-verheiratet-rechtskomitee/#?insight\[search\\_id\]=2158e477-5553-4179-9db3-1b7a7f01d720&insight\[search\\_result\\_index\]=5](https://www.jw.org/de/publikationen/zeitschriften/wachturm-studienausgabe-juli-2018/nicht-miteinander-verheiratet-rechtskomitee/#?insight[search_id]=2158e477-5553-4179-9db3-1b7a7f01d720&insight[search_result_index]=5) (Abruf: 14.7.2018).



die Aufgabe, durch Zurechtweisung oder andere disziplinarische Maßnahmen „dem Betreffenden zu helfen, in geistiger Hinsicht wieder gesund zu werden“<sup>10</sup>.

Bevor man sich in die Gemeinschaft hineintaufen lassen kann, sind Reue und Umkehr nötig. Bereuen heißt in der Lesart von Jehovas Zeugen:

„aufrichtig zu bedauern, dass man etwas Verkehrtes getan hat. *Reue* ist auf jeden Fall angebracht, wenn jemand ein unmoralisches Leben geführt hat, aber sie ist auch dann notwendig, wenn man verhältnismäßig anständig gelebt hat [...] Nach der Reue muss die Bekehrung oder ‚*Umkehr*‘ folgen. Es reicht nicht aus, nur Bedauern zu empfinden. Man muss seine frühere Lebensweise ablehnen und fest entschlossen sein, in Zukunft richtig zu handeln. Reue und Umkehr sind zwei Schritte, die man vor der Taufe tun muss“ (178).

Als ein weiterer Schritt vor der Taufe muss man sich Jehova in einem aufrichtigen Gebet hingeben. Dabei verspricht man, für alle Zeit nur ihm ergeben zu sein (179). Dieser Schritt wird mit einem Heiratsversprechen verglichen. Es wird an die Pflicht erinnert, sich selbst zu verleugnen und die persönlichen Wünsche und Ziele zurückzustellen:

„Bevor man sich taufen lassen kann, muss man Jehovas Willen im Leben an die erste Stelle gesetzt haben“ (179).

Nach diesem Hingabe-Gebet folgt als letzte Hürde ein weiteres Gespräch mit den Ältesten, in dem eine Anzahl von Fragen über die Grundlehren der Bibel besprochen werden. Zur Vorbereitung auf das Zulassungsgespräch zur Taufe mit den Ältesten hat die Leitende Körperschaft einen Fragenkatalog mit knapp hundert Fragen erarbeitet.<sup>11</sup> Jede Frage wird mit ein bis drei Bibelstellen beantwortet. Die Fragen lauten u. a.: Wer ist der wahre Gott? In welcher Funktion übt Jehova seine Autorität aus? Warum ist es wichtig, den Eigennamen Gottes zu gebrauchen? Was ist Gottes Königreich? Woher wissen wir, dass wir in der Zeit des Endes leben? Wer ist Satan? Was solltest du tun, wenn du eine schwerwiegende Sünde begangen hast? Was ist der einzige biblische Scheidungsgrund? Warum sollten sich Christen vom Blut enthalten? Was sagt die Bibel über gleichgeschlechtliche

<sup>10</sup> WTG (Hg.): *Organisiert, Jehovas Willen zu tun*, Selters 2015, 139. Das Buch löst das Ältestenhandbuch *Hütet die Herde Gottes* (Selters 2010) ab, das früher unter Verschluss gehalten wurde und mit einem Weitergabe- und Kopierverbot belegt war. Heute ist das „Organisiert“-Buch im Download-Bereich der Gemeinschaft öffentlich zugänglich. Einschränkung heißt es in einem Popup-Fenster vor dem Download: „Diese Veröffentlichung ist für den internen Gebrauch gedacht und wird nur für Versammlungen der Zeugen Jehovas zur Verfügung gestellt. Sie ist nicht für die Öffentlichkeit gedacht.“ Weil das Buch unverschlüsselt frei zugänglich ist, wird es im vorliegenden Text als religionswissenschaftliche Quelle verwendet.

<sup>11</sup> Vgl. WTG (Hg.): *Organisiert, Jehovas Willen zu tun* (s. Fußnote 10), 170–206.

Beziehungen? Wozu ist ein Christ verpflichtet, wenn er von einer schwerwiegenden Sünde eines anderen weiß? Was ist die Funktion der Leitenden Körperschaft? Im Gespräch mit den Ältesten werden das Wissen und die Integrität des Taufanwärters abgeprüft. Hier hat die Organisation also zum zweiten Mal als Kontrollinstanz ein persönliches Gespräch vorgesehen, um die Übereinstimmung mit den Lehrinhalten der Gemeinschaft sicherzustellen.

„Wenn die Ältesten feststellen, dass du die Voraussetzungen erfüllst, werden sie dir sagen, dass du dich bei der nächsten Gelegenheit taufen lassen kannst“ (182).<sup>12</sup>

Nach den vorbereitenden Schritten müssen vor dem Untertauchen die beiden Tauffragen öffentlich bejaht werden. Diese lauten:

„1. Hast du gestützt auf das Opfer Jesu Christi deine Sünden bereut und dich Jehova hingegeben, um seinen Willen zu tun? 2. Ist dir bewusst, dass deine Hingabe und Taufe dich als Zeugen Jehovas kennzeichnen und du zu der Organisation gehörst, die von Gottes Geist geleitet wird?“<sup>13</sup>

Die erste Frage bezieht sich auf den Schritt der Hingabe, der weiter oben erläutert wurde. Was aber bedeutet die Einwilligungserklärung in der zweiten Frage, durch die Taufe mit der von Gottes Geist geleiteten Organisation verbunden zu sein? Im „Wachturm“ wird dazu erläutert:

„Die zweite Frage erinnert den Taufbewerber auch an seine Verantwortung, mit der vom Geist geleiteten Organisation Jehovas zusammenzuarbeiten. Wir können Jehova nicht allein dienen, sondern benötigen die Hilfe, die Unterstützung und die Ermunterung der ‚ganzen Bruderschaft‘. Gottes Organisation spielt eine wichtige Rolle für unser geistiges Wachstum [...] Wie sich eine Mutter darum kümmert, dass ihr Kind genügend zu essen bekommt und gut versorgt ist, so sorgt der ‚treue und verständige Sklave‘ großzügig für zeitgemäße geistige Speise, damit wir in geistiger Hinsicht Fortschritte machen können.“<sup>14</sup>

Die zweite Frage beinhaltet damit eine Verpflichtungserklärung zur Unterordnung gegenüber einer Organisation, die streng hierarchisch strukturiert ist und

---

<sup>12</sup> In einer Fußnote auf Seite 182 in *Was lehrt die Bibel wirklich?* (s. Fußnote 8) wird auf die jährlichen Kongresse der Gemeinschaft hingewiesen, in deren Rahmen Taufen durchgeführt werden. 2018 ist diese grundlegende Dogmatik der Zeugen Jehovas unter dem ähnlichen Titel *Was uns die Bibel lehrt* sprachlich vereinfacht und didaktisch überarbeitet worden. Inhaltlich sind offensichtlich keine Veränderungen vorgenommen worden (vgl. <https://www.jw.org/de/publikationen/buecher/bibelkurs>).

<sup>13</sup> WTG (Hg.): *Organisiert, Jehovas Willen zu tun* (s. Fußnote 10), 209.

<sup>14</sup> Der Wachturm vom 1.4.2006, 24.

durch den Predigtdienst die Alltagsgestaltung des neuen Mitglieds erheblich prägt.

### 3 Verschiedene Auffassungen von Mitgliedschaft

Eindeutige Angaben über die Mitgliederhöhe von Jehovas Zeugen sind schwer zu ermitteln., obwohl von der Wachturm-Gesellschaft seit Jahrzehnten weltweit akribische Jahresstatistiken darüber herausgegeben werden, wie viele Taufen durchgeführt wurden, wie viele Verkündiger im vergangenen Jahr im jeweiligen Land im Predigtdienst aktiv waren oder wie viele Versammlungsorte das jeweilige Land vorzuweisen hat.<sup>15</sup>

In Deutschland weist der Mitgliedschaftsstatus durch die besonderen Entwicklungen der deutsch-deutschen Teilung eine Besonderheit auf, und er hat eine bemerkenswerte Änderung erfahren.

In den alten Bundesländern war der Verein „Wachturm Bibel und Traktat-Gesellschaft der Zeugen Jehovas, Deutscher Zweig e. V.“ mit Sitz in Selters/ Taus (im folgenden WTG) formalrechtlich für die einzelnen Mitglieder zuständig. Anders war die Lage im Osten Deutschlands. In der DDR erhielten die Zeugen Jehovas zunächst eine Zulassung zum Abhalten von Gottesdiensten. Im Jahr 1950 wurde die Gemeinschaft dann aber verboten. Insgesamt wurden bis zum Ende der DDR-Zeit über 5000 Zeugen Jehovas inhaftiert. Etwa 60 sollen infolge von Misshandlung, Unterernährung, Krankheit oder hohem Alter in der Haft verstorben sein.<sup>16</sup> Allerdings erkannte kurz vor dem Ende der DDR, im März 1990, die letzte DDR-Regierung Jehovas Zeugen mit Sitz in Berlin als Religionsgemeinschaft an. Das gab Jehovas Zeugen Auftrieb, den lange gehegten Wunsch nach einer Anerkennung als Körperschaft des öffentlichen Rechts deutschlandweit voranzutreiben. Nach langen juristischen Querelen in einzelnen Bundesländern wurde dieses Ziel schließlich im Jahr 2017 erreicht.

Vergleicht man die Vereinssatzung der WTG (Selters) mit dem Statut der Religionsgemeinschaft (Berlin), die nach der Anerkennung als Körperschaft neu gefasst wurde, sticht ein unterschiedliches Mitgliedschaftsverständnis ins Auge. Die Mitgliedschaft im Verein der WTG war nämlich gänzlich anders definiert als die in der Religionsgemeinschaft. In der Satzung der WTG heißt es in § 4, Abs. 2:

<sup>15</sup> Ein sog. „Jahrbuch“ veröffentlicht neben den aktuellen Entwicklungen des vergangenen Jahres auch exakte Zahlen zu den weltweiten Mitgliederentwicklungen unter der Rubrik „Bericht über das Dienstjahr“, z. B. für 2016 unter <https://www.jw.org/de/publikationen/buecher/2017-jahrbuch/bericht-dienstjahr-2016-jehovas-zeugen>.

<sup>16</sup> Vgl. Gabriele Yonan (Hg.): *Im Visier der Stasi. Jehovas Zeugen in der DDR*, Niedersteinbach 2000.

„Die Wachturm-Gesellschaft soll nur so viele Mitglieder haben, dass höchstens je einer von 1000 Zeugen Jehovas in Deutschland Mitglied ist, jedoch soll die Zahl der Mitglieder 190 nicht wesentlich übersteigen.“<sup>17</sup>

Im Klartext bedeutet dies, dass nur ausgewählte Leitungspersonen Vollmitglied der WTG werden konnten. Aus diesem Grund wird auch in § 2, Abs.1 deutlich zwischen „Vereinsmitgliedern und Hilfspersonen“ unterschieden. Und in den Schreiben an die örtlichen Versammlungen verwendet die WTG nie den juristisch definierten Begriff „Mitglieder“, sondern spricht lediglich von „Gliedern der Versammlung“.

Anwärter auf eine Mitgliedschaft müssen „in voller Übereinstimmung mit dem Wesen und den Zielen der WTG sein und sich der Erreichung ihrer Ziele widmen“<sup>18</sup>. Wer die hohen moralischen und praktischen Anforderungen erfüllt, durfte einen Antrag auf Mitgliedschaft stellen, über die Aufnahme entschied der Vorstand. Im Fall der Aufnahme wurde eine Mitgliedschaftsurkunde ausgestellt, die von zwei Vorstandsmitgliedern der WTG unterschrieben war. Die Mitglieder des Vereins der WTG waren in der Regel auf wenige Älteste, Bezirks- und Kreisaufseher beschränkt. Dadurch war ein deutlicher Rangunterschied zu „Hilfspersonen“ gewährleistet. Die streng hierarchische Struktur macht es so einfach möglich, dass „die jeweils übergeordnete Kontrollinstanz die Arbeit und das Verkündigungswerk überwacht“<sup>19</sup>.

Vergleicht man die Satzung der WTG (Selters) mit dem neu gefassten Statut der Religionsgemeinschaft (Berlin) aus dem Jahr 2009, sticht ein anderes Mitgliedschaftsverständnis ins Auge. Dort wird die Mitgliedschaft in § 14 an zwei Bedingungen geknüpft:

„Wer rechtmäßig als Zeuge Jehovas getauft wurde und mit einer Versammlung im Wirkungsbereich der Religionsgemeinschaft verbunden ist, ist Mitglied der Religionsgemeinschaft.“<sup>20</sup>

Hier ist die Mitgliedschaft nicht auf ausgewählte Leitungspersonen beschränkt, sondern umfasst alle getauften Zeugen, die sich in ihrer Versammlung engagieren.

---

<sup>17</sup> Satzung der WTG; Fassung vom 16.10.1999, <https://www.sektenausstieg.net/read/4717>.

<sup>18</sup> Ebd., § 4, Abs. 1.

<sup>19</sup> Raik Zillmann: *Zwischen Glaube und Familie. Religiös verschiedene Ehen bei Jehovas Zeugen*, Wiesbaden 2015, 41.

<sup>20</sup> Neufassung des Statuts (StRG) von Jehovas Zeugen in Deutschland, Amtsblatt von Jehovas Zeugen in Deutschland 2/2009, 3, <https://www.jehovaszeugen.de/Amtsblatt.44.0.html>.

Dieser Gesinnungswandel kann darauf zurückgeführt werden, dass die Gemeinschaft eine hohe Mitgliederzahl vorweisen musste, um bundesweit als Körperschaft des öffentlichen Rechts anerkannt zu werden: „Quasi über Nacht und ohne gefragt worden zu sein, wurde jeder getaufte Zeuge Jehovas ein Vereinsmitglied“, bemängeln Kritiker der Gemeinschaft.<sup>21</sup> Seitdem der Gruppe im Jahr 2006 in Berlin und mit einigen Jahren Verzögerung danach in allen Bundesländern der Körperschaftstatus zuerkannt wurde, hat sich also das Mitgliedschaftsverständnis in dieser Gemeinschaft sehr verändert. Ob diese Veränderung jedem Zeugen Jehovas bewusst ist, ist die Frage.

Wie viele Mitglieder zählt nun die Religionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas in Deutschland? Die WTG zählt als Zeuge Jehovas (Verkündiger) diejenigen Personen, die jeden Monat im Predigtendienst aktiv sind, das heißt mit anderen über die Bibelauslegung der WTG sprechen. Darunter fallen nicht nur getaufte Zeugen Jehovas, sondern auch Taufanwärter, die den Status „ungetaufter Verkündiger“ erlangt haben und die Voraussetzungen für den Predigtendienst erfüllen. Wenn also in Deutschland von etwa 165 000 getauften Zeugen Jehovas ausgegangen wird, dürfte die Zahl der verkündigenden Mitglieder deutlich über 200 000 liegen. Der Krankenhausinformationsdienst in Selters zählt aus diesem Grund „rund 222 000 Personen“ in Deutschland zu dieser „weltweiten Bruderschaft“.<sup>22</sup> Aber auch eine weitere Zahl ist interessant: Am Gedächtnismahl, dem höchsten Fest von Jehovas Zeugen, nahmen am 11.4.2017 in Deutschland 267 296 Personen teil.<sup>23</sup> Hier zeigt sich, dass neben der „kleinen Schar Gesalbter“, die von den Symbolen nahmen, und weiteren getauften und ungetauften Verkündern zahlreiche weitere Interessierte zugegen waren. Die Angaben über Mitgliederzahlen hängen also vom jeweiligen Verständnis der Zugehörigkeit ab.

Wie haben sich die Zahlen in den letzten Jahren entwickelt? Die Tabelle auf der nächsten Seite vermittelt einen knappen Überblick für Deutschland.<sup>24</sup>

Es zeigt sich, dass die Zahlen relativ stabil sind, wobei auch einige „Ausreißer“ bemerkt werden können. Obwohl 1996 die Anzahl der Taufen vergleichsweise hoch war, ist die Zahl der aktiven Verkündiger zehn Jahre später gesunken. Die nur leicht gesunkene Zahl der Versammlungen von 2217 im Jahr 2006 auf 2159 im Jahr 2016 täuscht. Denn in diesem Zeitraum wurden hundertfach neue

<sup>21</sup> <https://www.sektenausstieg.net/sekten/30-zeugen-jehovas/wtg/4713-schreiben-an-alle-zeugen-jehovas-vom-november-1999>.

<sup>22</sup> Heinrich Dreuw: *Jehovas Zeugen. Glaubensüberzeugungen und Einstellung zu medizinischen Behandlungen*, in: Arnd May u. a. (Hg.): *Patientenverfügungen*, Berlin 2016, 33.

<sup>23</sup> Vgl. <https://www.jw.org/de/publikationen/buecher/2017-dienstjahr-bericht/2017-gesamtzahlen>.

<sup>24</sup> Die Zahlen sind den Jahrbüchern der Religionsgemeinschaft entnommen.

fremdsprachige Versammlungen in bestehenden Königreichssälen gegründet, wohingegen deutsche Versammlungen in großer Zahl zusammengelegt wurden. So berichtet etwa das Amtsblatt von Jehovas Zeugen 1/2014 darüber, dass fünf fremdsprachige Versammlungen neu gegründet wurden, hingegen bestehende 42 deutschsprachige Versammlungen zu 21 Versammlungen zusammengelegt wurden.<sup>25</sup> Zugespitzt kann man sagen, dass der Abwärtstrend deutschsprachiger Versammlungen durch neue fremdsprachige Versammlungen kompensiert wird und diese dazu beitragen, dass die Zahl der Verkündiger in Deutschland seit Jahrzehnten relativ stabil bei etwa 165 000 liegt.

Jahr	Verkündiger im Monatsdurchschnitt	Taufen	Teilnehmer am Gedächtnismahl	Versammlungen
2016	164243	3224	274379	2159
2006	161861	3705	277102	2217
1996	166468	6193	277814	/

#### 4 Zur Organisationsstruktur der Religionsgemeinschaft

Die Neufassung des Statuts der Religionsgemeinschaft (Berlin) gibt genaue Auskünfte über die Organisationsstruktur der verschiedenen Gliederungen und Einrichtungen. Die Religionsgemeinschaft ist streng hierarchisch gegliedert in örtliche Versammlungen, Kreise, Bezirke und nationale Zweigbüros. Darüber hinaus gibt es vier Einrichtungen mit besonderen Zuständigkeiten. Zunächst wird der „weltweite Orden der Sondervollzeitdiener“ genannt (intern als Mitarbeiter der Bethelfamilien bezeichnet). Hierzulande sind in Selters etwa tausend Mitglieder der deutschen Bethelfamilie vor allem mit der Herstellung und dem Versand von Print-Produkten beschäftigt. Die offiziell „Zweigbüro Zentral-europa“ genannte dorfähnliche Anlage im Taunus koordiniert das Predigtwerk in Deutschland, Liechtenstein, Luxemburg, Österreich und der Schweiz. In Selters wird Literatur für etwa 100 Länder gedruckt und verschickt, aber es gibt auch Computer-, Schreib- und Übersetzungsabteilungen.<sup>26</sup> Ein religionseigener „Krankenhausinformationsdienst“ erarbeitet dort jüngste Forschungsergebnisse über

<sup>25</sup> Vgl. <http://www.jehovaszeugen.de/Amtsblatt.44.0.html>.

<sup>26</sup> Eindrücke von Selters vermittelt der Werbeflyer unter <https://www.jw.org/de/jehovas-zeugen/zweigbueros/deutschland>.

medizinische Behandlungen ohne Blut und stellt sie den Glaubensgeschwistern zur Verfügung.

Als zweite besondere Einrichtung wird die WTG genannt. Wie die anderen Einrichtungen wird sie als religionsrechtlich selbständige, jedoch untergeordnete Einrichtung der Religionsgemeinschaft aufgeführt, die die ihr zugewiesenen Aufgaben zu erfüllen habe.

Kopf der Gesamtorganisation bildet die „Leitende Körperschaft“, die derzeit aus acht Männern besteht.<sup>27</sup> Der sich selbst als „treuer und verständiger Sklave Jehovas“ bezeichnende Leitungskreis steuert 90 regionale Zweigbüros von der neu erbauten Weltzentrale in Warwick (NY, USA) aus.<sup>28</sup> Inhaltlich wird die streng hierarchische Struktur damit begründet, dass die Organisation von Jehova „theokratisch“ geleitet werde. Die Leitende Körperschaft sei von Jehova selbst im Jahr 1919 eingesetzt worden.<sup>29</sup> Seitdem fördere sie „die reine Anbetung in jedem Land“ und koordiniere „die Predigtstätigkeit der Zeugen Jehovas in den Zehntausenden von Versammlungen“. <sup>30</sup> Regionale Zweigbüros werden als Verwaltungsorgane verstanden, die dafür sorgen sollen, dass die Anweisungen der Leitenden Körperschaft regional umgesetzt werden.<sup>31</sup>

Die Perspektive des einfachen Verkündigers wird unmissverständlich in Absatz 2 der Präambel des Statuts vorgegeben:

„Jehovas Zeugen üben ihre Religion unter der geistlichen Leitung der Leitenden Körperschaft aus.“

Diese Bedingung werde „von allen Zeugen Jehovas durch ihren Beitritt mit dem Empfang ihrer Wassertaufe anerkannt“<sup>32</sup>. Mit der Taufe wird ein Zeuge Mitglied

<sup>27</sup> Ein Mitglied der Leitenden Körperschaft ist der gebürtige Österreicher Gerrit Lösch. Sein Lebenszeugnis hat er in der Wachturm-Studienausgabe vom Juli 2014 veröffentlicht, <https://www.jw.org/de/publikationen/zeitschriften/w20140715/leiblicher-vater-himmlischer-vater>.

<sup>28</sup> Die Verwaltungs- und Steuerungsaufgaben werden von sechs verschiedenen Komitees koordiniert. Jedes Mitglied der Leitenden Körperschaft ist in mindestens einem dieser Komitees vertreten (vgl. <https://www.jw.org/de/jehovas-zeugen/haeufig-gestellte-fragen/leitende-koerperschaft>).

<sup>29</sup> Vgl. Der Wachturm (Studienausgabe) vom 15.7.2013, <https://www.jw.org/de/publikationen/zeitschriften/w20130715>.

<sup>30</sup> <https://wol.jw.org/de/wol/d/r10/lp-x/1102002074>.

<sup>31</sup> Wie stark das Band eines Zweigbüros zur Leitenden Körperschaft geknüpft wird, verdeutlicht § 6, Abs. 5 des Statuts: „Die Leitende Körperschaft überprüft jährlich durch eigene Beauftragte und die von der Leitenden Körperschaft ernannten Revisoren die Geschäftsführung und die Verwendung der Mittel durch das Zweigbüro.“

<sup>32</sup> Präambel, Abs. 5, Neufassung des Statuts (StRG) von Jehovas Zeugen in Deutschland, Amtsblatt von Jehovas Zeugen in Deutschland 2/2009, 1, <https://www.jehovaszeugen.de/Amtsblatt.44.0.html>.

der angeblich einzig wahren Organisation Jehovas und verspricht Gehorsam gegenüber den Anweisungen und Bibelauslegungen der Leitenden Körperschaft.

Als Beispiel, wie detailliert die Anweisungen sind, die die einzelnen Zeugen zu befolgen haben, seien die sog. Predigtdienstberichte genannt. Offiziell zu Dokumentations- und Motivationszwecken für neue Verkündiger überreicht die örtliche Versammlung ihren Mitgliedern das Formular „Predigtdienstbericht“. In dieser Tabelle soll der aktive Einsatz für Gottes Königreich differenziert aufgelistet werden. Die erste Spalte auf dem Predigtdienstberichtszeitel ist für das Datum und die Zeitdauer des Dienstes vorgesehen. Unter „Abgabe“ soll präzise eingetragen werden, welche Bücher, Broschüren oder Zeitschriften abgegeben wurden oder welches Video vorgeführt wurde. In der Spalte „Rückbesuche“ werden andauernde Kontaktgespräche, Mails, Briefe oder auch ein gemeinsames Heimbibelstudium mit einem Interessenten eingetragen. Präzise wird vor allem das Eintragen von „Predigtstunden“ erläutert. Wenn beispielsweise zwei Verkündiger ein Bibelstudium mit einem Interessierten durchführen, darf nur einer diese Zeit in seinen Berichtsbogen eintragen.<sup>33</sup>

Die monatlichen Predigtdienstberichte der Verkündiger werden in eine Verkündigerberichtskarte der Versammlung eingetragen. Diese Karte ist Eigentum der Versammlung. Bei einem Umzug in eine andere Stadt werden die Karten eines Mitglieds mit einem Einführungsschreiben an die neue Versammlung geschickt. Weil dieses Berichtssystem aufwändig ist, wird in einem eigenen Abschnitt zu erklären versucht, warum Zeugen Jehovas ihren Predigtdienstbericht abgeben.<sup>34</sup> Es soll vor allem zur Inspiration und Ermunterung anderer sowie zu besseren strategischen Planungen für das Predigtwerk dienen. Die Leitende Körperschaft wirbt eindringlich für das Ausfüllen und Abgeben der Berichte, die nicht zum Vergleich mit anderen verwendet werden sollten, sondern mit der Absicht, sich persönlich realistische Ziele zu stecken und daran den Fortschritt im Dienst zu überprüfen:

„So zeigen wir auch in kleinen Dingen, dass wir Jehovas Ordnungsgefüge anerkennen.“

Das Buch „Organisiert, Jehovas Willen zu tun“ gibt exakte Anleitungen und Motivationshilfen, wie Verkündiger ihren Predigtdienst möglichst effektiv gestalten können. Eine Zwischenüberschrift z. B. lautet: „Bist du persönlich daran interessiert, dass der Dienst gründlich durchgeführt wird, bevor das Ende kommt?“<sup>35</sup>

---

<sup>33</sup> Vgl. WTG (Hg.): *Organisiert, Jehovas Willen zu tun* (s. Fußnote 10), 74–77.

<sup>34</sup> Vgl. ebd., 78f.

<sup>35</sup> Ebd., 75.



Eigene Kapitel erläutern die Funktion der Aufseher, die die Herde hüten (Kap. 5), stellen die besten Methoden vor, um ein treuer Diener der guten Botschaft zu sein (Kap. 8), oder zeigen auf, wie man aus der theokratischen Unterordnung Nutzen ziehen kann (Kap. 15).

Detailliert werden die Vernetzung der einzelnen Gremien und die Organisationsabläufe geschildert. Befähigte Älteste („Aufseher“) einer Versammlung werden von der Leitenden Körperschaft zu Kreisbeauftragten berufen. Sie besuchen die einzelnen Versammlungen in ihrem Kreis gewöhnlich zweimal im Jahr zu Supervisionszwecken im Rahmen einer „Besuchswoche“:

„Am Dienstagnachmittag überprüft der Kreisbeauftragte die Verkündigerberichtsarten der Versammlung, die Aufzeichnungen über den Besuch der Zusammenkünfte, die Gebietsunterlagen und die Konten [...] Vor der Zusammenkunft am Dienstagabend kommt der Kreisbeauftragte mit dem Koordinator oder einem anderen Ältesten zusammen, um Fragen zu besprechen, die bei der Durchsicht der Unterlagen aufgekommen sind.“<sup>36</sup>

Die hierarchische Organisationsstruktur mit einer umfassenden Kontrolle wird an diesem Beispiel gut sichtbar. Die Kontrolle, die für örtliche Versammlungen durch den Kreisbeauftragten ausgeübt wird, übernimmt der einzelne Verkündiger durch das gewissenhafte Ausfüllen seines monatlichen Predigtberichts selber.

## 5 Motive der Mitgliedschaft aus religionspsychologischer Sicht

Wie oben dargestellt ist der Weg in eine Mitgliedschaft bei Jehovas Zeugen lang und anspruchsvoll. Und die Zugehörigkeit erfordert ein hohes Maß an Selbstdisziplin und Einordnung in eine hierarchisch strukturierte Organisation. Was veranlasst Menschen, diesen Weg zu gehen und sich den Verpflichtungen der Religionsgemeinschaft zu unterwerfen?

Von außen betrachtet wirken Jehovas Zeugen wegen ihrer rigiden Regeln und ihres Uniformismus wie aus unserer Zeit gefallen, die von Hyper-Individualität und großer Unverbindlichkeit geprägt ist. Die Mitglieder sind während ihres Predigtberichts und in den Versammlungen klassisch-konservativ gekleidet, und die Bilder der Publikationen wirken antiquiert, teilweise sogar ausgesprochen kitschig. Die öffentlichen Versammlungen, die man bundesweit in vielen hundert Königreichssälen zweimal wöchentlich besuchen kann, zeichnen sich nicht durch

---

<sup>36</sup> Ebd., 45.

mitreißenden Enthusiasmus oder geschickte Gruppendynamik aus, sondern durch feste Strukturen, eine verschulte Atmosphäre und berechenbare Abläufe.

Eine geschlossene religiöse Gruppierung wie Jehovas Zeugen bietet ihren Mitgliedern allerdings neben offensichtlichen Nachteilen auch Vorteile.<sup>37</sup> Denn auch wenn von außen betrachtet wohl die Nachteile zu überwiegen scheinen, darf nicht vergessen werden, dass „jede a priori Gleichsetzung der Mitglieder als Fanatiker im Sinne der Religionspsychopathologie sowohl den hohen Anteil an psychisch gesunden und tief religiös motivierten Menschen als auch den persönlichkeitsstabilisierenden Effekt der Gemeinschaftszugehörigkeit [...] übersieht“<sup>38</sup>.

Der Gründer Charles T. Russell konzentrierte sich auf nüchterne Endzeit-Berechnungen und die Darstellung des Heilsplans Jehovas für die Menschheit, die er in unzähligen Traktaten veröffentlichte. Damit hob er sich deutlich von den enthusiastischen, die Emotionen der Zuhörer puschenden Erweckungspredigern seiner Zeit ab. Es werden in dieser Gemeinschaft im Gegensatz zu den meisten anderen neuen religiösen Bewegungen weniger die religiösen Gefühle, sondern eher rationale Begründungen und Überzeugungen zur Gruppenbindung eingesetzt. Aus religionspsychologischer Sicht ist aber unbestreitbar, dass positive Emotionen für eine stabile religiöse Identität unverzichtbar sind. Wie aber können Mitglieder dieser Religionsgemeinschaft, die in der Öffentlichkeit wegen ihrer Weltabgewandtheit und rigiden Organisationsstruktur häufig belächelt werden, in ihrem Alltag positive Emotionen erleben?

Die norwegische Religionspsychologin Hege Kristin Ringnes hat nach teilnehmenden Beobachtungen zwischen Mai 2011 und Juni 2012 mit 29 engagierten Zeugen Jehovas halbstrukturierte Interviews durchgeführt, die im Durchschnitt ca. zweieinhalb Stunden dauerten.<sup>39</sup> Sie und ihre Forschergruppe haben darauf geachtet, sowohl in die Gruppe Hineingeborene als auch Konvertiten zu befragen. Alter, Bildung und Geschlecht waren breit gestreut. Die Interviewten waren Mitglieder fünf verschiedener Versammlungen Norwegens. Als Hauptergebnis stießen die Forscher in ihrer Untersuchungsgruppe auf ein überraschend ähnliches gedankliches Verarbeitungsmuster: Das Glück wird in gedanklich vorwegnehmender Erwartung ins Himmelreich bzw. ins „irdische Paradies“

---

<sup>37</sup> Vgl. weiterführend Sarah Pohl: *Vor- und Nachteile einer Sozialisation in einer geschlossenen religiösen Gruppierung*, in: dies. / Michael Utsch (Hg.): *Pädagogische Konzepte und Erziehungspraktiken bei den Zeugen Jehovas* (s. Fußnote 3), 50 – 57.

<sup>38</sup> Elmar Köppl: *Die Zeugen Jehovas. Eine psychologische Analyse*, München 1990, 204.

<sup>39</sup> Vgl. Hege Kristin Ringnes u. a.: *Emotional Forecasting of Happiness. Emotional Regulation Strategies among Members of End-Time Focused Jehovah's Witnesses*, in: *Archive for the Psychology of Religion* 39 (2017), 312 – 343.

verschoben. Die aktuelle Befindlichkeit und die Prognose für die Welt können deshalb schlecht ausfallen, ohne dass daraus innere Konflikte entstehen. Nicht intensive mystische Erfahrungen werden von Zeugen Jehovas primär gesucht, sondern es gilt, die Pflichten des Predigtendienstes zu erfüllen – immer das himmlische Glück vor Augen. Die Antizipation des Glücks im Jenseits beschreibt Ringnes auf der Grundlage ihrer Feldforschungen als eine vorherrschende Strategie zur Gefühlsregulation bei Jehovas Zeugen.

Die Verkündiger, die zu zweit oder zu dritt mit ihren Prospekt-Trolleys an Bahnhöfen und auf öffentlichen Plätzen für ihren Glauben werben, stoßen in der Regel auf wenig Interesse. Meistens gehen die Passanten gleichgültig vorüber – diese Form der Missionierung wirkt eher abstoßend als einladend. Weil das aber in das kognitive Interpretationsschema einer bösen Welt („Satans System der Dinge“)<sup>40</sup> passt, mindert die ausbleibende Resonanz die Einsatzbereitschaft keineswegs. Eine durch die Zurückweisungen und das Desinteresse eigentlich zu erwartende Frustration ist bei den Verkündigern interessanterweise selten zu beobachten. Das erstaunlich gleichbleibende, hohe Aktivitätsniveau lässt sich psychologisch so erklären, dass die Gefühlsregulation durch die Antizipation des im Himmelreich erwarteten Glücks erfolgt.

Durch das Hingabegebet hat sich das Mitglied dem Dienst für Jehova und seine Organisation verpflichtet. Begründet wird die geschilderte gewissenhafte Aufzeichnungspflicht über das Predigtwerk mit Matth 24,14:

„Diese gute Botschaft vom Königreich wird auf der ganzen bewohnten Erde gepredigt werden, allen Nationen zum Zeugnis; und dann wird das Ende kommen.“<sup>41</sup>

Wenn Glück erst im Himmel erfahrbar wird, dann besteht Interesse an einem baldigen Ende dieser bösen Welt, das erst dann eintreten wird, wenn das Predigtwerk abgeschlossen ist.

---

<sup>40</sup> Das Verständnis der Zeugen Jehovas von „Satans System der Dinge“ erschließt sich gut über Aufsätze zum Thema, die unter diesem Stichwort im Studienleitfaden 2017 gelistet sind, vgl. <https://wol.jw.org/de/wol/d/r10/lp-x/1204085>.

<sup>41</sup> WTG (Hg.): *Organisiert, Jehovas Willen zu tun* (s. Fußnote 10), 74.



## **Spannungsfelder und psychosozialer Beratungsbedarf im Zusammenhang mit Jehovas Zeugen**

Seit vielen Jahren ist die Gemeinschaft der Zeugen Jehovas zentrales Thema der Beratungsarbeit der schweizerischen Fachstelle „infoSekta“ (Zürich). Auch andere Beratungsstellen weisen in ihren Jahresberichten den Informations- und Beratungsbedarf zu dieser Gemeinschaft aus. Die staatliche Anerkennung der Zeugen Jehovas als Körperschaft des öffentlichen Rechts in Deutschland und Österreich soll nicht darüber hinwegtäuschen, dass es im Zusammenhang mit dieser Gemeinschaft zu massiven Problemen kommen kann. Die Konflikte hängen u. a. mit der Struktur, dem Regelwerk, der rigiden Lehrauffassung und der Praxis der Organisation zusammen.

### **1 In Struktur, Lehre und Praxis begründete Spannungsfelder**

Die Rahmenbedingungen der Gemeinschaft prägen die Art der Konflikte, den Beratungsbedarf und die Beratungsarbeit selbst.

Die Endzeitgemeinschaft der Zeugen Jehovas ist eine sogenannte Bekehrungsgruppe. Sie versteht den Menschen als sündig, da er von Jehova abgefallen sei und unter dem satanischen Einfluss einer säkularen Gesellschaft stehe. Die Zeugen Jehovas vertreten eine fundamentalistische Ordnungsvision der einheitlichen Werte nach der Heiligen Schrift als inspiriertes Wort Jehovas, jedoch gemäß der von der Leitenden Körperschaft genehmigten Auslegung. Die Zukunftsperspektive bezieht sich auf die Endzeit bzw. Apokalypse: Gott hat einen Anfang und ein Ende bestimmt. In der Bibel, so glaubt die Gemeinschaft, sei ein heilsgeschichtlicher Zeitplan verborgen, weshalb sie den angeblich bevorstehenden Weltuntergang bereits mehrfach berechnet hat. Die Vorbereitung auf die Endzeit prägt den Alltag der Mitglieder wesentlich. Der Heilsweg besteht in der Erlösung durch Bekehrung, durch den Gehorsam gegenüber dem „einzig wahren“ und unfehlbaren Wort Jehovas sowie durch die Missionierung dieser „Wahrheit“. Die Konsequenz der Bekehrungsgruppe ist – in der Form, wie die Auffassung von den Zeugen Jehovas umgesetzt wird – ein dogmatischer Autoritarismus mit dem kulturellen Machtanspruch einer Einheitskultur. Der Zumutung der Moderne und Globalisierung setzen die Zeugen Jehovas ein Ordnungssystem entgegen, das sich durch Gewissheit, eine beschauliche Nische, Orientierung, Schutz und Halt durch ein klares Regelwerk und loyale Gemeinschaft auszeichnet.

In der autoritären und straffen Gemeinschaft steht das Regelwerk über den Anliegen der einzelnen Mitglieder – und über denjenigen der Außenstehenden ohnehin. Eine „Vermischung mit der Welt“ (gemeint ist die Außenwelt) soll weitgehend vermieden werden, was die Zeugen Jehovas zu einer Art Parallelgesellschaft macht und die Mitglieder von bestimmten Bereichen der Gesellschaft isoliert.

### 1.1 Umfassende und strikte Regulierung des Alltags

Das schematische Menschen- und Weltbild (gut – böse, gerettet – sündig, innen – außen) wird durch einen klaren Moralkatalog gestützt, in dem sündiges Verhalten und ein Verhalten, das Jehova gefällt, klar vorgegeben sind. So werden beispielsweise keine Geburtstage gefeiert (sie werden als Selbstverherrlichung und daher als Götzendienst angesehen), die Beteiligung in Jugendvereinen wird abgelehnt (als Zeitvergeudung). Seichte Filme anzusehen oder Konzerte zu besuchen, ist (als sündiger Einfluss) verpönt, ebenso die Beschäftigung mit Literatur, die nicht von den Zeugen Jehovas stammt (Gemeinschaft mit Bösen und Weltmenschen). Zu eng geschnittene Sonntagskleidung wird als sexuelle Versuchung verstanden. Homo-, Bi- und Transsexualität werden als unmoralisch verurteilt. Der Besuch von Hochschulen (als Teil der weltlichen Gesellschaft) ist verpönt, ebenso die Konsultation eines Psychiaters oder Psychologen (da diese irreführen kann).<sup>1</sup> Die Liste ließe sich noch um etliche Punkte verlängern. Die Vorgaben werden je nach Versammlung und Familienkultur unterschiedlich konsequent umgesetzt.

Die Zeugen Jehovas verfügen über eine eigene Gerichtsbarkeit mit einer Bandbreite von Sanktionen, durch welche die Einhaltung der Regeln gewährt werden soll. Im Falle der Missachtung einer dieser Regeln wird ein sogenanntes Rechtskomitee (bestehend aus drei Ältesten) einberufen, das anhand eines vorgefertigten Fragenkatalogs herausfinden soll, ob das angeklagte Mitglied Reue zeigt. Ist dies aus Sicht des Komitees nicht der Fall, wird die reuelose Person aus der Gemeinschaft ausgeschlossen und systematisch isoliert.

### 1.2 Im Spannungsfeld entgegengesetzter Erziehungsziele

Die Erziehungsziele und -methoden der Zeugen Jehovas unterscheiden sich wesentlich von den Ansätzen moderner Pädagogik. Moderne pädagogische Grundannahmen gehen davon aus, dass das Kind in Ordnung ist, so wie es ist, und dass Verbundenheit ein Grundgefühl von Sicherheit und Geborgenheit

---

<sup>1</sup> In Anlehnung an Jerry R. Bergman: *Jehovas Zeugen und das Problem der seelischen Gesundheit*, München 1994.

darstellen soll. Das Kind soll sich als selbstwirksam erleben, im sozialen Kontext eine Persönlichkeit entfalten und seine Ressourcen stärken (im Sinne von Identität und Autonomie). Das Kind soll positiv in die Kultur und die Gesellschaft eingeführt werden und ein Weltverständnis erhalten, das auf Wissensvermittlung und einer Kultur der Reflexion basiert und kritisches, eigenständiges Denken fördert. Das Kind soll einen angemessenen Umgang mit ambivalentem Erleben, im sozialen Kontext, erlernen.

Für Zeugen Jehovas stellt die Bibel eine praktische und zuverlässige Anleitung für die Erziehung dar. Auch wenn in der Wachturm-Literatur über die Vermittlung von Werten wie Nächstenliebe, Rücksichtnahme, Respekt, Toleranz, eigenständiges Denken, soziale Verantwortung geschrieben wird, so zielt die Erziehung doch darauf ab, Kinder zu „Dienern Jehovas zu erziehen“, was gleichbedeutend mit der Erwartung ist, dass sich das Kind dem System der Zeugen Jehovas bedingungslos unterzuordnen lernt. Das Kind erlebt Sicherheit und Verbundenheit innerhalb der Gemeinschaft; es wird vermittelt, dass die Welt außerhalb bedrohlich sei. Das Kind soll erleben, dass es in allem auf Jehova angewiesen ist. Gehorsam ist dabei ein zentraler Wert, da bei Ungehorsam Vernichtung droht. Die hohe Anforderung der absoluten Loyalität wirft das Kind immer wieder auf sein „Unvermögen“ zurück. Das Kind erlebt weite Teile der Gesellschaft und der Kultur als bedrohlich und vermeidet eine „Vermischung mit der Welt“.

Das enge Milieu der Gemeinschaft erfordert folglich eine starke Zurückhaltung bei der Selbstentwicklung und Selbstbestimmung – diese werden als Hochmut und Egoismus und daher als sündig verstanden. Es liegt auf der Hand, dass Zeugen Jehovas – insbesondere Kinder und Jugendliche – in erheblichen Spannungsfeldern stehen: So steht der eigene Anspruch, ein guter Zeuge, eine gute Zeugin Jehovas zu sein, einerseits den eigenen Entwicklungsbedürfnissen und andererseits den Integrationsanforderungen der Gesellschaft gegenüber.

## **2 Beratungsbedarf und Beratung**

Das Informations- und Beratungsangebot wird von Privatpersonen und Institutionen in Anspruch genommen. Privatpersonen umfassen Familienangehörige (z. B. Eltern erwachsener Kinder, die Zeugen sind; Ehepartnerinnen und -partner von Zeugen), Personen aus dem Freundeskreis sowie Aussteigerinnen und Aussteiger. Vonseiten der Institutionen melden sich Fachpersonen aus den Bereichen Sozialwesen, Gesundheit und Pädagogik, Behördenvertreterinnen und -vertreter, Pfarrinnen und Pfarrer sowie Medienschaffende. Die folgenden

Beispiele stehen exemplarisch für die Bedarfsgruppen Institutionen, Angehörige, Aussteiger und Inaktive.

## 2.1 Fachstellen als vermittelnde Instanzen

Fachstellen werden als Bindeglied zwischen der abgeschlossenen Gemeinschaft der Zeugen Jehovas und der Gesellschaft mit entsprechenden Konflikten konfrontiert. Die Anfragen stammen von Institutionen des Gesundheitswesens (Psychiatrie, Krankenhäuser), des Sozialwesens (Familienberatungen, Vermittlungsstellen für Pflegefamilien), der Bildung (Schulleitungen, Schulsozialarbeitende) und von Behörden.

*Die Schulsozialarbeiterin Frau P. wendet sich an infoSekta, weil ein Schüler im Teenageralter (aus einer Zeugen-Jehovas-Familie) durch starken Leistungsabfall, Essstörungen und nicht altersgemäßes kindliches Verhalten auffällt. Der Junge wirkt retardiert und findet keinen Anschluss an seine Altersgenossen. Im Gespräch zeigen sich die Eltern kaum kooperativ. Es gelingt P. nicht, eine Atmosphäre des offenen Gesprächs zu schaffen; die Eltern sind nicht bereit, über die familiäre Situation zu sprechen. P. befürchtet, dass es zu Loyalitätskonflikten und einem höheren Druck im Elternhaus führen könnte, wenn sie den Jungen in seinem Selbstwert stärkt.<sup>2</sup>*

*Herr V. arbeitet als Betreuer in einem Wohnheim für Menschen mit einer Behinderung. Der geistig behinderte R. wurde von zwei Zeugen Jehovas angesprochen und besucht jetzt die Versammlungen. Er schätzt die Zuwendung („Sie sind so nett“), die er in der Gesellschaft auf diese Art und Weise nicht erfährt. Der Kontakt hat sich in den letzten Wochen intensiviert – die Zeugen besuchen R. auch in der Wohngruppe. V. beobachtet, dass R. die Zuwendung einerseits genießt, andererseits aber auch unter einem gewissen Druck steht, sich anstrengen zu müssen, damit der Kontakt nicht plötzlich abbricht. Aufgrund der geistigen Beeinträchtigung ist es für V. schwierig, R. die Hintergründe der Zeugen Jehovas zu verdeutlichen.*

Die Fälle sind oft komplex. Den ratsuchenden Institutionen ist klar, dass es keine einfache Lösung geben wird. In der Beratung nimmt infoSekta eine Situationsanalyse vor und weist auf die wesentlichen Rahmenbedingungen und Merkmale der Zeugen Jehovas hin, die einer echten Kooperation im Weg stehen. Die Zeugen Jehovas möchten „kein Teil der Welt“ (mit Bezug auf Joh 17,14) sein. Der aktive

---

<sup>2</sup> Alle Fallbeispiele wurden verfremdet.



Kontakt zu Weltmenschen ist oft auf Missionsabsicht beschränkt. Erlösung und Heil gibt es nur in der Gemeinschaft, die Welt außerhalb ist feindlich und böse.<sup>3</sup> Folglich kann von der Außenwelt nichts Hilfreiches erwartet werden, und es soll auch nichts aus der Gemeinschaft nach außen dringen, um das Ansehen der Organisation zu wahren und Loyalität zu Jehova zu bekunden. Der Sozialarbeiterin bzw. dem Betreuer als Weltmenschen kann also per definitionem kein Vertrauen entgegengebracht werden.

Im Fall der Schulsozialarbeiterin bestand das Ziel darin, den Jungen in seiner Selbstwirksamkeit zu unterstützen, ohne ihn in einen unnötigen Loyalitätskonflikt mit dem Elternhaus zu bringen. Wenn sich eine weiterführende Gefährdung des Kindswohls abgezeichnet hätte und die Eltern weiterhin die Zusammenarbeit abgelehnt hätten, wäre eine Gefährdungsmeldung bei der Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde in Betracht gezogen worden. Im beschriebenen Fall zeigte sich in den weiteren Kontakten, dass die Mutter durchaus das Leiden des Sohnes sah, aber in Anwesenheit des Vaters nicht kooperieren konnte. Dies eröffnete eine neue Perspektive für Interventionen. Die Beratung bestätigte die Fachperson in ihrem Vorgehen und in der Einsicht der Grenzen des Machbaren.

Ein wiederkehrendes Thema in Anfragen ist die Gewalt, die Kinder in Zeugen-Jehovas-Familien erfahren. Teilweise handelt es sich um starke körperliche Gewalt durch Schlagen mit Gegenständen. In diesem Kontext ist folgender Sachverhalt interessant: Obwohl die Leitende Körperschaft jahrzehntelang lehrte, dass die Erziehungsmethoden, die im Alten Testament beschrieben werden, wörtlich zu verstehen seien, und folglich Eltern dazu ermunterte, ihre Kinder mit einer „Rute“ zu schlagen, distanziert sie sich seit einigen Jahren in ihren Publikationen davon. Dies geschieht vermutlich in Anbetracht dessen, dass körperliche Züchtigung in vielen Ländern gesetzlich verboten wurde. Hier scheint es bei den Zeugen Jehovas – wie auch bezüglich anderer Themen – eine Kluft zwischen Theorie und Praxis zu geben: In ihren Schriften wird mittlerweile offiziell von körperlicher Gewalt an Kindern abgeraten, im Alltag jedoch kommen solche Methoden – gemäß Aussteigerberichten – offenbar weiterhin vor.

Anfragen zu sexuellem Missbrauch an Kindern innerhalb der Gemeinschaft der Zeugen Jehovas, wie er aktuell in verschiedenen Ländern dokumentiert und thematisiert wird, erhält die Fachstelle äußerst selten. Es ist davon auszugehen, dass sich Betroffene eher an Opferberatungsstellen wenden.

---

<sup>3</sup> Vgl. z. B. den „Wachturm“ vom Mai 2014. Gemäß der Aussage dort wird die Welt von jemandem beherrscht, der böse ist, gilt der Staat als „Werkzeug Satans“.

InfoSekta bietet auf Nachfrage Fortbildungen und interne Fallbesprechungen für Fachpersonen aus den Bereichen Pädagogik, Schule, Kinderschutz, Soziales und Gesundheit an. Dabei geht es v. a. um die Bedeutung des gemeinschaftlichen Milieus für das Kindeswohl sowie um Möglichkeiten und Grenzen der Unterstützung durch Fachpersonen. Dieses Angebot wird v. a. von Kinder- und Erwachsenenschutzbehörden in Anspruch genommen.

## 2.2 Angehörige: Was tun, wenn man nichts tun kann?

Die größte Bedarfsgruppe im Zusammenhang mit Anfragen zu den Zeugen Jehovas sind Angehörige und Freunde von Personen, die der Gemeinschaft der Zeugen Jehovas beigetreten sind. Folgende Fallbeispiele illustrieren typische Konfliktsituationen:

*Herr M. wendet sich an die Fachstelle, weil seine Frau, die Portugiesin ist, sich immer stärker den Zeugen Jehovas zuwendet und die Familie zu zerbrechen droht. M. hatte die Treffen seiner Frau mit den Zeugen Jehovas zu Beginn unterstützt, weil er ihr Entlastung vom Familienalltag und neue Bekanntschaften ermöglichen wollte. Inzwischen hat sich seine Frau emotional von ihm zurückgezogen und sich aus dem gemeinsamen Schlafzimmer ausquartiert. Neuerdings nimmt sie die beiden Kinder (7, 12) in die Versammlungen mit. Die ältere Tochter kann mit den Treffen nicht viel anfangen. Der jüngere Sohn hingegen sagte zu seinem Vater, er habe den falschen Glauben. M. kann mit seiner Frau kaum mehr sprechen, die Begegnungen führen rasch zum Streit. Er fühlt sich ohnmächtig und muss zusehen, wie seine Familie auseinanderbricht.*

*Frau S. ist mit einem Zeugen Jehovas zusammen, der nicht mehr an die Lehre glaubt und nur noch in der Gemeinschaft bleibt, um den Kontakt zu seiner Familie, die dort engagiert ist, nicht zu verlieren. Dem jungen Mann geht es psychisch sehr schlecht. Er fühlt sich hin- und hergerissen, in einem Dilemma gefangen und hat große Angst, seine Familie zu verlieren. S. möchte wissen, wie sie ihm helfen kann, ohne ihn zu bedrängen.*

Ratsuchende wenden sich häufig verhältnismäßig spät an die Fachstelle – wenn sich der Konflikt schon manifestiert hat. Zu Beginn haben sie vielleicht gewisse positive Veränderungen am Partner festgestellt und möchten ihm auch einen Freiraum gewähren. Die Entwicklung ist später jedoch aus dem Ruder gelaufen. Daher lautet die Frage oft: Was kann ich tun, wenn ich bereits alles versucht habe?

In der Beratung führt infoSakta wiederum eine Situationsanalyse durch, in der sämtliche relevanten Faktoren identifiziert und besprochen sowie Anliegen und Erwartungen geklärt werden. Die Fachstelle versteht sich als eine Art Übersetzerin zwischen der Welt der Zeugen Jehovas und den Betroffenen außerhalb. Wenn möglich, wird das soziale Umfeld (im Sinne einer Ressourcen-Orientierung) einbezogen, um die Ratsuchenden zu entlasten. Ziel ist es, eine Perspektive zu entwickeln, die aus der Pattsituation hinausführt. Leider kommt es in diesem Zusammenhang oft zu Trennungen, die aber auch eine Befreiung aus einer lang andauernden Belastungssituation bedeuten können. Bei Bedarf können Betroffene für eine weiterführende Begleitung an spezialisierte Psychotherapeuten oder – z. B. im Fall eines Sorgerechtsstreits – an einen spezialisierten Anwalt weiterverwiesen werden. Eine Selbsthilfegruppe für Angehörige stellt eine weitere Unterstützungsmöglichkeit dar.

### **2.3 Aussteiger: Die Verlorenheit nach dem Austritt**

Aussteigerinnen und Aussteiger leiden oft unter den Konsequenzen des Austritts aus der Organisation. Offiziell gilt bei den Zeugen Jehovas der Grundsatz, dass Ehemalige als Abtrünnige gemieden werden müssen (Gemeinschaftsentszug). Dieser Grundsatz beinhaltet folglich ein generelles Kontaktverbot bzw. eine strikt umgesetzte soziale Trennung zwischen aktiven und ehemaligen Zeugen. Dieses Verbot wird verstärkt, indem bei Zuwiderhandlung mit der Strafe des Ausschlusses des Ungehorsamen aus der Gemeinschaft gedroht wird. Mit anderen Worten: Ehemalige Zeugen müssen zu jeder Zeit ignoriert bzw. geächtet (im Sprachgebrauch der Zeugen Jehovas: „gemieden“) werden. Sie dürfen weder begrüßt noch in ein Gespräch verwickelt werden. Dies führt unweigerlich zu sozialer Isolation der Ausgestiegenen.

Diese Isolation wird besonders dann stark erlebt, wenn sich die Person während der Mitgliedschaft konsequent an das Gebot gehalten hat, „schlechte Gesellschaft“ mit sogenannten Weltmenschen zu meiden. Mit diesen Personen sollte ein Zeuge gemäß offizieller Lehrmeinung keine Freundschaften schließen. Wird ein Zeuge aus der Gemeinschaft ausgeschlossen oder tritt er freiwillig aus und verfügt gleichzeitig über kein soziales Beziehungsnetz außerhalb der Gemeinschaft, das ihn auffangen könnte, dann ist dieser Mensch auf sich alleine gestellt. Ehemalige Zeugen fallen oft in eine Depression und benötigen professionelle Hilfe. Diese in Anspruch zu nehmen, fällt ehemaligen Zeugen aufgrund der verinnerlichten Haltung zu Psychiatrie und Psychologie in der Phase direkt nach dem Ausstieg schwer.

Interessant ist, dass das Kontaktverbot nicht in allen Ländern bzw. Kulturen in gleichem Maße eingehalten wird. In der Schweiz beispielsweise wird in gewissen Versammlungen mit der Erlaubnis der Ältestenschaft – obwohl dies klar gegen die Richtlinien der Leitenden Körperschaft der Zeugen Jehovas verstößt – toleriert bzw. in einzelnen Fällen sogar empfohlen, weiterhin mit Familienmitgliedern, die nicht im selben Haushalt wohnen, Kontakt zu pflegen.<sup>4</sup>

Besonders schwierig gestaltet sich der Austritt für Zeugen, die eine spezielle Funktion innerhalb der Gemeinschaft eingenommen haben.

*Herr K. ist ehemaliger Sonderpionier und setzte sich jahrelang mindestens 120 Stunden pro Monat ehrenamtlich für den Predigerdienst ein (Vollzeitprediger). Aufgrund des starken Engagements, das die Organisation einforderte, absolvierte er keine Berufsausbildung. Auch konnte er in dieser Zeit keine finanzielle Basis schaffen. Dies nicht zuletzt deshalb, weil die Leitende Körperschaft die Mitglieder seit Jahrzehnten dazu auffordert, das „Königreich Gottes“ an erste Stelle zu setzen und Jehova als „besten Arbeitgeber“ anzusehen. Nach der Umstrukturierung (Bauprojekt für die neue Weltzentrale in Warwick, New York) entfiel aus Spargründen die finanzielle Unterstützung der Vollzeitprediger. Herr K. steht nach seinem Austritt vor dem Nichts.*

#### **2.4 Inaktive Zeugen: besondere Bedürfnisse**

Zeugen, die noch in der Organisation bleiben, sich aber innerlich bereits distanziert haben, benötigen spezielle Unterstützung. Sie fürchten sich verständlicherweise vor den Konsequenzen, die ein offizieller Austritt mit sich bringt, besonders, wenn Familienmitglieder involviert sind. Viele Zeugen bleiben Mitglied der Gemeinschaft, um den Kontakt zu den Angehörigen nicht zu verlieren, und führen deshalb ein Doppelleben. Das konsequente Verbergen des stigmatisierten Lebensaspekts, Scham- und Schuldgefühle und die ständige Angst vor Entdeckung können den Gemüts- und Gesundheitszustand stark belasten. Um den Austritt ohne größeren Schaden zu überstehen, bedarf es einer guten Vorbereitung, die längere Zeit andauern kann. Als beratende Fachperson muss man sich bewusst sein, dass es sich um einen schwierigen Balanceakt handelt. Daher sollte man keinesfalls zu einem voreiligen Austritt drängen, sondern Perspektiven aufzeigen.

---

<sup>4</sup> In der laufenden Dissertation „Gibt es ein Leben danach? Ostrazismus bei den Zeugen Jehovas und dessen Konsequenzen aus religionspsychologischer Sicht“ von Christian Rossi (Universität Zürich) wird u. a. dieses Phänomen untersucht.

In der Beratung von ehemaligen oder inaktiven Zeugen Jehovas ist ein umfassendes und exaktes Wissen zur Lehre der Zeugen Jehovas und zu den inneren Abläufen notwendig. Bekämen Betroffene das Gefühl, sie würden nicht kompetent beraten, könnten sie rasch das Vertrauen in die Fachperson verlieren, insbesondere wenn sie eine ausgeprägte Wahrheitsliebe zu Details haben. Zum Beispiel sind viele Sportarten (u. a. Kampfsportarten) bei den Zeugen Jehovas verpönt oder sogar verboten. Um niemanden zu brüskieren, sollte die Fachperson die Sportarten kennen, die in diese Kategorie fallen, und es vermeiden, eine verpönte Sportart zu empfehlen. InfoSakta wurde bereits mehrfach rückgemeldet, dass Betroffene sich von ihren Psychotherapeuten nicht verstanden fühlen, weil diese nicht über die gewünschte Doppelkompetenz – therapeutisches und sektenspezifisches Wissen – verfügen und die Sektendynamik unterschätzen.

Eine für die Zeugen Jehovas sehr typische Problematik sind die Haltung der Organisation zu und der Umgang mit psychischen Erkrankungen. Früher wurde vehement davon abgeraten, bei Depressionen einen Facharzt aufzusuchen. Vielmehr erhoffte man eine Genesung durch Gebet, Bibelstudium, Königreichssaalbesuch oder Predigtendienst. Depressionen wurden nicht als tatsächliche Erkrankung angesehen, sondern eher als Konsequenz daraus, dass die Menschheit in den „letzten Tagen“ lebe, während derer Satan es auf die „wahren Anbeter Gottes“ abgesehen habe und mit allen Mitteln versuche, die Gläubigen vom „wahren Glauben“ abzubringen. Obwohl diese Haltung auch heutzutage oft mitschwingt, ist die Gemeinschaft bezüglich einer Therapie etwas offener geworden, solange diese nicht gegen interne Regeln verstößt (beispielsweise sind Hypnose oder Yoga nicht erlaubt).

Obwohl eine Depression heute ernster genommen und als psychische Krankheit gesehen wird, ist die Leitende Körperschaft gegenüber Psychologen und Psychiatern weiterhin eher kritisch eingestellt, da sie in der Psychotherapie eine Gefahr für den Glauben sieht. In einer Therapie geht das Mitglied eine Beziehung mit einem Weltmenschen (Therapeut) ein, der unter dem Einfluss Satans steht. Satan könnte durch das Therapiesetting versuchen, das Mitglied vom „wahren Glauben“ abzubringen, indem er die Fachperson sagen lässt, die psychischen Probleme seien auf die Mitgliedschaft zurückzuführen. Bevorzugt werden in der Regel medikamentöse Behandlungen mit Antidepressiva. Eine ähnliche tabuisierende Haltung gilt in Bezug auf Ehekonflikte, Suchterkrankungen (z. B. Alkoholismus) oder Missbrauchsfälle: Bei diesen Themen wird eher auf die Ältestenschaft verwiesen als auf Fachleute.

## 2.5 Selbsthilfegruppe für ehemalige Zeugen Jehovas

Innerhalb kürzester Zeit waren die Plätze in der von infoSekta neu gegründeten (geleiteten) Selbsthilfegruppe für ehemalige Zeugen Jehovas ausgebucht. Durch das spezifische Angebot wird den Bedürfnissen der Teilnehmenden besser entsprochen als in einer Gruppe für von diversen Gemeinschaften betroffene Aussteiger. Auch wenn es viele Gemeinsamkeiten mit anderen umstrittenen Sondergemeinschaften gibt, sind gewisse Probleme und Herausforderungen (fast) nur bei den Zeugen Jehovas in diesem Ausmaß zu finden. Beispielsweise findet sich der in der Lehre angelegte und konsequent umgesetzte Gemeinschaftsentzug nur in wenigen Gemeinschaften, die meistens – im Gegensatz zu den Zeugen Jehovas – eher klein sind und weltweit gesehen eine geringere gesellschaftliche Bedeutung haben. Als wichtiger Aspekt kommt die gruppenspezifische Sprache hinzu, die nur ehemalige Zeugen Jehovas verstehen. Ein Beispiel ist der Begriff „Wahrheit“: Zeugen Jehovas sprechen von „in der Wahrheit“ sein und meinen damit ihr Lehrgebäude, das von der Leitenden Körperschaft erschaffen wurde und immer wieder angepasst bzw. verändert wird. Weitere wichtige Begriffe sind „Welt“ oder „Organisation“. Insbesondere auch die internen Prozesse der Gemeinschaft können Außenstehende nur schwer in ihrer Tragweite verstehen. In der moderierten Selbsthilfegruppe wird eine Atmosphäre des gegenseitigen Verstehens und Verständnisses geschaffen.

Im Dezember 2017 traf sich die Selbsthilfegruppe in Zürich erstmals. Von den 15 Teilnehmenden sind gut die Hälfte Frauen, was auch die Mitgliederstruktur der Zeugen Jehovas widerspiegelt. Die Gruppe zeichnet sich durch eine große Diversität aus: weite Altersspanne, unterschiedliche Austrittsdaten, unterschiedliche sexuelle Orientierung, Teilnahme als Einzelperson und als Paar. Die Sitzungen finden monatlich statt. Typische Themenfelder, die voraussichtlich eine Rolle spielen werden, sind: emotionale Konflikte (Depression, Angst, Schuld, Scham), soziale Konflikte (Freunde, Familie, Einsamkeit, Sexualität) und das grundlegende Thema der Sinnsuche und Neuorientierung.

### Exkurs: Im Schutz der Anonymität sozialer Medien

*Aktive Zeugen Jehovas* wenden sich in der Regel nicht an offizielle Beratungsstellen. Sie bewegen sich eher auf Plattformen der sozialen Medien, wo es auch unzählige inoffizielle Gruppen für aktive Zeugen Jehovas gibt, in denen sie sich austauschen und gegenseitig unterstützen können. Auf diesen Plattformen werden immer wieder „Beweise“ für die „Wahrhaftigkeit“ ihrer Lehren vorgebracht: Es werden Erfahrungsberichte geteilt, wissenschaftliche Erkenntnisse präsentiert

oder Videos, Bilder oder Fotos mit oder ohne Ton bzw. Text gepostet, welche der Aufmunterung dienen sollen. Um in solche Gruppen aufgenommen zu werden, ist in der Regel ein Test zu bestehen, der beweisen soll, dass man wirklich ein Mitglied der Zeugen Jehovas ist. Interessant dabei ist, dass die Leitende Körperschaft noch in den 1990er Jahren vor dem Internet warnte. Seit die Wachturm-Gesellschaft selbst den Sprung ins digitale Zeitalter vollzogen hat, ist sie mit entsprechenden Warnungen deutlich zurückhaltender geworden.

Im Internet finden sich auch immer mehr Gruppen für *ehemalige oder austrittswillige Zeugen Jehovas*. Vereinzelt werden diese Foren auch von aktiven Zeugen genutzt, die sich unter falschem Namen entweder selbst „outen“ oder durch ihre Art der Kommentare entlarvt werden. Von den anderen Teilnehmenden der Gruppe darauf angesprochen heißt es meistens, man wolle in Erfahrung bringen, was unter den Abtrünnigen diskutiert werde, um sich selbst zu beweisen, dass nur „Unwahrheit“ propagiert werde. Die aktiven Zeugen tun dies, obwohl sie damit gegen ein Gebot der Leitenden Körperschaft verstoßen und somit riskieren, selbst ausgeschlossen zu werden. Auch Älteste besuchen diese Gruppen, um ungehorsame Mitglieder quasi „auszuspionieren“ und in der Folge vor ein Rechtskomitee zu stellen.

Die sozialen Medien erlauben es Menschen, die in irgendeiner Form mit den Zeugen Jehovas verbunden sind oder waren, sich mit anderen Menschen auf anonyme Art und Weise und überregional oder länderübergreifend auszutauschen. Der Einzelne gelangt an Informationen, welche früheren Generationen nicht zugänglich waren. Im Internet lassen sich unterschiedliche kritische Positionen ehemaliger Zeugen Jehovas finden, die eine Führungsposition in der Organisation einnahmen und daher Zugriff auf brisante Informationen hatten.

*Deutschsprachige Aussteiger-Seiten:*

[www.bruderinfo-aktuell.de](http://www.bruderinfo-aktuell.de)

[www.gimpelfang.de](http://www.gimpelfang.de)

[www.jw.help](http://www.jw.help)

[www.sektenausstieg.net](http://www.sektenausstieg.net)

*Englischsprachige Aussteiger-Seiten:*

[www.a2z.org/wtarchive/archive.htm](http://www.a2z.org/wtarchive/archive.htm)

[www.aawa.co](http://www.aawa.co)

[www.ajwrb.org](http://www.ajwrb.org)

[www.avoidjw.org](http://www.avoidjw.org)  
[www.jwawake.com](http://www.jwawake.com)  
[www.jwfacts.com](http://www.jwfacts.com)  
[www.jwfiles.com](http://www.jwfiles.com)  
[www.jwsurvey.org](http://www.jwsurvey.org)  
[www.jwvictims.org](http://www.jwvictims.org)  
[www.silentlambs.org](http://www.silentlambs.org)  
[www.watchtowerdocuments.org](http://www.watchtowerdocuments.org)  
[www.watchtowerlies.com/jehovahs\\_witnesses.html](http://www.watchtowerlies.com/jehovahs_witnesses.html)  
[www.wtsarchive.com](http://www.wtsarchive.com)  
[www.x-j-w.org](http://www.x-j-w.org)

### 3 Schluss

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Bedarf an Beratungen durch Fachstellen wie infoSekta im Zusammenhang mit den Zeugen Jehovas ausgewiesen ist und im Verlauf der letzten Jahre sogar zugenommen hat. Auch wenn bei der Gemeinschaft der Zeugen Jehovas in bestimmten Bereichen eine gewisse Öffnung zu beobachten ist – die Leitende Körperschaft ruft beispielsweise nicht mehr dazu auf, Kinder zu schlagen, und erlaubt unter Depressionen leidenden Mitgliedern, fachliche Hilfe in Anspruch zu nehmen –, so führen die hierarchische, patriarchale Struktur, das enge Regelwerk und die Praxis der Organisation weiterhin zu großen Konflikten. Solange die Leitende Körperschaft auf Grundsätzen wie dem Gemeinschaftsentszug und dem daraus folgenden Kontaktverbot beharrt und somit unnötiges Leid bei unzähligen Menschen verursacht, ist kaum mit einem Rückgang der Zahl Hilfesuchender zu rechnen.



## Mein Ausstieg ins Leben – und was danach geschah

### Erfahrungsbericht eines ehemaligen Zeugen Jehovas

„Ja“, so lautete die Antwort meiner Mutter auf meine Frage, ob ihr klar sei, dass sie mich nicht wiedersehen würde. Sie hatte soeben telefonisch den Kontakt zu mir abgebrochen, wie schon einige Zeit zuvor mein Vater, nachdem ich ihr deutlich gemacht hatte, dass ich auf keinen Fall zu den Zeugen Jehovas zurückkehren würde. Das war vor etwa sechs Jahren, und seitdem habe ich nichts mehr von ihr gehört.

Das mag für jemanden, der oberflächlich Kontakt zu Zeugen Jehovas hatte, irritierend klingen, wirken diese doch stets höflich, aufgeräumt und harmlos. Ein wenig verschroben vielleicht, aber doch auf keinen Fall extrem oder fanatisch. Und überhaupt, soll doch jeder glauben, was er will.

Aber eine Mutter und ein Vater, die bereits einen Sohn durch Suizid verloren haben und nun den Kontakt zum verbliebenen Sohn abrechnen, weil er nicht mehr ihren Glauben teilt? Das passt wahrscheinlich überhaupt nicht ins Bild, das man sich bisher von Zeugen Jehovas gemacht hat.

Wie kommen meine Eltern überhaupt darauf, den Kontakt zu mir, einem „Ausgeschlossenen“, abrechnen zu müssen? Werden sie dazu gezwungen? Tun sie dies aus „religiöser“ Überzeugung? Allein auf ihrem Mist ist das sicher nicht gewachsen. Dies wird klar, wenn man die Organisation der Zeugen Jehovas einmal selbst zu Wort kommen lässt:

„Was aber, wenn wir mit jemand, der ausgeschlossen werden musste, verwandt oder eng befreundet sind? Dann steht jetzt unsere Treue auf dem Prüfstand, und zwar nicht gegenüber dieser Person, sondern gegenüber unserem Gott. Jehova schaut nun darauf, ob wir uns an sein Gebot halten, keinen Kontakt mehr mit jemandem zu haben, der ausgeschlossen ist.“<sup>1</sup>

„Es ist also ganz natürlich, dass man sehr traurig ist, wenn sich ein Familienmitglied von Jehova abwendet. [...] Der nahe Angehörige muss jetzt erkennen, dass man entschlossen Jehova über alles stellt – auch über die Familienbande. [...] Suchen wir nicht nach Ausreden, um mit ausgeschlossenen Familienmitgliedern in Kontakt zu treten, beispielsweise über E-Mail.“<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Wachttturm vom 15.4.2012, 12.

<sup>2</sup> Wachttturm vom 15.1.2013, 16.

Ob es sich bei diesen Zitaten neben vielen weiteren Aussagen in der Literatur und bei Veranstaltungen der Zeugen Jehovas um klare Anweisungen der Organisation handelt, den Kontakt zu ausgeschlossenen Familienangehörigen abzubrechen, mag jeder für sich entscheiden. Jedenfalls kommt das bei meinen Eltern und bei unzähligen anderen Vätern, Müttern, Onkeln, Tanten, Großvätern und Großmüttern, Nichten und Neffen, Cousins und Cousinen weltweit offensichtlich genau so an. Wie harmlos oder nicht harmlos eine Organisation nun ist, deren Ideologie Eltern zu solchen Maßnahmen ihrem Sohn gegenüber motiviert, darüber möchte ich mich an dieser Stelle nicht weiter auslassen.

Ich für meinen Teil muss jedenfalls sagen, dass diese Praxis des Kontaktabbruchs – oder „Gemeinschaftsentszugs“, wie die Zeugen Jehovas es nennen – für einen Schaden in meiner Seele gesorgt hat, der wahrscheinlich zu meinen Lebzeiten nicht mehr ganz heilen wird. Meine Eltern haben sich gegen mich entschieden, weil sie „Jehova“ treu sein wollen. Was ihnen nicht klar ist: „Jehova“ ist eine Gaukelei. Sie soll angeblich Gott darstellen, ist aber meiner Erfahrung nach eigentlich nur ein Synonym für die Organisation der Zeugen Jehovas selbst. Eine Vorgehensweise, derer sich schon viele andere Organisationen bedient haben und bedienen, um ihren Einfluss auf ihre Untergebenen zu sichern: ihnen suggerieren, man stelle sich gegen eine höhere Macht, wenn man die Reihen der Gemeinschaft verlässt oder auch nur ihr gegenüber kritisch eingestellt ist. Bei den Zeugen Jehovas funktioniert das ganz hervorragend, und deshalb sind meine Eltern der Überzeugung: Solange ich nicht Teil der Organisation „Jehovas“ bin, bin ich dem Untergang geweiht. Übrigens eine Überzeugung, die auch ich die ersten 32 Jahre meines Lebens teilte.

Meine Eltern waren bereits bei meiner Geburt Zeugen Jehovas, und so wurde ich im Gefüge der Organisation sozialisiert. Von frühester Kindheit an lernte ich, was „Jehova“ traurig macht: Geburtstage, Weihnachten, Silvester, Ostern feiern, zu enge Freundschaften mit „Weltmenschen“, mehr Umgang als nötig mit Personen des anderen Geschlechts, sich nicht auf die „Zusammenkünfte“ vorbereiten, nicht regelmäßig den „Wachturm“ lesen, nicht genug von Haus zu Haus predigen und so weiter und so fort. Alle meine Werte, die sich dadurch im Laufe der Zeit herausbildeten, mein Alltag, meine Entscheidungen, mein Weltbild, das alles war untrennbar mit „Jehova“ verbunden und von „Jehova“ durchdrungen.

Die Zeugen Jehovas nennen ihre eigene Organisation „die Wahrheit“. Wenn man sich untereinander fragt, wie lange man schon dabei ist, würde man niemals fragen „Wie lange bist du schon Zeuge Jehovas?“, sondern immer: „Wie lange bist du schon in der Wahrheit?“ Erst jetzt, mit sehr viel Distanz, fällt mir auf, wie offensichtlich das ziemlich einfach gestrickter neureligiöser Slang ist.

„In der Wahrheit“ zu sein, schließt auch die Erkenntnis um „Harmagedon“ ein, den ultimativen Krieg Gottes gegen die satanischen Elemente, die derzeit die Welt beherrschen. Bleibst du „Jehova“, also seiner Organisation, treu, hast du gute Chancen, Harmagedon zu überleben. Sicher kann man sich nie sein. Bis zur letzten Minute kann man es noch verhaun. So wie Lots Frau, die schon fast in Sicherheit vor der Vernichtung Sodoms geflohen war, sich aber auf den letzten Metern noch einmal umblickte und zur Salzsäule erstarrte. „Denkt an Lots Frau!“, so hieß auch ein Lied, das nicht ohne Grund regelmäßig in den Zusammenkünften der Zeugen Jehovas gesungen wurde.

Welche Entscheidungen trifft man als junger Mensch, wenn „Harmagedon“ für einen absolute Realität, „die Wahrheit“ ist? Für mich war dies sonnenklar. Ich war immer ein guter Schüler gewesen, aber Abitur und Studium in einer dem Untergang geweihten Welt? So blöd war ich natürlich nicht. Viel sinnvoller erschien mir da die Empfehlung der Organisation: Eine einfache Ausbildung sollte es höchstens werden, gerade genug, um den Lebensunterhalt zu decken, um möglichst viel Zeit für den „Predigtendienst“ zu haben. Dass man so nicht Gefahr lief, durch höhere Bildung auf dumme Gedanken zu kommen, war natürlich ein Plus.

Ich ging völlig im Leben eines Zeugen Jehovas auf. Gleich nach der Ausbildung begann ich den „Allgemeinen Pionierdienst“, der eine Verpflichtung auf ein bestimmtes Stundenmaß an Predigtendienst beinhaltete. Ich besuchte eine Eliteschule in der Zentrale der Zeugen Jehovas in Selters/Taunus und wurde daraufhin von der Organisation von meiner Heimatstadt Duisburg nach München zur Unterstützung einer Zeugen-Jehovas-Gemeinde geschickt. Bis zu diesem Zeitpunkt, da war ich vierundzwanzig Jahre alt, hatte ich auf jeglichen näheren Kontakt mit „Personen des anderen Geschlechts“ verzichtet, nicht einmal ernsthaft geküsst hatte ich.

Trotz all dieses Einsatzes spürte ich immer mehr: Irgendetwas stimmte nicht. Wahrscheinlich mit mir. Mit meinem Glauben. An psychosomatischen Beschwerden hatte ich da schon so lange gelitten, dass ich deren Existenz inzwischen für irgendwie normal hielt. Den Suizid meines Bruders, als er neunzehn und ich sechzehn war, hatte ich nie verarbeitet. Nahm jemand nur das Wort „Geschwister“ in den Mund, musste ich bereits gegen einen Heulkampf ankämpfen. Es musste mir offensichtlich an Glauben mangeln, denn mir war ja völlig klar: Ich würde meinen Bruder wiedersehen, wenn ich Jehova nur treu bliebe! Ich musste mehr tun für Jehova, aber je mehr ich tat, desto schlechter ging es mir.

Mit fünfundzwanzig heiratete ich eine Glaubensschwester aus Island; wir hatten uns übers Internet kennengelernt. Doch auch dadurch stellte sich nicht

die erhoffte Besserung meines Gemütszustands ein. Erste Zweifel an der Organisation formulierten sich in mir: Der Umgang mit Kindesmissbrauch innerhalb der Reihen der Zeugen Jehovas schockierte mich, ich beruhigte mich aber wie so oft zuvor mit dem Gedanken: „Jehova wird das schon richten.“ Die dreieinhalb Jahre in Island zusammen mit meiner damaligen Frau verschlimmerten meinen Zustand, da ich dort den Leistungsdruck eines Zeugen Jehovas wie nie zuvor verspürte. Predigen, Zusammenkünfte, Vorbereitung auf die Zusammenkünfte, und das alles auch noch auf Isländisch. Auch die Beschaffung des Lebensunterhalts gestaltete sich schwierig; hauptsächlich arbeitete ich in der Gebäudereinigung, wie viele andere Ausländer mit Sprachschwierigkeiten auch. Jedenfalls ging es 2008 wieder zurück nach Deutschland. In mir bahnte sich etwas an, doch noch zu diffus, um es zu benennen.

2009 dann der Zusammenbruch, nichts ging mehr. Krankenschein, Einweisung in eine psychosomatische Klinik. Während dieses Klinikaufenthalts leitete sich die Wende ein. Ich wurde mir zum ersten Mal meiner selbst bewusst. Therapien wie Körpertherapie und Achtsamkeit halfen mir, mich zum ersten Mal selber in meinem Umfeld wahrzunehmen. Ich war ich, daran gab es plötzlich keinen Zweifel mehr. Diese Erkenntnis führte zu immer mehr Fragen wie: Was glaube ich eigentlich wirklich? Das, was mir mein Leben lang vorgekaut wurde, oder etwas anderes? Oder vielleicht überhaupt nichts? Will ich in meinem Leben vielleicht etwas anderes erreichen, als mich für eine Organisation gänzlich aufzuopfern? Ist es nicht selbstsüchtig, sich nach den eigenen Bedürfnissen zu fragen? Sollte man sich als guter Christ nicht „selbst verleugnen“, wie es Jesus Christus höchstpersönlich formulierte (Matth 16,24)?

Dieser Dammbbruch in mir setzte eine Entwicklung in Gang, während der ich wenige Wochen später aus den Reihen der Zeugen Jehovas ausgeschlossen wurde. Mir wurde dadurch die bereits erwähnte „liebvolle Vorkehrung des Gemeinschaftsentzugs“ zuteil: Durch soziale Isolation soll einerseits die „Herde“ vor dem Einfluss des Dissidenten geschützt werden, andererseits soll dem Übeltäter klargemacht werden, dass er schnellstmöglich wieder in die Organisation zurückkehren muss, bevor es für ihn zu spät ist, sprich: noch rechtzeitig vor „Harmagedon“. Dies war unter anderem auch der Schlusstrich unter meine Ehe: Sie war gegründet worden auf der Wachturm-Ideologie, und nun blieb ohne diese gemeinsame Grundlage nicht mehr viel übrig.

## **Die Zeit nach dem Ausstieg**

Es begann für mich eine in vielerlei Hinsicht schreckliche Zeit: schrecklich aufregend, schrecklich verwirrend, schrecklich schön und manchmal auch einfach

nur schrecklich. Ich war zum ersten Mal alleine mit meinem Ich. Ein wenig fühlte ich mich wie ein Tier, das in Gefangenschaft geboren und aufgewachsen war und nun in die Wildnis entlassen wurde. Eine große Freiheit umfing mich, aber auch die Erkenntnis, dass ich nun völlig auf mich allein gestellt war. Nun musste ich selbst entscheiden, was ich als „richtig“ und „falsch“ wahrnahm, was der Begriff „Moral“ für mich bedeutete, mit welchen Leuten ich mich umgab, welche Rolle Bildung, Partnerschaft und Religion in meinem Leben spielen sollten.

Da mein soziales Umfeld bis zu meinem Ausschluss zu 90 Prozent aus Zeugen Jehovas bestanden hatte, verspürte ich ein leicht panisches Verlangen danach, mir so schnell wie möglich ein neues soziales Netzwerk aufzubauen und im Idealfall wieder Teil einer Gemeinschaft zu werden. Ich probierte einiges aus: die Freiwillige Feuerwehr, die Couchsurfing Community, verschiedene christliche Kirchen.

Am wohlsten fühlte ich mich in einer relativ jungen freien evangelischen Kirche in München. Dort war man von Leuten umgeben, die für hohe moralische Werte und eine Beziehung zu Gott ohne erdrückendes religiöses Beiwerk standen. Denn ohne Gott, das ging für mich nicht, auch nach allem, was ich dank „Jehovas Organisation“ erlebt hatte. Gott war für mich nach wie vor der zentrale Bezugspunkt, der Urgrund, die Konstante, die mir die Kraft gab, optimistisch in die Zukunft zu blicken und diese auch selbst aktiv zu gestalten.

Nachdem ich mir meinen Kindheitstraum erfüllt und mein erstes Abzeichen bei der Freiwilligen Feuerwehr erworben hatte, meldete ich mich bei einer Abendschule an, um mein Abitur nachzuholen. Auch wenn das bedeutete, neben dem Vollzeitjob vier- bis fünfmal pro Woche noch bis viertel nach neun in der Schule zu hocken: Ich liebte es. Ich sog das Wissen auf wie ein Schwamm. Egal was, ich wollte es wissen: Geschichte, Biologie, Literatur, sogar Mathematik. Bildung wirkte wie Medizin für meine Seele.

Nach eindreiviertel Jahren hatte ich das Abi mit 1,7 in der Tasche: die erste wirklich große Leistung meines Lebens, die ich vollbrachte, weil ich es selbst wollte, für mich und für niemand anderes, nicht mal für Jehova. Daraufhin begann ich, ebenfalls neben dem Vollzeitjob, ein Studium, erst Lehramt für Grundschule, dann Lehramt für Sonderschule, aber diesmal hatte ich mich übernommen und musste nach fünf Semestern die Reißleine ziehen.

Die Gelegenheit nutzte ich, um meine Geschichte aufzuschreiben. Einige Jahre zuvor war durch eine befreundete Journalistin ein Vertrag für ein Buch über mein Leben als Zeuge Jehovas und die erste Zeit nach dem Ausstieg zustande gekommen, aber erst jetzt hatte ich genügend Ressourcen, um mich wirklich dem Schreiben zu widmen. Das Ergebnis war das Buch „Ausstieg ins Leben – Wie ich aufhörte, ein Zeuge Jehovas zu sein“ (Mercator-Verlag), worauf ich sehr stolz bin.

Es folgten einige Medienauftritte im WDR, ORF und ZDF, was natürlich wahn-sinnig aufregend und spannend war und auch einiges an Reaktionen hervorrief. Zum einen bekam ich viele positive Rückmeldungen von ehemaligen Zeugen Jehovas. Auch wenn ich die meisten nicht persönlich kannte und wir doch auch alle unterschiedliche Leben geführt hatten: Es war beängstigend, wie viele Parallelen sich offenbarten: neben vielen gemeinsamen Kindheitserinnerungen (wir waren ja alle mit demselben Programm groß geworden) auch immer wieder der Leistungsdruck, die Furcht zu versagen, die Angst, es nicht durch „Harmagedon“ zu schaffen, die Familie und die Gemeinde zu enttäuschen.

Dann gab es interessanterweise auch anonyme Äußerungen von Zeugen Jehovas, die mich offensichtlich persönlich kannten, die ihre Identität aber nicht preisgeben wollten. Diese Äußerungen zielten teilweise darauf ab, an meine „Vernunft“ oder meine Gefühle gegenüber alten Weggefährten zu appellieren und mich zurück in die Organisation zu holen, teilweise aber auch darauf, meine Person zu diskreditieren, indem man meine Beweggründe und meine geistige Gesundheit infrage stellte.

Eine weitere „interessante“ Reaktion: Mein Verlag bekam eine Unterlassungsaufforderung des Haus- und Hofanwalts der Zeugen Jehovas. Darin wurden insgesamt neun Stellen im Buch beanstandet, das meiste bezog sich auf Äußerungen über Lehren der Zeugen Jehovas im Anhang. Aber bei einem Punkt der Anwaltsschrift blieb mir schlicht und ergreifend die Spucke weg: Es wurde gelegnet, dass es den verordneten Kontaktabbruch gegenüber ausgeschlossenen Familienmitgliedern gab. Auf gar keinen Fall dürfe durch „die Verbreitung solch unwahrer Behauptungen der Eindruck erweckt werden, die religiösen Lehren [der Zeugen Jehovas] würden den Familienzusammenhalt stören“. Ah ja. Am liebsten hätte ich diesen Abschnitt meinen Eltern zugeschickt mit der Überschrift „Gute Nachrichten! Ihr musstet den Kontakt zu mir gar nicht abbrechen!“ Aber das wäre buchstäblich vergebene Liebesmüh gewesen. Ich kenne nun mal die „Denke“ eines Zeugen Jehovas. Wahrscheinlich hätten meine Eltern vor allem gedacht: „Nicht die Organisation stört den Familienzusammenhalt, sondern unser Sohn mit seiner Abtrünnigkeit.“

Wie auch immer, jedenfalls wurde dieses anwaltliche Begehren der Zeugen Jehovas durch einige Zeitungsartikel medial aufbereitet. Vielleicht aus diesem Grund, vielleicht auch aus einem anderen hörten wir daraufhin nichts mehr von ihnen. Die Wogen glätteten sich ein wenig, worüber ich durchaus froh war. Das Schreiben und die Veröffentlichung des Buches, die Medienauftritte, die Rückmeldungen zu dem von mir Geschriebenen, das ja nichts Geringeres als

mein Leben und oftmals mein Seeleninneres darstellte, all das nagte nicht wenig an meinem Nervenkostüm.

Trotz allem hat sich das Buch aus meiner Sicht überaus gelohnt. Mehr als einmal wurde mir von Herzen kommender Dank dafür ausgesprochen, weil sich Menschen verstanden und getröstet fühlten und ihnen beim Lesen bewusst wurde, dass sie mit ihrem Leid nicht alleine sind. Und solange diese unmenschliche, unchristliche Praxis des Gemeinschaftsentzugs bei den Zeugen Jehovas existiert und weiter Familien und Freundschaften zerstört, werde ich nicht aufhören, meine Geschichte zu erzählen.

### Was ich heute glaube

Oft werde ich gefragt, ob ich noch gläubig bin, und falls ja, woran ich glaube. Wie bereits erwähnt ist mein christlich geprägter Gottesglaube nach wie vor eine wichtige und feste Größe in meinem Leben. Die eigene Spiritualität neu zu ergünden, ganz ohne religiöse Zwänge, ist für mich nach wie vor aufregend und beschäftigt mich sehr.

Die ersten 32 Jahre meines Lebens war ich ja mehr oder weniger gefangen in einem Glaubenskonstrukt und sehr eng gefassten Gemeindestrukturen. Mich ernüchterte dann allerdings die Feststellung, dass ich auch nach meinem Ausstieg wirkliche christliche Freiheit, zumindest wie ich sie mir vorstellte, nur selten antraf, ob bei Einzelpersonen oder bei Gruppierungen, viel öfter traf ich auf Zwang, Schuldgefühle, Heuchelei und Unfreiheit.

Inzwischen glaube ich, dass bereits der Wurm drin ist, wenn von „einer Kirche“ gesprochen wird. So wie ich das verstehe, gibt es nur *die* Kirche, und sie besteht aus allen, die Jesus nachfolgen. Ich weiß noch, wie ich auf einer kirchlich-christlichen Veranstaltung von einem jungen Mann gefragt wurde, was ich denn sei, charismatisch, pfingstlerisch, und er zählte noch zwei, drei andere Sachen auf, von denen ich noch nie etwas gehört hatte. Ich antwortete: „Nein, ich bin nur Christ“, woraufhin ich ein leicht mitleidiges Lächeln erntete. Inzwischen habe ich sogar das Gefühl, dass „Christ“ dermaßen Definitionssache ist, dass ich mich eher als „Nachfolger“ oder „Jünger Jesu“ sehe.

Ich will so sein und handeln wie Jesus: Das heißt für mich „Nachfolge Christi“. Und wenn ich das manchmal zumindest annähernd und teilweise schaffe, dann macht mich das glücklich, weil ich spüre, dass es meinem innersten Wesen entspricht, dass es auf einer Wellenlänge mit dem Schöpfer des Universums klingt, und weil ich so meinen Teil dazu beitrage, dass das Reich Gottes hier auf der Erde Gestalt annimmt.

Früher hatte mir die Wachturm-Gesellschaft in allen Details vorgekaut, wie und wer Jehova, also Gott, ist. Nachdem ich den „Jehova“ der Wachturm-Gesellschaft entlarvt hatte als Instrument, das mich vornehmlich mittels Angst vor Vernichtung oder im günstigsten Falle vor Ungnade in den Reihen der Organisation halten sollte, sah ich mich plötzlich mit der Frage konfrontiert: Wer oder was ist Gott eigentlich? Ist Jehova Gott? Falls ja, wieso gebrauchen dann die Zeugen Jehovas als einzige angeblich christliche Organisation eine Form des Gottesnamens, der als „JHWH“ fast 7000 Mal im Alten Testament der Bibel vorkommt (der aber in modernen Bibelversionen in der Regel durch „HERR“ ersetzt wurde)? Ist Jesus Gott? Falls ja, warum las ich im Neuen Testament mit überwältigender Mehrheit Formulierungen, in denen Jesus explizit als „Sohn Gottes“ ausgewiesen wird? Lange fühlte es sich so an, als müsse ich mir jedes Mal das Hirn verrenken, wenn ich mir Jesus als Gott vorstellte und dabei Jesu eigene Worte in der Bibel las: „Ich bin Gottes Sohn!“ (Joh 10,36) oder „Der Vater ist größer als ich“ (Joh 14,28) oder „Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht“ (Joh 5,19).

Mir wurde jedoch schnell klar, dass die Zeugen Jehovas fürchterlich falsch liegen, wenn sie Jesus als einfachen Engel definieren, als Geschöpf, identisch mit dem Erzengel Michael. Sie lassen außer Acht, dass Jesus das „Ebenbild des unsichtbaren Gottes“ ist (Kol 1,15), dass in ihm „die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig“ wohnt (Kol 2,9) und dass „in ihm [...] alles geschaffen ist“ (Kol 1,16).

So froh ich war, nun frei von den falschen Vorstellungen der Wachturm-Gesellschaft zu sein, so schwer fiel es mir lange, die Dreieinigkeitslehre anzunehmen, eine Lehre, die erst Jahrhunderte nach der Niederschrift der Bibel formuliert wurde und die für einen jahrzehntelangen Streit in „christlichen“ Kreisen sorgte, in dem ein weltlicher Kaiser eine bedeutende Rolle spielte, dessen christliche Gesinnung bis heute höchst umstritten ist. Ich bemühte mich früh, diese Lehre annehmen zu können, einfach auch, um wieder das Gefühl zu haben „dazuzugehören“ und mit vielen anderen eine ganz bestimmte theologische Vorstellung zu teilen. Es dauerte aber recht lange, bis ich für mich schlüssige Argumente fand, die mich mit der Dreieinigkeitslehre versöhnten.

Andererseits habe ich aber auch heute immer wieder Phasen, in denen ich mir denke, dass jedes Bild von Gott, ob als Trinität oder als übergeordneter „Vater“, wohl niemals die ganze Realität abbilden kann. Theologisch gesehen fühlte ich mich also ein wenig „zwischen den Stühlen“, durfte aber immer wieder die befreiende Erfahrung machen, wegen meines Gottesbildes nicht verurteilt oder ausgegrenzt zu werden, sondern, im Gegenteil, angenommen und wertgeschätzt.



Ich komme jede Woche mit einem guten Freund zusammen, manchmal sind wir auch zu dritt; wir tauschen uns über unseren Glauben aus, essen zusammen, singen zusammen, beten zusammen. Das ist für mich übereinstimmend mit den Worten Jesu nicht weniger „Gemeinde“ oder „Kirche“ als die katholische, evangelische oder eine sonstige Kirche: „Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen“ (Matth 18,20). Meine Freundin würde unsere Beziehung niemals von der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gemeinde abhängig machen. Viel wichtiger ist ihr, dass wir einen lebendigen und authentischen Glauben teilen können, was mich sehr froh macht.

So bin ich nach wie vor dabei, meinen Weg zu finden, mit wachsender Gelassenheit über viele Fragen, die sich wohl, zumindest in dieser Welt, auch bei allergrößter Mühe nicht abschließend klären lassen werden. Wenn mir jemand etwas als „Wahrheit“ verkaufen will, nehme ich jedenfalls gleich die Beine in die Hand. Zu Menschen, die sich um einen ehrlichen und demütigen Glauben bemühen, fühle ich mich wiederum sehr hingezogen. Und wenn mir die theologischen Fragen über den Kopf zu wachsen drohen, versuche ich, mich wieder auf das Wesentliche zu konzentrieren, und rufe mir die Worte Salomos in Erinnerung: „Fürchte Gott und achte auf seine Gebote! Das allein hat jeder Mensch nötig“ (Pred 12,13).

## Internetseiten mit kritischen Informationen

Das Internet bietet religiösen Gruppen großartige Möglichkeiten, Interessenten und Mitglieder mit Werbung und aktuellen Informationen zu versorgen. Gerade Jehovas Zeugen nutzen es inzwischen in vielfältiger Weise, sodass man fast sagen kann, sie seien dabei, sich von einer „Traktat-“ zu einer „Tablet-Gesellschaft“ zu entwickeln. Das Internet bietet aber auch den Mitgliedern in geschlossenen religiösen Gruppen viele Möglichkeiten: Sie haben hier die Gelegenheit, sich diskret über Meinungen und Erfahrungen anderer in Bezug auf die eigene Glaubensrichtung zu informieren, eine „Zweitmeinung“ einzuholen, alternative Lesarten und Deutungen kennenzulernen. Auf Aussteiger-Blogs kann man sogar die Glaubenszweifel, Argumentationen und Lebenswege von Ex-Mitgliedern verfolgen und sich bei Interesse an leidenschaftlichen Diskussionen beteiligen.

Mit der Informationsfreiheit und dem Meinungspluralismus trägt das Internet zur „Entsektung“ von radikalen Glaubensgruppen bei. Zum Beispiel lässt sich im Blick auf die Neuapostolische Kirche belegen, wie bedeutsam die Rolle dieses Mediums bei dem Öffnungsprozess war, den diese Kirche in den letzten beiden Jahrzehnten durchlaufen hat: Seit Ende der 1990er Jahre haben sich auf kritischen Internet-Blogs Ausstiegswillige gegenseitig gestärkt und sind auch mit der Kirchenleitung ins Gespräch gekommen. Es ist auch diesen Blogs zu verdanken, dass die Führung der Kirche ins Nachdenken gekommen ist und als eine Konsequenz nach einigen Jahren des Prüfens und Abwägens ihren Glaubens-Katechismus revidiert hat.

Für Zeugen Jehovas besteht ein Kontaktverbot mit Kritikern und ehemaligen Mitgliedern, die als „Abtrünnige“ gemieden werden sollen. Wenn jedoch Zweifel am hierarchisch-kontrollierenden Glaubenssystem der Gemeinschaft auftauchen, der Umgang mit Konflikten in der Gemeinschaft Kopfschütteln hervorruft und theologische Unstimmigkeiten keine zufriedenstellenden Erklärungen finden, kann ein Blick auf kritische Internetseiten das eigene Nachdenken unterstützen. Durch gezielte Internetrecherchen wird die eigene Urteilsfindung jenseits von Gruppendruck und Konformitätsdrang unterstützt. Deshalb werden hier exemplarisch einige einschlägige Adressen vorgestellt.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Es gibt mehrere Dutzend solcher Seiten – auch auf Facebook (<https://m.facebook.com/Exit.ZJ>). Die Auswahl stellt keine Bewertung dar, sondern eine subjektive Momentaufnahme. Abruf der Internetseiten 17.11.2022.

### <https://wahrheitenjetzt.de>

Der anonyme Autor ist nach eigenen Angaben (noch) Zeuge Jehovas, hat sich aber von der aktiven Einbindung in der „Organisation Jehovas“ zurückgezogen und will durch theologische Nachfragen allein der biblischen Wahrheitsfindung dienen. Dem weltweit verbreiteten Logo „JW“ (für „Jehovah’s Witnesses“) auf blauem Grund setzt er das Logo WJ – „Wahrheiten jetzt“ – entgegen. Nach seiner Überzeugung sind die biblischen Wahrheiten durch die Interpretationen der Wachturm-Gesellschaft verfälscht worden. Seine Texte richten sich an aktive Zeugen, die dadurch aufgefordert werden, ihren Glauben, ihren religiösen Standpunkt und ihre Weltanschauung aufrichtig zu hinterfragen.

### <https://www.jwinfo.de>

Dieses Portal gibt Anregungen, zentrale Lehren der Zeugen Jehovas zu hinterfragen und historische Ereignisse zu prüfen. Außerdem werden aktuelle Entwicklungen dargestellt. Dies geschieht auf der Grundlage von Berichten ehemaliger Mitglieder, die Auswirkungen ihrer Mitgliedschaft auf ihr Leben bis heute beschreiben.

### <https://www.bruderinfo-aktuell.org>

Ein Arbeitskreis, der sich aus ehemaligen sowie aktiven Zeugen Jehovas zusammensetzt, liefert Informationen und einen „Gedankenaustausch von Zeugen für Zeugen“. Aktuelle Beiträge der Religionsgemeinschaft, zum Beispiel Aufsätze der Wachturm-Studienausgabe, werden theologisch hinterfragt und kritisch kommentiert. Weil sich auch aktive Mitglieder, zum Teil sogar Älteste, an den Kommentaren beteiligen, ist eine hohe Nähe zur Sprache und zum Lehrsystem der Gemeinschaft gewährleistet. Um die aktiven Zeugen, die sich hier beteiligen, vor einer Ächtung als Abtrünnige und dem Gemeinschaftsentzug zu schützen, der auch ihre Familien schädigen würde, sind die Beiträge nicht namentlich gekennzeichnet. Ein eigener Videokanal des Arbeitskreises stellt kurze Clips mit kritischen Beiträgen bereit.<sup>2</sup>

### <https://www.sektenausstieg.net>

Das „Netzwerk Sektenausstieg“ ist ein gemeinnütziger Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, über christliche Sondergemeinschaften zu informieren, kritisch gewordene Mitglieder beim Ausstieg zu unterstützen und den Kontakt

---

<sup>2</sup> <http://www.bruderinfo-aktuell.org/index.php/kat/video>.

zwischen ehemaligen Mitgliedern zu fördern. Einen Schwerpunkt bilden Jehovas Zeugen. Die Seite publiziert auch Lebensberichte von Menschen, die eine Sondergemeinschaft verlassen haben.

**<https://www.barbara-kohout.com>**

Die Augsburgerin Barbara Kohout ist durch ihre Bücher bekannt geworden, in denen sie eindrücklich ihre Erfahrungen mit der Gemeinschaft der Zeugen Jehovas und ihren Ausstieg verarbeitet. Heute ist sie in der Beratung und der Selbsthilfearbeit aktiv und stellt dazu Materialien und Termine auf ihrer Seite bereit.

**<https://jz.help>**

Im März 2018 wurde in Augsburg der Verein „JW Opfer Hilfe“ mit dem Ziel gegründet, Menschenrechtsverletzungen und Gesetzesverstöße bei Jehovas Zeugen aufzuzeigen und Opfern psychologische und rechtliche Hilfe zukommen zu lassen. Damit folgt der Verein Vorbildern aus europäischen Nachbarländern. Berater, die sich als religiös-weltanschaulich unabhängig bezeichnen, bieten kostenfreie Telefonberatung an und arbeiten eng mit Selbsthilfegruppen, Psychologen und Rechtsanwälten zusammen, um Opferhilfe möglichst in der Nähe der Betroffenen zu vermitteln.

## Die Autorinnen und Autoren

*Olaf Grobleben*, Pfarrer, Beauftragter der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg für Ethik, Islam- und Weltanschauungsfragen.

*Dr. theol. Matthias Pöhlmann*, Kirchenrat, Landeskirchlicher Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, München, von 1999 bis 2011 wissenschaftlicher Referent der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen.

*Konja Simon Rohde* wurde in die Organisation der Zeugen Jehovas hineingeboren und beendete seine Mitgliedschaft im Alter von 32 Jahren. Im Jahr 2017 veröffentlichte er das Buch „Ausstieg ins Leben. Wie ich aufhörte, ein Zeuge Jehovas zu sein“, das auf große mediale Resonanz stieß.

*Christian Rossi*, M.A., Studium der Religionswissenschaft, Bibelwissenschaften und Psychologie, freiwilliger Mitarbeiter der schweizerischen Fachstelle für Sektenfragen „infoSekta“, Moderator der einzigen Selbsthilfegruppe für ehemalige Zeugen Jehovas in der Schweiz, Doktorand und Dozent an der Universität Zürich zum Thema „Zeugen Jehovas“, ehemaliges Mitglied der Zeugen Jehovas.

*Susanne Schaaf*, lic. phil., Psychologin, Studium der Psychologie, Pädagogik und Kriminologie, Leiterin der schweizerischen Fachstelle für Sektenfragen „infoSekta“, Forschungsleiterin am Schweizerischen Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung in Zürich mit den Schwerpunkten Evaluation, Katamnese und Qualitätssicherung.

*Prof. Dr. phil. Michael Utsch*, Psychologe und Psychotherapeut, wissenschaftlicher Referent der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, Honorarprofessor an der Evangelischen Hochschule Tabor in Marburg.

*Dr. phil. Raik Zillmann*, freier Religionswissenschaftler (Leipzig), Studium der Geschichte, Religions- und Kulturwissenschaften, Arbeit mit qualitativen und quantitativen Methoden zu Jehovas Zeugen, Promotion zu dieser Religionsgemeinschaft.

# IMPRESSUM

Herausgegeben von der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW),  
einer Einrichtung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Michael Utsch (Hg.)  
Jehovas Zeugen  
Eine umstrittene Religionsgemeinschaft  
EZW-Texte 255  
Berlin 2018 (Neuaufgabe 2022)

*Anschriften*  
EZW: Auguststraße 80, 10117 Berlin  
Telefon 030 28395-211, Fax 030 28395-212  
[www.ezw-berlin.de](http://www.ezw-berlin.de)  
[info@ezw-berlin.de](mailto:info@ezw-berlin.de)

EKD: Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover  
Telefon 0800 5040602  
[www.ekd.de](http://www.ekd.de)  
[info@ekd.de](mailto:info@ekd.de)

*Koordination*  
Michael Utsch

*Redaktion*  
Ulrike Liebau

Für den Inhalt der abgedruckten Artikel tragen die jeweiligen Autorinnen und Autoren  
die Verantwortung. Sie geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder.

*Bildnachweis*  
Titelfoto: Michael Utsch

*Satz*  
Ulrike Liebau

*EZW-Spendenkonto*  
Evangelische Bank eG  
IBAN DE37 5206 0410 0106 4028 10  
BIC GENODEF1EK1



[www.ekd.de](http://www.ekd.de)  
[www.ezw-berlin.de](http://www.ezw-berlin.de)

---

Nach langen Rechtsstreitigkeiten haben Jehovas Zeugen seit 2017 in allen Bundesländern den Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts inne. Dennoch ist diese Religionsgemeinschaft nach wie vor umstritten. Die öffentliche Wahrnehmung ihrer in der Regel hoch engagierten und missionarisch sehr aktiven Mitglieder ist ambivalent. Einerseits erscheinen die Versammlungen der Gemeinschaft nicht als „gefährlich“ in dem Sinne, dass dort Menschen massiv beeinflusst oder unterdrückt werden. Vielmehr gelten die Mitglieder als freundliche und friedliebende Mitmenschen. Sie vertreten und leben idealistische Werte, sind zuverlässig und ehrlich und deshalb als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und als Nachbarn meistens geschätzt. Andererseits berichten Aussteiger immer wieder über seelischen Druck und Angstmacherei in einer streng kontrollierenden Gemeinschaft.